FILMWOCHE

FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN

12. Jahrgang · Nummer 16 | 13. April 1957 | Postverlagsort Karlsruhe



Ein Waldemar-Frank-Central-Europa-Farbfilm der Prisma

EIN BLICK GENÜGT...

Ur- und Erstaufführungen und ihre Laufzeiten

DUISBURG

Titel (Verleih)	Theater	Platzzahl	Laufzeit Tage	Geschäft
Moby Dick (Warner Bros.)	Europa	1178	7	gut
	Deli	840	7	gut
Salzburger Geschichten (Constantin)	Europa	1178	13	sehr gut
Zarak Khan (Columbia)	Europa	1178	7	sehr gut
Glücksritter (Europa)	Europa	1178	8	Durchschnitt
Der Berg der Versuchung (Paramount)	Gloria	850	7	Durchschnitt
Schütze Lieschen Müller (Kopp)	Gloria	850	7	gut
Der Glöckner von Notre Dame (Constantin)	Gloria	850	14	sehr gut
Wie ein Sturmwind (NF)	Gloria	850	11	gut
Straße der Verdammten (Gloria)	Deli	840	7	gut
23 Schritte zum Abgrund (Centfox)	Deli	840	7	gut
Gangster von Paris (Constantin)	Deli	840	7	Durchschnitt
Nur du allein (Universal)	Deli	840	7	Durchschnitt
Rose Bernd (Schorcht)	Residenz	830	18	überragend
Im Reiche des weißen Bären (Rheinischer/Hamburg/Argus/Urban)	Residenz	830	3	gut
Gangster, Rauschgift und Blondinen (Constantin)	Residenz	830	7	gut
	Kammer	720	7	gut
Skandal in Paris (Europa)	Residenz	830	7	gut
Stella (Mercedes)	UT	805	6	Durchschnitt
Rock n' Roll (Universal)	UT	805	7	Durchschnitt
Knotenpunkt Bhowani (MGM)	Park	731	7	überragend
Was die Schwalbe sang (Constantin)	Park	731	7	gut
Zwei Bayern in St. Pauli (Kopp)	Park	731	7	sehr gut
Die fünfte Kolonne (United Artists)	Park	731	7	gut
Kleiner Mann - ganz groß! (Constantin)	Park	731	11	sehr gut
Solange noch die Rosen blühen (Const.)	Kammer	720	11	gut
K. und K. Feldmarschall (NF)	Kammer	720	7	Durchschnitt
TKX antwortet nicht (Cosmopol)	Kammer	720	7	gut
Horizont in Flammen (Warner Bros.)	Kammer	720	7	sehr gut
Die Meute lauert überall (Universal)	Rialto	654	4	gut
Karussell der Liebe (Defir)	Rialto	654	4	unter Durchschn.
Herr Hesselbach und die Firma (Union)	Rialto	654	4	Durchschnitt
Ein Fetzen Leben (RKO)	Rhein-Ruhr	1058	4	gut
	Union am Dell	540	4	gut
Der Held von Texas (Europa)	Union am Dell	540	7	Durchschnitt
Straße des Verbrechens (RKO)	Union am Dell	540	4	gut
Fuzzy, der Meistercowboy (NWDF)	Union am Dell	540	3	gut
Whisky, Dynamit und Teufelsweiber (Jugend-Argus-Ceres)	Union am Dell	540	4	Durchschnitt
Fuzzy jagt sich selbst (NWDF)	Union am Dell	540	3	gut
Wo Männer noch Männer sind (Param.)	Union am Dell	540	4	sehr gut
Fort Yuma (United Artists)	Union am Dell	540	4	gut
Die schweigende Welt (Gloria)	Film-Studio	368	14	gut
Der Engel, der ein Teufel war (NF)	Film-Studio	368	11	gut
	UT	805	4	unter Durchschn.
Schach dem Teufel (United Artists)	Film-Studio	368	3	gut

MÜNCHEN

Titel (Verleih)	Theater	Platzzahl	Laufzeit Tage	Geschäft
Giganten (Warner Bros.)	Arco-Filmpalais	200	17. Woche	überrag.
Metaluna IV antwortet nicht (Universal)	Atlantik-Palast	606	12	sehr gut
Die große und die kleine Welt (UA)	Atlantik-Palast	606	7	gut
Das Gesetz der Straße (Columbia)	Atlantik-Palast	606	7	gut
Der Jäger von Fall (Unitas)	Europa-Filmpal.	684	14	sehr gut
Der Jäger von Fall (Unitas)	Kammer-Lichtsp.	639	14	sehr gut
Der Mann mit den 2 Frauen (Accord)	Europa-Filmpal.	684	7	Durchschnitt
Krieg und Frieden (Paramount)	Film-Casino	304	9. Woche	überrag.
Amphytrion (Filmkunst/Südwest)	Film-Cabinett	200	28	überragend
Die Kameliendame (MGM)	Film-Cabinett	200	7	gut
Das Fenster zum Hof (Paramount)	Film-Cabinett	200	7	gut
Auch Helden können weinen (Param.)	Film-Eck	600	13	gut
Schütze Lieschen Müller (Kopp)	Film-Eck	600	14	gut
Diamanten (United Artists)	Filmth. a. Bhf.	453	7	gut
Der Banditenfeind (Accord)	Filmth. a. Bhf.	453	7	gut
Fort Yuma (United Artists)	Filmth. a. Bhf.	453	10	sehr gut
Auf der schwarzen Liste (Austria)	Filmth. a. Bhf.	453	7	gut
Der Untertan (Europa)	Filmth. Sendl.T.	750	18	sehr gut
Der Untertan (Europa)	Rathaus-Lichtsp.	680	18	sehr gut
Tom und Jerry (MGM)	Gabriel-Lichtsp.	600	13	sehr gut
Ich heirate meine Frau (Paramount)	Gabriel-Lichtsp.	600	7	Durchschnitt
Ich heirate meine Frau (Paramount)	Roxy	600	8	gut
Die Spinne (Centfox)	Gabriel-Lichtsp.	600	3	gut
Die Brücken von Toko-Ri (Paramount)	Gabriel-Lichtsp.	600	4	sehr gut
U-Kreuzer Tigerhai (Paramount)	Gabriel-Lichtsp.	600	3	sehr gut
Wie es der Teufel will (Pallas)	Gabriel-Lichtsp.	600	3	Durchschnitt
Die Trapp-Familie (Gloria)	Gloria	800	160	überragend
Der Würger (Südwest)	Luitpold-Th.	1275	14	sehr gut
Der Mörder wohnt Nr. 21 (Südwest)	Luitpold-Th.	1275	10	Durchschnitt
Sag' es mit Musik (Union)	Mathäser-Filmp.	1187	11	gut
Anastasia (Centfox)	Mathäser-Filmp.	1187	15	sehr gut
Okinawa (Centfox)	Regina-Tagesfth.	560	7	sehr gut
Sturm-Angst (United Artists)	Regina-Tagesfth.	560	4	Durchschnitt
Brückenkopf X (United Artists)	Regina-Tagesfth.	560	7	gut
Mit Winchester und Peitsche (Südwest)	Regina-Tagesfth.	560	7	gut
Der ideale Untermieter (United Artists)	Roxy	600	6	Durchschnitt
Das Fenster zum Hof (Paramount)	Roxy	600	4	gut
Der Hofnarr (Paramount)	Roxy	600	3	gut
Vom Landpfarrer zum Papst (Atlantik)	Roxy	600	14	gut
In den Fängen des Teufels (Universal)	Sonnen-Filmth.	450	11	sehr gut
Gejagte Unschuld (Constantin)	Sonnen-Filmth.	450	10	sehr gut
Jenseits Mombasa (Columbia)	Sonnen-Filmth.	450	11	sehr gut
Meine Tante - Deine Tante (Gloria)	Stachus-Filmp.	873	14	sehr gut
Robinson soll nicht sterben (Herzog)	Stachus-Filmp.	873	21	sehr gut
Barabbas (Neue Filmkunst)	studio	315	7	Durchschnitt
Chicago Calling (Neue Filmkunst)	studio	315	7	gut
Das Hirtenlied vom Kaisertal (Union)	Theater a. K.-T.	626	17	gut
Flucht in die Tropennacht (Constantin)	Theater a. K.-T.	626	21	gut
La Strada (Constantin)	Tivoli-Theater	300	118	überagend

KASSEL

Titel (Verleih)	Theater	Platzzahl	Laufzeit Tage	Geschäft
Wie ein Sturmwind (NF)	Capitol	1150	7	gut
Der Kurier des Zaren (Allianz)	Capitol	1150	14	sehr gut
Nichts als Ärger mit der Liebe (Europa)	Capitol	1150	7	Durchschnitt
Die Geierwally (Unitas)	Union	1042	7	gut
Liebe (Herzog)	Union	1042	7	gut
Die Rosel vom Schwarzwald (Prisma)	Union	1042	7	gut
Rose Bernd (Schorcht)	Union	1042	14	sehr gut
Zwei Bayern in St. Pauli (Kopp)	Kaskade	903	7	sehr gut
Auch Helden können weinen (Param.)	Kaskade	903	5	Durchschnitt
August der Halbstarke (Columbia)	Kaskade	903	10	sehr gut
Die Trapp-Familie (Gloria)	Kaskade	903	14	überragend
Sag' es mit Musik (Union)	Cinema	623	5	Durchschnitt
Der Berg der Versuchung (Paramount)	Cinema	623	7	Durchschnitt
Der Glöckner von Notre Dame (Constantin)	Cinema	623	11	sehr gut
Feuertaufe (Centfox)	Cinema	623	7	sehr gut
Drei Sünderinnen (Türck-Südwest)	Gloria	619	7	Durchschnitt
Die schweigende Welt (Gloria)	Gloria	619	7	gut
Das Gänseblümchen wird entblättert (Pallas)	Gloria	619	7	gut
Drei Birken auf der Heide (Rank)	Gloria	619	4	unter Durchschn.
Diane - die Kurtisane von Frankreich (MGM)	Gloria	619	3	unter Durchschn.
Einladung zum Tanz (MGM)	Bambi	182	7	gut
Morgen trifft es dich (United Artists)	Bambi	182	4	Durchschnitt
Serenade (Warner Bros.)	Bambi	182	14	gut
Und morgen werd' ich weinen (MGM)	Bambi	182	7	gut

STUTTGART

Titel (Verleih)	Theater	Platzzahl	Laufzeit Tage	Geschäft
Richard III. (DLF)	Atrium	800	14	sehr gut
Aida (Deutsche Fox)	Atrium	800	7	gut
Meine Frau, der Leutnant (Centfox)	Atrium	800	9	gut
Meister des russischen Balletts (Ring)	Bali	503	7	hervorragend
Der große Zirkus von Moskau (Müller)	Bali	503	7	sehr gut
Und morgen werd' ich weinen (MGM)	Cinema	304	11	Durchschnitt
Rose Bernd (Schorcht)	EM-Theater	655	24	überragend
Giganten (Warner)	Gloria	1800	24	sehr gut
Der Glöckner von Notre Dame (Const.)	Gloria	1800	11	sehr gut
Königin Luise (Gloria)	Gloria	1800	11	sehr gut
Die Hexe (Columbia)	Kammer	850	14	gut
Der Mann ohne Furcht (Columbia)	Kammer	850	9	gut
Alle Spur verwischt (Paramount)	Kammer	850	6	Durchschnitt
Vier Herzen in Rom (Gloria)	Kammer	850	11	Durchschnitt
Robinson soll nicht sterben (Herzog)	Palast	1403	14	sehr gut
Der Fremdenführer von Lissabon (NF)	Palast	1403	7	sehr gut
Nichts als Ärger mit der Liebe (Europa)	Palast	1403	7	sehr gut
Wie ein Sturmwind (NF)	Palast	1403	11	gut
Der Untertan (Europa)	Palast	1403	10	sehr gut
Der ideale Untermieter (United Artists)	Planie	700	4	mäßig
Einer gegen alle (United Artists)	Planie	700	7	gut
Johnny Concho (United Artists)	Planie	700	5	gut
Zurück aus der Ewigkeit (RKO)	Planie	700	7	sehr gut
Skandal in Paris (Europa)	Rex	736	21	ausgezeichnet
Zarak Khan (Columbia)	Universum	1909	8	sehr gut
Flucht in die Tropennacht (Constantin)	Universum	1909	7	gut
Der Kurier des Zaren (Gloria)	Universum	1909	15	überragend



Julchen strahlt vor Freude, denn inzwischen hat sie längst erkannt, daß sie zu „Büffel" gehört, dem Mann der künftig auch in ihrem Leben Regie führen soll. Bisher tat er das nur im Atelier. Diese charmante Geschichte, die Barbara Noack als Roman schrieb, wurde von Helmut Käutner unter dem Originaltitel „Zürcher Verlobung" in Farben für Real/Europa gedreht. Es spielen u. a. Liselotte Pulver und Bernhard Wicki (unser Bild), Paul Hubschmid und Wolfgang Lucksschy. Foto: Real/Europa

Sind mehr als 100 Filme zuviel?

Konzentration und Bankverbindungen haben sich bewährt

Wieviele deutsche Filme werden es in der Verleihsaison 1957/58 sein, die auf dem deutschen und internationalen Markt Kosten und Steuern hereinspielen und möglichst noch einen Gewinn bringen sollen? Es werden nach den neuesten Planungen wieder über hundert sein. Das ist eine große Zahl, erschreckend groß mögen manche sagen, die an die Finanzierungssorgen der letzten Wochen denken. Dennoch bleibt filmwirtschaftlich trotz der Geschäftigkeit, die Jahr für Jahr in diesen Wochen bei Produzenten und Verleihern vorherrscht, eine Normalisierung und Beruhigung unerwarteten Ausmaßes zu registrieren. Gefürchtete Pannen bei den Banken und anderen Filmfinanziers sind ausgeblieben. Schon heute läßt sich sagen, daß der good-will der Filmindustrie größer ist als vielfach angenommen wurde.

Bei näherem Hinsehen ergeben sich freilich noch immer Spannungsmomente. Über das Schicksal einer großen Berliner Kopieranstalt ist noch immer nicht entschieden. Alles deutet darauf hin, daß vorübergehende Liquiditätsklemmen durch die Hilfe des Senats, aber durch das Interesse der Auftraggeber überwunden werden können. Darüber hinaus haben einige erstaunlich gute Ergebnisse der letzten Verleihsaison bei den großen Firmen und Firmengruppen die finanzielle Leistungsfähigkeit sichtlich gestärkt.

Wichtig ist vor allem, daß zwischen Filmindustrie und Bankwelt allen Schwierigkeiten zum Trotz sich ein echtes, von den Krisen nicht beeinträchtigtes Vertrauensverhältnis eingestellt hat. Ausgehend von dem ursprünglichen Personalkredit haben sich die Firmen als leistungsfähige Industriegruppen einen festen Platz in dem Kreditmechanismus der Großbanken gesichert. Das zeigt sich jetzt ganz deutlich. So konnte es auch geschehen, daß bei einzelnen Verleihern und Produzenten das Wechselobligo mit Hilfe dieser Banken erheblich zurückgegangen ist. Es erreicht nicht nur bei einer Firma das als normal anzusehende Maß von 20 bis 30 Prozent des gesamten Finanzierungsvolumens eines Jahresprogramms. Die Banken verzichten in dem einen oder anderen Falle auf hohe Wechselgebühren, und es hat sich bei ihnen die gesunde Erkenntnis durchgesetzt, daß es in der Filmwirtschaft zweckmäßiger und rationeller ist, hohe Umsätze von Firmen bei einem möglichst hohen Anteil von eigenem Geld zu erzielen und nicht die Geschäftstätigkeit einzelner Firmen durch eine überhöhte Schuldenlast einzuengen.

Aber nicht nur die Bankendispositionen haben die Verhältnisse konsolidiert, auch die weiteren Konzentrationen haben dazu beigetragen. Was sich während der letzten Jahre angedeutet hat, erfuhr in der zu Ende gehenden Verleihsaison seine Bestätigung und wird sich in dem neuen Geschäftsjahr noch mehr ausprägen: Neben drei großen Konzernen mit ausgeprägten Verbindungen zu einer Großbank stehen etwa ebenso viele Firmengruppen, die sich auf der Produktions- und Verleihebene mit ähnlichen funktionierenden Finanzquellen verbunden haben. Dazu kommen wenige Großproduzenten, deren Jahresleistung, was erstaunlich ist, der Zahl nach das Angebot der Großverleiher erreicht, ja zum Teil bereits überschreitet.

Nach der Schwarz-Weiß-Malerei in filmwirtschaftlichen Dingen, wie sie in den letzten Wochen in der Öffentlichkeit getrieben wurde, erscheint es dringend nötig, die Größenordnungen wieder zurechtzurücken. Es hat sich nämlich erwiesen, daß die Finanzierungsschwierigkeiten einzelner, miteinander verbundener Verleiher und eines Kopierwerkes in Berlin weit mehr auf die Besonderheiten der Geschäftsführung, auf Handlungen der verantwortlichen Persönlichkeiten und auf nicht zu verallgemeinernde Firmen- und Finanzkonstellationen zurückzuführen sind als dies allgemein und auf den ersten Blick angenommen wurde. Dennoch läßt sich eine Verlustquote von 15 bis 20 Prozent nicht wegdiskutieren. Daß sie sinkt, ist nicht zuletzt auf die Exporterfolge zurückzuführen. Aber auch eine halbprozentige Zunahme am Inlandsmarkt bringt Millionen-Mehreinnahmen.

Eine akute Gefahr bleibt schließlich zu registrieren: Die der Überproduktion. Mehr als 100 deutschsprachige Filme verträgt der deutschsprachige Markt nun einmal nicht, zumindest nicht, so lange der Filmexport im großen vom Ausland diskriminiert wird. Abgestimmte Planungen vom Thema und der Filmzahl her bieten sich hier an. So den Wettbewerb zu regeln, kann nicht von Schaden und nicht gesetzwidrig sein. Die Industrie hat es schwer genug, die 120 bis 150 Mill. DM für die Gesamtjahresproduktion aufzutreiben. Allen Beteiligten muß daran gelegen sein, daß dieses Geld sinnvoll angelegt und mit höchstem Nutzeffekt verwandt wird. **Kle**

FILMWOCHE

FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN

Nummer 16 — 13. April 1957 — 12. Jahrgang

Postverlagsort Karlsruhe

Das müssen Sie lesen

Skandalmacherei in Hollywood

Schattenseiten des Films: Privatdetektive jagen nach Indiskretionen (S. 16).

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

Randbemerkungen

„Nur" 20 Prozent



Ein bedeutender Verleih wollte einen bedeutenden Film bedeutend starten. Da es sich um ein Werk handelte, das tätige Hilfe und Nächstenliebe zum Thema hatte, beschloß man zu erhöhten Eintrittspreisen eine Festvorstellung zu geben. Der Vorverkauf brachte ein ausverkauftes Haus. Der Verleih verzichtete auf seinen Anteil, ebenso der Theaterbesitzer, die Kasse wurde ohne jeden Abzug für eine wohltätige Stiftung bestimmt. Soweit gut, nein, sehr gut. Dann aber klingelte das Telefon und die Steuerbehörde tat kund, daß die Vergnügungssteuer selbstverständlich abzuführen sei. Nach zwei Sekunden Staunen hatte der Verleihrepräsentant einen schönen Einfall. Also gut, sagte er, dann unterrichten Sie doch bitte sogleich Ihr Sozialamt davon, daß es mit der besagten hohen Spende nicht mehr rechnen darf, wir werden das Geld zwar wohltätigen Zwecken zuführen, aber nicht mehr in Ihrer so steuereifrigen Stadt. Jetzt wurde es am anderen Ende still und dann kam der Hinweis: Na, hören Sie, es sind doch n u r 20 Prozent! — Mir reicht's, sagte der Verleihmann beziehungsvoll. Dann gab es eine längere Pause und dann kam die Nachricht, daß die Wohltätigkeitsveranstaltung in Anbetracht der Sachlage vergnügungssteuerfrei sei. Schönen Dank im Namen der Witwen und Waisen Ihrer Stadt, sagte der Verleihvertreter, aber — warum denn nicht gleich so? . . .

Beruhigend



An der Marburger Universität hat man getestet „Was tun Oberschüler in ihrer Freizeit?" und ist zu dem überraschenden Ergebnis gelangt: die Jugend — in diesem Fall speziell die Oberschülerjugend — ist gar nicht so schlecht wie ihr Ruf. Beweis: die jungen Herrschaften „bilden sich auch in ihrer Freizeit weiter" und ziehen kulturelle Veranstaltungen den sportlichen meetings vor. Demnach werden die Fußballplätze offenbar vorwiegend von Altersheim-Insassen besucht und die Rock'n-Roll-Dielen von Kleinkindern bevölkert. Aber nein, bleiben wir doch psycho-logisch: die Oberschüler unterscheiden sich in ihrem besseren Tun und Treiben von ihren Mitmenschen vor allem dadurch, daß sie — so wird aufatmend konstatiert — nur alle 14 Tage durchschnittlich ins Kino gehen. Ach sooooo! Daher der gute Ruf. Na, das ist ja kein Kunststück. Was aber muß es für einen einfachen Unterschüler für ein Kunststück sein, mehr als einmal die Woche ins Kino zu gehn und trotzdem ein guter Mensch zu bleiben. — Darauf einen neuen Test!

Die „Queen" in Wien



Einigermaßen überrascht liest der deutsche Besucher im Wiener Kinospielplan den Titel "The African Queen", und er erinnert sich, daß a) Humphrey Bogard für diesen Film 1951 den "Oscar" erhalten hat und b) daß diese englische Romulus/Horizon-Produktion von der FSK seinerzeit nicht zugelassen wurde. Man hörte murmeln, daß der von John Huston inszenierte Film „deutschfeindlich" sei. Nun, die deutschsprachige Fassung, die man in Wien zu sehen bekommt, ist es mitnichten; jedenfalls brauchen sich die österreichischen Filmfreunde dabei nicht zu schämen, daß sie vor langer Zeit einmal die deutsche Staatsangehörigkeit besessen haben. Das Gegenteil ist eher der Fall, denn Bogart verkündet in perfektem Deutsch: Was die Deutschen tun, das tun sie gründlich! Na bitte, ist das nicht eine Bestätigung unserer Wirtschaftswunderpraxis? Das, was die Deutschen in diesem Film „Schlechtes" tun, ist nicht mehr und nicht weniger das, was leider in Kriegszeiten — man schreibt August 1914 — ab und zu vorkommen soll. Wenn damit der Tatbestand der „Deutschfeindlichkeit" bereits erfüllt ist, steht es schlimm mit uns — bzw. die FSK hätte ein gutes Dutzend weitaus „schlimmerer" Filme auch nicht zulassen dürfen. Man sollte sich daher in Biebrich die „African Queen" noch einmal anschauen und dann freigeben, 1. um uns von dem Verdacht zu befreien, wir seien in „deutsch-nationalen" Dingen mimosenhaft empfindlich, 2. um auch den deutschen Filmfreunden die vielleicht letzte Begegnung mit dem kürzlich verstorbenen Humphrey Bogart zu ermöglichen und 3. um nicht nach Wien fahren zu müssen, bevor man einen Abenteuerfilm sehen kann, der sich bezüglich des „Kriegsgeschehens" im Vergleich zu manch anderen seiner Gattung geradezu harmlos ausnimmt.

Bonn geht nach Cannes

Quai d'Orsay gab sich große Mühe

Überraschend hat sich die Bundesregierung nach wochenlangem Zögern entschlossen, die deutsche Teilnahme an den 10. Internationalen Filmfestspielen von Cannes zuzusagen. Dem Vernehmen nach bedurfte es nach der Rückkehr des Bundeskanzlers einer Beratung im Bundeskabinett, bevor sich das Auswärtige Amt zu dem positiven Votum entschloß. Hinderungsgrund war die Art der Einladung an die Defa. Die Bundesregierung hatte mehrfach erklärt, daß sie die Teilnahme ablehnen müsse, wenn damit in irgend einer Form die Defa und das sowjetdeutsche Regime offiziell neben der offiziellen Delegation der Bundesrepublik auftreten würden.

Gegenstand der Verhandlungen zwischen dem Auswärtigen Amt und der französischen Botschaft einerseits und der Deutschen Botschaft in Paris und dem Quai d'Orsay andererseits war festzustellen, in welcher Form die DEFA nach Cannes eingeladen wurde und ob sich diese Einladung mit der auch politisch zu verstehenden Erklärung der Bundesregierung vereinbaren läßt. Dabei muß es offensichtlich schwierig gewesen sein, zwischen dem Festspielkomitee und dem französischen Außenamt eine verbindliche Absprache herbeizuführen.

„Rose Bernd" doch nominiert

Nachdem die Bundesregierung nach langem Zögern die Einladung der französischen Regierung zur Teilnahme an den X. Internationalen Filmfestspielen in Cannes angenommen hat, beschloß die Bavaria, die Nominierung ihres Farbfilms „Rose Bernd" aufrechtzuerhalten bzw. wiederherzustellen. Die Bavaria hatte die Nennung des Films bereits zurückgezogen, um ihn nicht zum Streitobjekt der politischen Auseinandersetzung um Für und Wider der Teilnahme in Cannes werden zu lassen. n-

Das ist nun allem Anschein nach gelungen. Mündliche Erläuterungen der französischen Botschaft in Bonn gegenüber dem Auswärtigen Amt lassen darauf schließen, daß nur die Bundesrepublik den deutschen Film in Cannes offiziell vertritt. Es kann nun auch mit Sicherheit angenommen werden, wie es in amtlichen deutschen Kreisen heißt, daß sich das Festspielkomitee an das gefundene Arrangement hält. Deutsche diplomatische Kreise weisen noch auf die besondere Mühe hin, die sich der Quai d'Orsay in dieser Angelegenheit gegeben habe. Von vornherein war man im Auswärtigen Amt davon überzeugt, daß offiziellen französischen Stellen an einer Teilnahme und an einem ungetrübten deutsch-französischen Verhältnis in Filmfragen gelegen ist.

Der Wortlaut des Kommuniques in der vom Auswärtigen Amt veröffentlichten Fassung heißt: „Wie der französischen Botschaft vom Auswärtigen Amt mitgeteilt worden ist, hat die Bundesregierung die Einladung der französischen Regierung zur Teilnahme an den X. Internationalen Filmfestspielen in Cannes angenommen. Diese Entscheidung ist getroffen worden, nachdem eine Erklärung der französischen Regierung ergeben hat, daß die sowjetzonale Filmgesellschaft DEFA zwar von dem Festspielkomitee zur Vorführung von Filmen in Cannes eingeladen worden ist, die Filme der DEFA aber nicht der Jury unterbreitet werden dürfen und nicht am Wettbewerb teilnehmen. Die Bundesregierung hat die vom Paritätischen Auswahlausschuß vorgeschlagenen Filme „Rose Bernd" (Produktion Institut für Film und Bild) zur Teilnahme an den Festspielen angemeldet." kle-





FILMWOCHE-Zeichnung: Stenzel

Jugendschutzfrage noch immer offen

Im Mai Kampfabstimmung im Parlamentsplenum?

In den letzten Tagen hielten die Auseinandersetzungen der Parteien um das Jugendschutzgesetz unvermindert an. Die SPIO legte noch einmal in mehreren Gesprächen mit Abgeordneten ihren veröffentlichten Standpunkt zur 16-Jahres-Grenze dar. Dr. Hoßfelder, Horst von Hartlieb und Wolfgang Fischer erörterten dabei ausgiebig in aufgeschlossener Atmosphäre mit dem Geschäftsführer der CDU/CSU - Bundestagsfraktion Dr. Krone die der Filmwirtschaft ungünstige Taktik der größten Regierungspartei. Dabei wurden noch einmal in dem fast zweistündigen Gespräch ausgiebig die Argumente der Filmwirtschaft vorgebracht.

Parlamentarische Beobachter werten es als einen Erfolg dieser intensiven Kontaktgespräche, daß Vertreter der CDU-Fraktion auf der letzten Sitzung des Presse-, Rundfunk-Filmausschusses des Bundestages zu verstehen gaben, der vorbereitete Entschließungantrag über die Kontrolle der FSK-Richtlinien durch Bund und Länder werde nicht im Parlamentsplenum eingebracht. Es ist aber damit zu rechnen, daß die FSK Hauptgesprächsthema der für Ende April oder Anfang Mai beabsichtigten Jugendschutzdebatte sein wird.

Immer mehr wendet sich die Bonner Diskussion der FSK zu. Bei der Mehrzahl der Abgeordneten ist dabei eine weitgehende Unkenntnis der Zusammenhänge festzustellen. Voreingenommenheiten bestimmen die oft oberflächlichen und gelegentlich mit Ressentiments verfälschten Gespräche.

Hamburger Ente

Die von einer Hamburger Korrespondenz verbreitete „sensationellste Nachricht der Woche", wonach der Hessische Rundfunk ein Kaufangebot für das Wiesbadener Filmatelier abgegeben habe und sein Fernsehstudio nach Wiesbaden verlegen wolle, entspricht nicht den Tatsachen. In Fachkreisen nimmt man an, daß die Korrespondenz einem schlechten April-Scherz zum Opfer gefallen ist. Der Hessische Rundfunk ist dabei, sein Frankfurter Fernseh-Studio auszubauen. Im Wiesbadener Atelier werden bis zum Start eines neuen Spielfilms wie üblich kleinere Vorhaben, Werbefilme etc., realisiert. Im Rahmen dieses Programms hat die Atelierleitung mit der Direktion des Hessischen Rundfunks darüber verhandelt, ob die Übernahme von Kopier- und Synchronarbeiten möglich ist. — Das Schicksal des Wiesbadener Ateliers ist nach wie vor ungewiß. Von seiten der Stadt bemüht man sich derzeit um den Rückerwerb des Grundstücks, wie FILMWOCHE (Nr. 10, Seite 4,) bereits berichtete. el

Berliner Differenzen

Wie aus einer Mitteilung der Berliner Festspielleitung hervorgeht, ist es zwischen ihr und dem Filmblätter-Verlag in der Frage der Herausgabe des offiziellen Festalmanachs und der Tagesprogramm-Zeitungen zu Differenzen gekommen. Der Filmblätter-Verlag habe, so heißt es, in Mitteilungen der verschiedensten Art den Eindruck zu erwecken versucht, als sei ihm durch die Herstellungsübertragung der beiden Objekte an einen anderen Verlag ein Unrecht zugefügt worden. Demgegenüber müsse die Festspielleitung feststellen, daß aus den früheren vertraglichen Vereinbarungen mit dem Filmblätter-Verlag keinerlei Rechtsansprüche auf eine Dauerbeauftragung dieses Verlags hergeleitet werden könnte. Eine weitere Zusammenarbeit mit dem Filmblätter-Verlag sei der Festspielleitung infolge der schwerwiegenden Differenzen nicht mehr zuzumuten. fw.

Hannoverscher Antrag

Beim niedersächsischen Innenministerium wurde der Antrag gestellt, das für Filmvorführer vorgeschriebene Mindestalter von 21 auf 18 Jahre zu senken. d

Letzte Meldungen

Mit Maximilian Schell

In Zürich begannen in diesen Tagen die Dreharbeiten für den neuen Schweizer Film „Taxichauffeur Benz", in dem neben dem bekannten Schweizer Komiker und Autor Schaggi Streuli Elisabeth Müller und Maximilian Schell die Hauptrollen übernommen haben. Der junge Schweizer Regisseur Werner Düggelin, der sich vor allem durch seine Bühnen-Inszenierungen in Darmstadt und München einen guten Namen gemacht hat, führt in diesem Streifen erstmals eine Filmregie. wgr

Kolldehoff nach Frankreich

Nach Gert Fröbe macht sich jetzt ein zweiter, gewichtiger Schauspieler aus Berlin auf den französischen Filmweg: Reinhard Kolldehoff (zuletzt „Liane") erhielt eine Hauptrolle neben Dominique Wilms, Jean Gaven und Jean-Pierre Kérien in dem Abenteurer-Film „Les aventuriers du Mekong". Regie Jean Bastia. Ende April ist Drehbeginn in Saigon. Anschließend geht es für drei Monate in den indochinesischen Dschungel.

25. April: „Felix Krull"

Die Uraufführung des Kurt Hoffmann-Films „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull" — nach dem Roman von Thomas Mann — findet am 25. April in der Essener „Lichtburg" statt. Fast zum gleichen Zeitpunkt werden festliche Premieren in Berlin („Gloria-Palast") und in Frankfurt/M. („Turm-Palast") durchgeführt. Filmaufbau produzierte für Europa.

Liane II ohne Krüger

Hardy Krüger hat in diesen Tagen den vorgesehenen 5-Jahres-Vertrag mit der Rank-Organisation unterzeichnet, wonach er jährlich für Rank in einer Groß-Produktion arbeiten wird. Krüger darf zusätzlich Verträge mit jeder beliebigen Firma abschließen. Den zweiten Teil des „Liane"-Films wird er nicht drehen. Z. Z. sind in England noch Außenaufnahmen für „Einer kam durch".

Filmausschuß zur Berlinale

Die Berliner Festspielleitung hat den Filmausschuß des Bundestages zur Teilnahme an der Berlinale eingeladen. Der Ausschuß beschloß, jetzt beim Präsidenten des Bundestages zu beantragen, daß während der Filmfestspiele eine seiner Sitzungen in Berlin abgehalten wird.

Prozeß auf lange Sicht

Vorläufig ist noch nicht abzusehen, wann vor dem Bundesverwaltungsgericht über den Einspruch des Verleiherverbandes gegen den ablehnenden Bescheid des Bundeswirtschaftsministeriums in Sachen Groschenkartell verhandelt wird. Horst von Hartlieb untersucht gegenwärtig noch mit dem Stuttgarter Kartellanwalt Gleiss die juristische Situation. Bevor sich die Verbände schriftlich vor dem Verwaltungsgericht festlegen, bedarf es auch noch einer internen Klarstellung ihrer filmwirtschaftlichen Absichten.

Klagemann statt Schelkopf

An Stelle von Dr. Toni Schelkopf übernahm Eberhard Klagemann die Herstellungsleitung des Bavaria-Films „Vater unser bestes Stück", mit dessen Dreharbeiten soeben in den Bavaria-Ateliers in München-Geiselgasteig begonnen wurde.

Option noch nicht klar

Die Aufsichtsratssitzung der Bavaria beschäftigte sich in erster Linie mit dem neuen Produktionsprogramm und beriet ferner, ob die Bavaria von der Option auf 25% des UFA-Theaterparks Gebrauch machen soll. Die endgültige Entscheidung hierüber wird noch etwas auf sich warten lassen. — Zur zweiten routinemäßigen Zusammenkunft trafen sich auf dem Bavaria-Gelände die Filialleiter des Schorcht-Filmverleihs, um mit dem Vorstand der Bavaria Besprechungen über das neue Produktionsprogramm zu führen, das voraussichtlich Ende April veröffentlicht wird.



Steuerkampf in Niedersachsen

Regierungsvorlage wesentlich verbessert

Das Ergebnis der Arbeit der Landtagsausschüsse, die mit der Prüfung der Regierungsvorlage 174 beauftragt worden waren, liegt nun vor. Obgleich die Vorschläge noch nicht an die Forderungen der Filmwirtschaft heranreichen und mancher Wunsch vorläufig noch unerfüllt bleibt, stellen sie doch eine erhebliche Verbesserung gegenüber der Regierungsvorlage dar. Wenn man darüber hinaus berücksichtigt, daß sich der niedersächsische Landtag zu einem erheblichen Teil aus Kommunalpolitikern und Abgeordneten mit vorwiegend landwirtschaftlichen Interessen zusammensetzt, von denen sowohl diese als auch jene den Filmfragen ablehnend oder ohne sonderliches Interesse gegenüberstehen, verdient die Arbeit der Ausschüsse in erhöhtem Maß Anerkennung.

Diese Entwicklung zeigt deutlich, daß sich mancher, der den Argumenten des Wirtschaftsverbandes ursprünglich ablehnend gegenüberstand, von der Notwendigkeit einer Änderung der Regierungsvorlage überzeugen ließ. Unter den Beschlüssen des Ausschusses für die innere Verwaltung verdient jener besondere Beachtung, in dem die Ausgangssteuersätze der Regierungsvorlage korrigiert wurden. Dort ist vorgesehen, die 30prozentige Einstufung zu streichen und die Ausgangssteuersätze wie folgt neu festzulegen:

Für die Vorführung von Bildstreifen beträgt die Steuer bei einem Eintrittspreis a) bis zu 1,20 DM — 20 v. H., b) von mehr als 1,20 DM — 25 v. H. Im Unterschied zur Regierungsvorlage liegt also der Schnitt nicht mehr bei einer DM, sondern bei 1,20 DM.

Auch diese Änderung ist nach Ansicht des Wirtschaftsverbandes noch nicht ausreichend. Es besteht die berechtigte Hoffnung, daß sowohl von einzelnen Landtagsabgeordneten als auch von verschiedenen Fraktionen bei der 2. und 3. Lesung des Gesetzes im Mai der Versuch unternommen wird, den Schnitt auf 1,50 DM anzuheben.

Die Beschlüsse des Ausschusses für innere Verwaltung enthalten ferner folgende Neufassungen:

Die Steuer für Vorführungen durch Wanderfilmtheater wird von 15 Prozent (Regierungsvorlage) auf 12 Prozent herabgesetzt, sofern der höchste Eintrittspreis eine DM nicht übersteigt und kein festes Filmtheater am Ort vorhanden ist.

Die Steuer ermäßigt sich, wenn Filme vorgeführt werden, welche die von den Ländern für das Bundesgebiet gebildete Bewertungsstelle als „wertvoll" oder „besonders wertvoll" anerkannt hat a) bei der Vorführung eines Kultur-, Dokumentar- oder Lehrfilms oder mehrerer solcher Filme von mehr als 250 m (bei Schmalfilmen von mehr als 100 m Gesamtlänge) um 3 Prozent bzw. 5 Prozent des Eintrittspreises (Regierungsvorlage 4 Prozent), b) bei der Vorführung eines Kultur-, Dokumentar- oder Lehrfilmes oder mehrerer solcher Filme von mehr als 2100 m (bei Schmalfilmen von mehr als 850 m) Gesamtlänge um 10 Prozent bzw. 12 Prozent des Eintrittspreises (Regierungsvorlage 10 Prozent).

Eine wesentliche Verbesserung bringt folgende Neufassung: c) Bei der Vorführung eines Märchen- oder Jugendfilmes von mehr als 1500 m (eines Schmalfilmes von mehr als 600 m) Länge, ermäßigt sich die Steuer um 10 Prozent bzw. 12 Prozent des Eintrittspreises (Regierungsvorlage 4 Prozent); d) bei der Vorführung eines anderen Filmes von mehr als 2100 m (eines Schmalfilms von mehr als 850 m) Länge um 4 Prozent bzw. 8 Prozent (Regierungsvorlage 3 Prozent) des Eintrittspreises.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß mit den Änderungsvorschlägen der Landtagsausschüsse eine Angleichung an die Steuern anderer Bundesländer angestrebt und zum Teil erreicht wurde. **döm**

Alter Vorstand bestätigt

Die Arbeitsgemeinschaft der Filmjournalisten wählte auf ihrer diesjährigen Hauptversammlung in Düsseldorf ihren bisherigen Vorstand und Beirat wieder: Bert Markus, Dr. Karl Eiland, F. W. Oyen und Lothar Kleinjung (Vorstand), Klaus Hebecker, Dr. K.-J. Fischer, H. C. Opfermann und G. M. Bartosch (Beirat). In der allgemeinen Aussprache erklärte man sich für eine gute Zusammenarbeit mit der kürzlich neugegründeten Gruppe Berliner Kollegen. Als prominenten Gast konnten die Filmjournalisten die FDP-Bundestagsabgeordnete Frau Liselotte Friese-Korn in ihrer Mitte begrüßen. -g

Ein Erfinder starb in Armut

Joseph Massolle ist tot

Reiche Ernte hält der Tod in den letzten Wochen. Nach so bekannten Schauspielern wie Erich Ponto, Albert Florath und Paul Bildt ist nun einer dahingegangen, der den sprechenden Film erst ermöglichte: Joseph Massolle starb 68jährig nach längerem schweren Leiden in einem Berliner Krankenhaus. Er hat zwar den Ruhm für eine Pionierarbeit geerntet, aber er lebte und starb sorgenbelastet. Man hatte ihn leider vergessen und Bemühungen der letzten Jahre, ihm finanzielle Hilfe zukommen zu lassen, hatten nur einen allzu bescheidenen Erfolg.

Mit Hans Vogt und Dr. Joe Engl entwickelte er 1920 das „Tri-Ergon-System" und tat damit den ersten Schritt zum späteren sprechenden, zum Ton-Film. Aber in Deutschland zeigte sich wenig Interesse für dieses neue System, nach dem bereits 1922 der erste Film „Der Brandstifter" lief. Auch herrschte damals Inflation und so blieb den drei Männern nichts anderes übrig, als ihre Erfindung für einen „Pappenstil" nach der Schweiz zu verkaufen. Hollywood entwickelte das System weiter und erst über diesen Umweg kam der Tonfilm dann nach Deutschland. rd

Fritz Hielscher †

In Berlin starb im Alter von 65 Jahren an einem Herzinfarkt Fritz Hielscher, der Vater der Schauspielerin Margot Hielscher und der Münchener Europa-Pressestellenleiterin Anita von Schall. Früher war Fritz Hielscher einmal Reisebegleiter der Fürstin Daisy Pless, später organisierte er den Terra-Reisedienst und gründete nach dem Kriege mit Paul Wegener in Berlin ein Künstler-Reisebüro, das sich bei Schauspielern und Filmfirmen größter Beliebtheit erfreute, denn Fritz Hielscher machte sozusagen die unmöglichsten Reisewünsche möglich. Nun hat er selbst die letzte große Reise angetreten . . . **rd**

Heinz Sailer †

65 Jahre alt, erlag Heinz Sailer in Hamburg einem Herzschlag. Er war im Hamburger Theaterleben ein fester Begriff und wirkte in zahlreichen Hamburger Filmen mit. Sailer stammte aus der „Schroth"-Dynastie und war ein Stiefbruder von Carl-Heinz Schroth und Hannelore Schroth. -st

FILMWOCHE Sonderbericht

Filmwoche in Stockholm

Freundliche Offensive des deutschen Films

In der schwedischen Filmfachwelt hatte man bezweifelt, ob das für Stockholmer Verhältnisse große Theater „Palladium" mit seinen 1000 Sitzplätzen vom Publikum gefüllt werden würde. Zur freudigen Überraschung der deutschen Delegation war indessen die Nachfrage nach Karten für die „Tyska Filmveckan" größer als erwartet. Die deutschen Filme wurden, wie in Schweden bei der Vorführung ausländischer Filme üblich, mit Untertiteln gezeigt.

Am 3. April begann das Programm der Filmvorführungen mit „Königin Luise", dem Kurzfilm „Früchte des Meeres" und einer Wochenschau. Auf den Ehrenplätzen hatte der deutsche Botschafter Dr. Herbert Siegfried mit Gattin, Angehörige des Diplomatischen Korps, die Repräsentanten der schwedischen Filmwirtschaft und zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Platz genommen. Dann wurden die Schauspielerinnen Ruth Leuwerik, Winnie Markus und Waltraut Haas und Paul Hubschmid in einem gut arrangierten Zeremoniell durch die schwedische Schauspielerin Frau Helander dem Publikum vorgestellt und erhielten großen Applaus, für den Frau Leuwerik im Namen der Delegation sehr charmant dankte.

Am nächsten Abend standen „Teufel in Seide" und der Kurzfilm "Der nackte Morgen" auf dem Programm. Auch hierbei war schon am frühen Nachmittag das Filmtheater restlos ausverkauft, so daß noch die freigehaltenen Plätze der Ehrengäste besetzt werden mußten. Diesmal wurde Winnie Markus als eine der Hauptdarstellerinnen des Films präsentiert. Auf der Straße und im Foyer hatten sich viele Neugierige und Autogrammjäger versammelt.

Das gleiche Bild bot sich in den folgenden Tagen, als Waltraut Haas vor dem „Bettelstudent" und Paul Hubschmid bei „Salzburger Geschichten" und „Du bist Musik" dem Publikum vorgestellt wurden. Weitere Spielfilme auf dem Programm der Deutschen Woche waren „Wie ein Sturmwind", „Robinson soll nicht sterben" und „Herrscher ohne Krone"; letzterer Film als würdiger Abschluß am Sonntag, dem 7. April. Von Kulturfilmen zeigte man noch „Ballet erobert das Eis", „Adlerjagd mit der Kamera", „Verlorene Freiheit", "Flug ins Leben" und „Tanz der Muscheln" sowie verschiedene Wochenschauen.

Vertiefung der filmwirtschaftlichen Beziehungen

Der Pressechef der Export-Union hatte zusammen mit seinen schwedischen Freunden ein umfangreiches Rahmenprogramm ausgearbeitet, bei dem sowohl die Werbung in der Öffentlichkeit als auch die Vertiefung der internen Kontakte berücksichtigt wurden. Der großen Presse-Konferenz am Ankunftstag der Delegation folgten einzelne Radio-Interviews und Fotoreportagen, letztere besonders bei einer Besichtigung des Rathauses von Stockholm und der Studios der Svensk Filmindustri, wo sich schwedische Filmschauspieler mit ihren deutschen Kollegen trafen.

Von großer filmwirtschaftlicher Bedeutung war das offizielle Mittagessen, das die Export-Union für die schwedische Filmwirtschaft im Restaurant Solliden auf Skansen oberhalb Stockholms gab. Hier sah man die führenden Verleiher, Theaterbesitzer und Produzenten Schwedens im herzlichen Gespräch mit den deutschen Delegationsmitgliedern. Der Präsident des schwedischen Produzentenverbandes, Dr. Dymling, gab in seinem Dankwort wertvolle Hinweise über die Gedanken seiner Filmindustrie bezüglich einer Verstärkung der beiderseitigen Beziehungen. Am Tage darauf lud die Schwedische Filmwirtschaft ihrerseits die deutsche Delegation zum Essen ein und setzte die begonnenen Gespräche fort.

Geschickte Regie und gutes Echo

Die deutsche Filmwirtschaft hatte sich für ihre erste Festwoche im Ausland das nicht ganz einfache schwedische Gebiet ausgesucht und ging hier bewußt ein Erfolgs-Risiko ein. Wir hörten von Delegationsmitgliedern, daß schon die Vorbereitungen manche Probleme aufwarfen. Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß die schwedische Regierung bzw. das Königshaus keine offizielle Notiz von der Veranstaltung nahm; aber das ist wohl nicht auf Fehler der Filmleute zurückzuführen, sondern könnte diplomatische Motive haben. Die Deutsche Botschaft interessierte sich sehr für die Filmwoche, gab indessen nur einen kleinen Empfang ohne Presse. In einem der führenden schwedischen Blätter, „Stockholmer Tidningen", hieß es jetzt überdies rückblickend, daß die deutsche Filmwoche kein nennenswerter Erfolg gewesen sei. Man habe vor allem Spitzenstars wie Maria Schell, Curd Jürgens oder Romy Schneider vermißt. Dieselbe Kritik wird vom Stockholmer Korrespondenten der amerikanischen Nachrichtenagentur United Press geübt.

Sven Renterskjöld



Angeregte Gespräche entwickelten sich bei dem Essen, das die Export-Union der deutschen Filmindustrie den Repräsentanten der schwedischen Filmwirtschaft gab. Der FILMWOCHE-Schnappschuß zeigt von links: Delegationsführer Dr. Kurt Schöne, Dr. Dymling, der Präsident des schwedischen Produzentenverbands, Winnie Markus, Dieter Fritko und Aurel Bischoff.

WdF/Bayern tagte

Stiftung eines Kulturfilmpreises

Der WdF/Bayern führte in München seine satzungsgemäße ordentliche Mitglieder-Hauptversammlung durch, zu der das geschäftsführende Vorstandsmitglied Walter Honold zahlreiche Gäste begrüßen konnte. Rudolf Alberstötter eröffnete die Sitzung und gedachte der seit der letzten Hauptversammlung verstorbenen Mitglieder. Den Versammlungsteilnehmern wurde ein Grußtelegramm von Georg H. Will verlesen, der zur gleichen Stunde der Hauptversammlung des WdF/Niedersachsen präsidierte. Auch die Landesverbände Hamburg/Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Württemberg-Baden sandten kollegiale Grüße.

Walter Honold gab der Versammlung einen Vorstandsbeschluß bekannt, der besagt, daß alljährlich — erstmalig 1958 — der beste deutsche Kulturfilm durch einen Wanderpreis des WdF/Bayern ausgezeichnet wird. Der Preis, mit dem eine Zuwendung von 3000 DM verbunden ist, kann nur in Bayern ansässigen Kulturfilm-Produzenten zugedacht werden, und der zur Prämierung vorgeschlagene Film darf nicht bereits anderweitig einen Preis erhalten haben. Die Stiftung des Kulturfilmpreises wurde mit Beifall aufgenommen, und der als Gast anwesende Kulturfilmschöpfer Curt Oertel beglückwünschte den Verband zu diesem Beschluß, der Zeugnis von dem kulturellen Wollen der deutschen Filmtheaterbesitzer ablegt.

Karl Haarmann — der V-Steuer-Spezialist des Verbands — referierte über die noch immer in den Ausschüssen des Landtages hängende V-Steuer-Gesetzgebung. Mit großer Genugtuung vernahmen die Teilnehmer anschließend die Worte von fünf Abgeordneten des bayerischen Landtages, die der Einladung des WdF Folge geleistet hatten. Die Abgeordneten Köglsperger, Muth, Luft, Förster und Dr. Schedl stimmten darin überein, daß der förderungswürdigste Film — auch der prädikatisierte Kassenschlager — unbedingt steuerlich begünstigt werden muß, sofern man ihn nicht völlig steuerfrei halten kann. Als weitere Gäste des WdF kamen zu Wort: Oberregierungs-Direktor Laubenthal (Innenministerium), Oberregierungsrat Dr. Stümmer (Kultusministerium), SPIO-Geschäftsführer Dr. Georg Hoßfelder und ZdF-Geschäftsführer Wolfgang Fischer. Ernstes Anliegen aller Sprecher war die Sauberkeit der Filmreklame. Vorstandsmitglied Dr. Schleußner konnte hierzu einen Vorstands- und Beiratsbeschluß verlesen, in dem mit aller Entschiedenheit jede gegen den guten Geschmack und gegen gute Sitten verstoßende Werbung abgelehnt wird. Alle Redner warnten eindringlich davor, die Reklame nach der falschen Seite hin zu überziehen, und Dr. Hoßfelder stellte fest, daß gerade in letzter Zeit ein Fall von skandalöser Reklame den Verhandlungen über das neue Jugendschutzgesetz außerordentlichen Schaden zugefügt habe.

Die Hauptversammlung dauerte bei Redaktionsschluß noch an. **R. N.**

Produzenten bei Erhard

Bundeswirtschaftsminister Erhard traf sich mit einigen maßgebenden Herren des Vorstandes des Produzentenverbandes zu einem privaten Essen in Bad Godesberg. Dabei kamen die Sorgen der Filmindustrie ausführlich zur Sprache. Dem Sinn des in dieser Form erstmaligen Zusammentreffens entsprechend, wurden keine Beschlüsse oder Verabredungen getroffen. Erhard zeigte sich im Gegensatz zu manchen Äußerungen und Handlungen der letzten Monate aufgeschlossen. Es scheint im persönlichen Gespräch gelungen zu sein, dem Bundeswirtschaftsminister manche komplizierten Zusammenhänge der Filmwirtschaft deutlicher gemacht zu haben. Der Produzentenverband war vertreten durch Dr. Wolf Schwarz, Walter Koppel, die Herren Witt und Böhner und Dr. Schöne. **fw.**

Sicherheitsfilmgesetz erneut im Bundestag

Der Vermittlungsausschuß zwischen den beiden Häusern legt das Sicherheitsfilmgesetz nach der Reklamation der Länder dem Bundestag jetzt erneut vor, indem er weitgehend auf die Länderwünsche eingeht. Es ist nun mit dem endgültigen Zustandekommen der Vorlage noch in diesem Monat zu rechnen. **fw.**

Rank zeigte „Graf Spee" in Godesberg

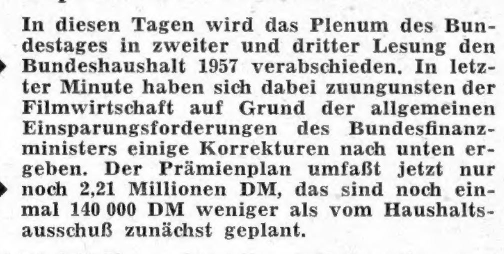
„Panzerschiff Graf Spee" zeigte Rank-Film vor geladenen Gästen der Bundesregierung, des Bundestages, der Presse und der Filmwirtschaft dieser Tage in einer Sondervorführung im Stadttheater Bad Godesberg. Der Film wurde mit Beifall aufgenommen und löste zahlreiche private Diskussionen der Teilnehmer aus. **fw.**

Aus dem Lande Niedersachsen

Der WdF/Niedersachsen erinnert daran, daß der 17. Juni ein Nationalfeiertag zum Andenken an die Erhebung in Mitteldeutschland ist und daß an diesem Tage nur Filme gespielt werden dürfen, die feiertagsfrei sind.

Kürzungen im Prämienplan

Export-Union nicht betroffen



In diesen Tagen wird das Plenum des Bundestages in zweiter und dritter Lesung den Bundeshaushalt 1957 verabschieden. In letzter Minute haben sich dabei zuungunsten der Filmwirtschaft auf Grund der allgemeinen Einsparungsforderungen des Bundesfinanzministers einige Korrekturen nach unten ergeben. Der Prämienplan umfaßt jetzt nur noch 2,21 Millionen DM, das sind noch einmal 140 000 DM weniger als vom Haushaltsausschuß zunächst geplant.

100 000 DM davon betreffen den Spielfilm, dessen Prämienfonds jetzt nur noch eine halbe Million DM beträgt, der Rest die Streichung der allgemeinen Filmförderung. Dagegen hat sich der Haushaltsausschuß den inzwischen schon wieder insgeheim revidierten Vorschlägen des Filmausschusses, 150 000 DM nicht wie beabsichtigt der Export-Union, sondern über das Bundesinnenministerium der Berlinale zusätzlich zugutekommen zu lassen, nicht angeschlossen. Es bleibt nun also dabei, daß die Export-Union aus dem Einzeletat des Bundeswirtschaftsministeriums 150 000 DM erhält, einen Mindestbetrag, der notwendig ist, um die aufgebaute Auslandsorganisation überhaupt arbeitsfähig zu erhalten. Vor allem für die Berlinale haben sich durch die neuesten Umdispositionen im Prämienplan Finanzschwierigkeiten ergeben. Wir werden nach Verabschiedung des Haushaltes auf die Einzelzuschüsse an die Filmwirtschaft aus den Einzelbudgets noch eingehen. **kle-**

Im Saarland

Kein Einsatz nichtzugelassener Filme

Die Arbeitsgemeinschaft Saarländischer Filmtheater appelliert in einem Rundschreiben an die saarländischen Filmverleih-Firmen und die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft; Filme, die bisher im Saarland nicht zugelassen waren, die seitens der Kirchen entsprechend eingestuft wurden und die Anlaß zu öffentlichem Ärgernis auch nur bei einem Teil der Bevölkerung geben könnten, bis auf weiteres nicht zum Einsatz zu bringen. Die Arbeitsgemeinschaft gibt der Befürchtung Ausdruck, daß mit der Aufführung solcher Filme ihre zur Zeit laufenden Verhandlungen mit den zuständigen staatlichen und kommunalen Stellen wegen einer Neuregelung des V-Steuer-Problems und Änderung der Jugendschutzbestimmungen einen Rückschlag erleiden könnten, der kaum wieder gutzumachen wäre. Im Vergleich dazu würden die evtl. finanziellen Ergebnisse, die vielleicht mit dem Einsatz solcher Filme zu erzielen wären, in gar keinem Verhältnis stehen.

Hierzu ist zu bemerken, daß mit der Einführung des Grundgesetzes im Saarland am 1. 1. 1957 die in den vergangenen Jahren kraft des „Gesetzes über die Filmprüfung im Saarland" ausgesprochenen 212 Nichtzulassungen von Filmen wirkungslos geworden sind. Obwohl heute keine Institution weder den Import (das Saarland ist für die deutsche Filmwirtschaft zoll- und devisenrechtlich nach wie vor Ausland), den Verleih, noch die Aufführung solcher Filme unterbinden oder strafrechtlich verfolgen könnte, halten sich sowohl Verleiher als auch Theaterbesitzer nach wie vor an die Anfang Januar 1957 beim saarländischen Kultusministerium getroffene Abmachung, diese Filme bis auf weiteres zu negieren. Weder laufende, teilweise verlockende Angebote noch die Androhung von Druckmitteln bei durch die verhängten Nichtzulassungen hinfällig gewordenen Verträgen konnten die Verleiher bis jetzt in ihrer Haltung wankend machen. Auch darf in diesem Zusammenhang herausgestellt werden, daß im Saarland bis heute noch kein vom Katholischen Film-Dienst in 4 eingestufter Film zur Vorführung gelangt ist. Wie man sich allerdings bei diesbezüglichen Neuproduktionen (z. B. „Und ewig lockt das Weib") in Zukunft aus der Affäre zu ziehen gedenkt, bleibt abzuwarten. **bdl**

Weltinternationale der Kunstschaffenden

Die Genfer „Viererkonferenz" — über die wir bereits in unserer letzten Ausgabe berichteten — beschloß die Schaffung einer weltumspannenden, die Sparten Film, Theater, Rundfunk und Fernsehen umfassenden Organisation. Die Konferenz fand vor kurzem auf Einladung des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften statt. Auf der unter Vorsitz des IBFG - Generalsekretärs Oldenbroek tagenden Konferenz war die „Deutsche Film-Union" (DFU) durch Vizepräsident Dr. Erich Ebermayer und Hauptgeschäftsführer Willi Brinkmann vertreten. Dr. Ebermayer wurde neben einem Vertreter Mexikos und Schwedens und dem I.A.L.-Präsidenten Willi Feldmann in das Konferenz-Präsidium gewählt. Zur Vorbereitung eines Gründungskongresses und zur Ausarbeitung der Statuten der geplanten Weltinternationale der Kunstschaffenden wurde eine Kommission gebildet, der auch zwei deutsche Vertreter angehören. **n-**

Vertagte Verbandsentscheidung

Noch kein neuer Produzentenverband

Die Jahreshauptversammlung des Produzentenverbandes wird, wie FILMWOCHE bereits meldete, Ende Juni anläßlich der Berliner Filmfestspiele stattfinden. Zur Unterrichtung der Mitglieder will die Verbandsgeschäftsführung demnächst den Jahresbericht 1956 verschicken. Grund für die Verschiebung der Mitgliederversammlung ist einmal die allgemeine Unsicherheit der filmwirtschaftlichen Lage, zum anderen, daß es nicht gelang, geeignete Persönlichkeiten für einen neuen Vorstand des Verbandes zu finden. Maßgebende Filmwirtschaftler aus Hamburg und München haben sich außerstande erklärt, für 1957 noch einmal persönlich die Geschicke des Produzentenverbandes persönlich zu leiten. Sie begründen ihre Zurückhaltung mit der zunehmenden Arbeitsüberlastung und der Unmöglichkeit angesichts des wachsenden Konkurrenzdruckes für die Geschicke ihrer eigenen Unternehmen und der gesamten Sparte gleichermaßen mit Erfolg tätig zu sein. So hat sich ein akuter Mangel an Führungskräften im Produzentenverband eingestellt, den zu überwinden offensichtlich nicht leicht fällt.

UFI-Liquidation macht Fortschritte

Die Liquidation der Ufi macht weitere Fortschritte. Zahlreiche Grundstücke wurden während der letzten Tage verkauft. Die für die zurückliegenden Jahre fälligen Bilanzen der Ufi, Ufa und Afifa werden in den nächsten Wochen fertiggestellt, und die Liquidatoren verhandeln mit der Ufa und der Bavaria über den Verkauf der Filmrechte und Filmstocks. In Kürze ist damit zu rechnen, daß die beiden Nachfolgegesellschaften jeweils die beiden Komplexe übernehmen. Voraussichtlich dürfte die Ufa außerdem den Wiener Bohème-Verlag kaufen. Während der Prozeßtermin zwischen der Ufi und dem heimatvertriebenen Theaterbesitzer Eckert auf den 28. Mai verschoben wurde, findet am 12. Mai vor dem Bundesfinanzhof die erste Verhandlung mit der Ufi über die von Bayern beanspruchte Körperschaftssteuer aus dem Organschaftsverhältnis der Bavaria mit der Ufi (insgesamt 4,2 Millionen DM) statt. **kle-**

HANDELSREGISTER

BERLIN

Tobis-Melofilm GmbH., Berlin W 30, Budapester Str. 23: Regierungsdirektor a. D. Wilhelm Goslar, Düsseldorf, Rechtsanwalt Balthasar von Dewitz-Krebs, Düsseldorf, zu Geschäftsführern bestellt.

Echo-Film GmbH., Berlin W 15, Meinekestr. 5: Gesellschaft durch rechtskräftige Abweisung des Antrages auf Eröffnung des Konkursverfahrens mangels Masse aufgelöst.

Cinelux-Filmproduktions-GmbH., bisher München: Sitz nach Berlin verlegt. Carl von Lang-Puchhof als Geschäftsführer abberufen.

Neue Mars-Film GmbH., K.G., Berlin-Spandau, Charlottenburger Chaussee 51/55: Neueintragung: Anfertigung von Prägetiteln auf Filmstreifen, Druckerei und Chemigraphie und alle damit zusammenhängenden Arbeiten und Bearbeitung von Filmen. Vier Kommanditisten vorhanden. Pers. haft. Ges.: Neue Mars-Film GmbH., Berlin.

UFA FILMKUNST GmbH., Berlin W 30, Budapester Str. 23, Neueintragung: Sitz von Schloß Varenholz (Lippe) nach Berlin verlegt, Zweigniederlassung Berlin aufgehoben. Herstellung künstlerisch hochstehender Filmschöpfungen. Stammkapital: 2 500 000 DM. Geschäftsführer: Reg.-Dir. a. D. Wilhelm Goslar, Düsseldorf, Rechtsanwalt Balthasar von Dewitz-Krebs, Düsseldorf.

TERRA-Filmkunst GmbH., Berlin W 30, Budapester Str. 23, Neueintragung: Sitz von Varenholz (Lippe) nach Berlin verlegt, Zweigniederlassung Berlin aufgehoben. Betrieb aller Zweige der Filmwirtschaft, insb. Herstellung, Vertrieb und Vermietung von künstlerisch hochstehenden Filmschöpfungen. Stammkapital: 4 000 000 DM. Geschäftsführer: Reg.-Rat a. D. Wilhelm Goslar, Düsseldorf, Rechtsanwalt Balthasar von Dewitz-Krebs, Düsseldorf, Kaufmann Karl Puppe, Berlin, Kaufmann Oskar Schalda, Berlin.

TELI, Tegeler Lichtspiele Schießer, Werner & Co., Berlin-Tegel, Waidmannsluster Damm 13a, Neueintragung: OHG. Pers. haft. Gesellschafter: Industrie-Kaufmann Horst Schießer, Berlin; Kauffrau Frieda Schießer geb. Töfflinger, Berlin; Filmkaufmann Georg Werner, Berlin; Kauffrau Elisabeth Werner geb. Nunnensiek, Berlin. **rd**

MÜNCHEN

Herzog-Filmverleih GmbH., München. — Die Gesellschafterversammlung vom 14. März 1957 hat die Streichung des letzten Absatzes des § 5 des Gesellschaftsvertrages beschlossen. Herbert Tischendorf ist nicht mehr Geschäftsführer. Heinz Zimmermann, Filmkaufmann in Berlin, und Rudolf Thiel, Filmkaufmann in Düsseldorf, sind zu Geschäftsführern bestellt. Dem Dipl.-Kaufmann Dr. rer. pol. Heinz Helmut Lommerzheim in München ist Prokura erteilt. Er vertritt die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer.

Stern-Film GmbH., München. — Die Gesellschafterversammlung vom 24. Januar 1957 hat die Änderung des § 1 (Firma) und § 2 (Gegenstand des Unternehmens), die Gesellschafterversammlung vom 22. Februar 1957 die Änderung von § 5 (Vertretungsbefugnis) beschlossen. Dem Geschäftsführer Dr. Oskar Adolf Bayer ist Alleinvertretungsbefugnis erteilt. Frau Helene Jacob ist nicht mehr Geschäftsführerin.

Safari-Film GmbH. Gegenstand des Unternehmens ist nun: Die Produktion von Filmen, insbesondere von Afrika-Filmen, Vertrieb, Import und Export derselben, wie ähnliche Geschäfte dieser Branche.

Lucerna-Film, GmbH., München. — Ludwig Spitaler ist nicht mehr Geschäftsführer.

MAGNA Filmproduktion GmbH., München. Die Abwicklung ist beendet. Die Firma ist erloschen.

FILMBESPRECHUNGEN

Panorama

Dämon der Frauen

(Cast A Dark Shadow)

LADY *Bare ist nicht nur sehr reich, sondern auch wesentlich älter als ihr Gatte Edward. Dieser ist nämlich ein junges Bürschlein und zudem ein rechter Bösewicht. Eines Abends bringt er seine Frau kunstgerecht um, d. h. er täuscht einen Unfall vor, damit man ihm keinen Mord nachweisen kann. Diese Rechnung geht auf, bloß seine Spekulation auf eine fette Erbschaft schlägt fehl. Da heiratet Edward unverzagt eine andere, ebenfalls ältere und wohlhabende Frau. Doch bei ihr hat er nichts zu lachen. Eine dritte Frau taucht auf, um die sich Edward prompt gleichfalls bemüht. Aber dann stellt sich heraus, daß sie die Schwester der Ermordeten ist. Sie sagt Edward den Mord auf den Kopf zu. Dieser, nicht faul, will sie umbringen. Aber sein Plan geht schief, und so ist er es schließlich, der auf der Flucht das Zeitliche segnet.*

KILLER *Edward ist natürlich — wie könnte es anders sein — ein psychopathischer Fall, an dem Sigmund Freud seine helle Freude gehabt hätte. Aber auch dem Drehbuchautor John Cresswell ist er, scheint's, sehr ans Herz gewachsen, denn mit geradezu liebevoller Exaktheit schildert er Edwards ganzes geistesgestörtes Treiben. Der Reißer, der so unter Lewis Seilers Regie entstanden ist, entbehrt zwar keinesfalls einer gewissen Spannung, läßt aber zugleich erkennen, daß ihm ein Theaterstück als Vorlage diente, in dem sich die englische Vorliebe für perfekte Morde und krankhafte Mörder nach Herzenslust austobt. Daß dabei die überspannte Story mehrfach ausgesprochen unappetitliche Züge aufweist, tut dem Nervenkitzel aber doch erheblichen Abbruch. Unfreiwillig komisch im übrigen das Bemühen der Darsteller um ernsthafte Charakterstudien. Dirk Bogarde mimt den jugendlichen Psychopathen mit öligem Charme, Margaret Lockwood ist seine kesse zweite Frau und Kay Walsh die Schwester der Ermordeten.*

Produktion: Lewis Gilbert-Produkt. Verleih: Panorama. Filmlänge: 2262 m = 83 Min. FSK: Jugend- und Feiertagsverbot. **M. R.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3596 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Prisma

Viktor und Viktoria

GANZ *reizend hatte sich in den 30er Jahren Reinhold Schünzel die Geschichte von dem jungen Mädchen ausgedacht, das tagsüber als junger Mann in langen Hosen herumlaufen muß, um sich des Abends auf der Bühne als Damenimitator sein täglich Brot zu verdienen und das so gut macht, daß die „Viktor und Viktoria"-Schau eines schönen Tages die Varietébühnen der Welt erobert. In dem nun frei nach dem ersten Film gestalteten Remake spielt Johanna von Koczian Renate Müllers Parade-Hosenrolle, Curt J. Braun schrieb das Drehbuch und Karl Anton setzte die Geschichte zwischen zauberhaft farbiggemalten Dekorationen in Szene: dort, wo der Film intimes Kammerspiel wurde, blitzt und zündet er vor lauter spritzigen Einfällen, die hie und da im Tempo und in der Buntheit an den „Amerikaner in Paris" erinnern — doch dort, wo der Streifen Viktor und Viktorias Aufstieg zur Weltnummer klarzumachen versucht, wird er leider schwächer.*

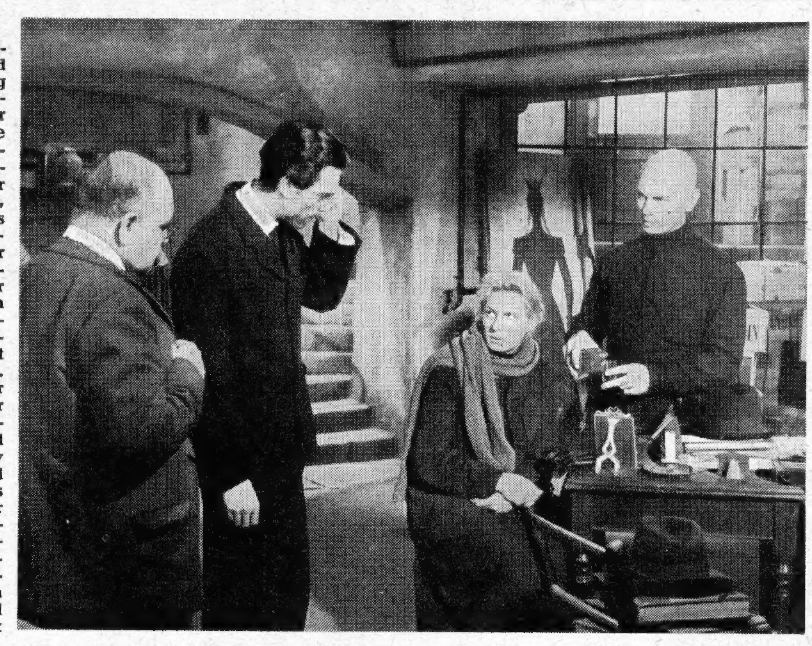
GROSSE *Besetzung: Georg Thomalla ist der Viktor, ein liebenswerter Künstler, hier ganz außer Rand und Band. Johannes Heesters skizziert haargenau den Part eines Schwerenöters und Weltmannes, der so ganz nebenbei als Varietekönig die Arbeit aus dem Ärmel schüttelt und dabei sehr charmant den „Knaben" Viktoria demaskiert, wobei ihm Franz-Otto Krüger und Gerd Frickhöfer behilflich sind. Werner Finck, Annie Cordie, Carola Höhn, Kurt Vespermann, Stanislav Ledinek und Kurt Pratsch-Kaufmann sind u. a. mit von der Partie, und die heiterste Nebenrolle steuerte der herrliche Mime Henry Lorenzen als Gänsedresseur bei.*

ENTDECKUNG: *Boy Gobert für das Fach des jugendlichen Filmkomikers mit viel Herz, viel intelligenter Dümmlichkeit, urkomisch anzuschauen. Er paßt genau in die fröhliche Umgebung (von Hasler, Nentwid und Kutz gebaut) und in die stellenweise sehr beschwingte Notenwelt Heino Gazes.*

JOHANNA VON KOCZIAN *aber ist das reizendste, was seit langer Zeit für die Leinwand entdeckt wurde! Sie ist als Viktoria — und überhaupt — so entzückend, lieblich und bildhübsch, sie kokettiert, geniert, dreht und wendet sich so vollendet durch das kunterbunte Gewühl, daß das Publikum seine helle Freude an ihr hat, und Produzenten und Regisseure sollten sich — mit Rotstift dick angekreuzt — den Namen der jungen Berlinerin ins Notizbuch schreiben.*

Ein Waldemar-Frank-Central-Europa-Farbfilm der Prisma; Filmlänge: 2900 m; FSK: Jugend- und Feiertagsverbot. **döm**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3682 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.



Entscheidend für die weitere schauspielerische Laufbahn Ingrid Bergmans war ihre Leistung in dem farbigen Centfox-Film „ANASTASIA", der ein besonders uns Deutsche interessierendes Thema behandelt. Neben Ingrid Bergman, die die Rolle der Titelheldin übernommen hat, sehen wir Yul Brynner als zaristischen Ex-General Bounine. Die große Liebe der Anastasia ist eines der bekanntesten Rätsel unserer Zeit, und Ingrid Bergman versteht es in diesem Streifen, diese tiefe Liebe darstellerisch äußerst glaubhaft zum Ausdruck zu bringen. Diese Leistung sicherte der blonden Schwedin wieder die Sympathien der amerikanischen Filmbesucher und brachte ihr von den New Yorker Kritikern den Titel „beste Schauspielerin des Jahres" ein. Obwohl der Film keinem Tatsachenbericht gleichkommen möchte, ist er in seinem dramaturgischen Aufbau und seiner Star-Besetzung von magnetischer Spannung und Aktualität. Foto: Centfox

Phönix

Auf der Schwarzen Liste

(Tiger By Tthe Tail)

FAST *hätte John Desmond, der Londoner Korrespondent einer amerikanischen Nachrichtenagentur, sein Faible für eine attraktive Frau mit dem Leben bezahlt. Von einer Kugel getroffen, stirbt sie in seinen Armen. Damit gerät er mit einer Gangsterbande in Konflikt. Deren Boss sucht nämlich ein chiffriertes Tagebuch, das Desmond bei der Toten gefunden hat. Kurzerhand wird er entführt und hat nun alle Hände voll zu tun, um erst sich und dann seiner tatkräftigen Sekretärin das Leben zu retten. Zuletzt erwischt ihn doch noch eine Kugel. Aber die erweist sich dann zum Glück als ungefährlich.*

EINE *ganz flotte und unterhaltsame Handlung spult sich da ab. Viel flotter jedenfalls, als es die kurze Inhaltsangabe erwarten läßt. Sie entwickelt am laufenden Band immer neue Möglichkeiten, um Verwicklungen heraufzubeschwören, und die Spannung steigert sich von Meter zu Meter. Ebenso das zügige Tempo. Und wenn auch hin und wieder einige Vorgänge unklar bleiben, so läßt sich doch nicht bestreiten, daß Regisseur John Gilling alle gängigen Attribute eines handfesten Kriminalreißers aus dem ff beherrscht und wacker von ihnen Gebrauch machte. Das Publikum, das Action liebt, wird somit auf seine Kosten kommen, nicht zuletzt, weil auch für erlösenden Humor gesorgt ist. Dieser nimmt gelegentlich in Wort und Bild so muntere, einfallsreiche Formen an, daß er fast schon die Grenze der Kriminalfilm-*

PARODIE *streift. Ob das in der Absicht der Regie und der Darsteller lag, ist ungewiß. Aber hinhauen tut der aufgewandte Witz ohne Zweifel. Dafür tragen auch die Darsteller Sorge: der Amerikaner Larry Parks als Desmond, die hübsche Constance Smith als seine Sekretärin, Cyril Chamberlain als Gangsterboss und Ronan O'Casey als dessen getreuer Adlatus.*

Produktion: Tempean-Films. Verleih: Phönix. Filmlänge: 2181 m = 80 Min. FSK: Jugend- und Feiertagsverbot. **M. R.**

Warner Bros.

Einst kommt die Stunde

(Toward the unknown)

DEM MUTIGEN *Major Lincoln Bond gibt General Banner noch einmal eine Chance, obwohl Bond unter dem Vorwurf leidet, er habe in der Kriegsgefangenschaft unter Druck gegen die Amerikaner ausgesagt. Bond bewährt sich als Testpilot des neuesten Düsenflugzeugs XF-120 und nimmt später das private Risiko auf sich gegen Befehl mit der Bell-X-2-Rakete bis in Höhen von 30 000 km vorzustoßen. Der verständnisvolle General sanktioniert nachträglich die eigenmächtige Unternehmung.*

GEHÖRT *der Film auch dem Titel nach noch zur Zukunftsmusik, so bewegt er sich doch nie in der Sphäre der Irrealität. Phantastisch, wie hier in Spezialaufnahmen (Regie: Russ Saunders, Kamera: Harold E. Wellmann) fesselndes Geschehen deutlich gemacht wird. Herrliche Flugaufnahmen in der Weite des Himmels begeistern und die Handlung (Beirne Lay jr.) verzichtet auf alle soldatischen Effekte. Die gezeichneten Charaktere sind Männer von hartem Schrot und Korn, die ganz ihrer Aufgabe leben. Allen voran William Holden, dem die Rolle des Majors weit besser liegt als die seines Obersten in „Auch Helden können weinen". Ein vollendet sympathischer General ist Lloyd Nolan, eine liebliche, nie aufdringliche Figur die Sekretärin der Virginia Leith. Dazu die ausgesuchten trefflichen Randtypen von Charles McGraw, Murray Hamilton und L. Q. Jonse. Mervyn LeRoys sichere Regiehand führte die Darsteller und schuf einen sehenswerten Film.*

DIE STRATOSPHÄRE *wird nicht nur durch Raketenflugzeuge erobert, sondern auch von der Filmkamera. Auf WarnerScope und in Warnercolor schuf Hal Rossen abwechslungsreiche Bilder. Ein Film also, der überall ankommen müßte.*

Eine Toluca-Produktion in WarnerScope und Warnercolor im Verleih der Warner Bros.; Staffel 1956/57; 3137 m; 115 Min.; jugendgeeignet, feiertagsfrei. **H. R.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3644 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.



Halbwüchsige haben sich in dem Pallas-Film „DIE WÖLFE" zusammengeschlossen und terrorisieren das Hafenviertel von Rouen. Auch Marina Vlady gehört zu der gefährlichen Bande. Neben ihr spielt Gianni Esposito als Zigeuner die Hauptrolle. Verrat und Rebellion in den eigenen Reihen, die zur Blutrache gesteigerte Fehde mit einer Zigeunertruppe und die Tragik einer umfeindeten Liebe sind die explosiven Zündstoffe des aufrüttelnden Themas, das der kühne Regisseur Robert Hossein in meisterhafter Technik zu einem großen Filmwerk gestaltete. Schließlich siegt der Tod über die Liebe. Die blonde Dedée (Marina Vlady), die dem jungen Zigeuner in seine Welt folgen wollte, wird das tragische Opfer im Kampf zwischen den jugendlichen Schmugglern im Hafenviertel und einem fahrenden Zigeunerstamm.
Foto: Pallas-Film

AUSGABE 3 · MÄRZ 1957

DIE LEINWAND IN WORT UND BILD

8. JAHRGANG

FILM IM PRISMA

Viktor und Viktoria

Johanna von Koczian in einer bezaubernden Verwandlungsrolle und Johannes Heesters sind die Hauptdarsteller der humorvollen, musikalischen Farbfilm-Revue. Mehr hierüber umseitig.

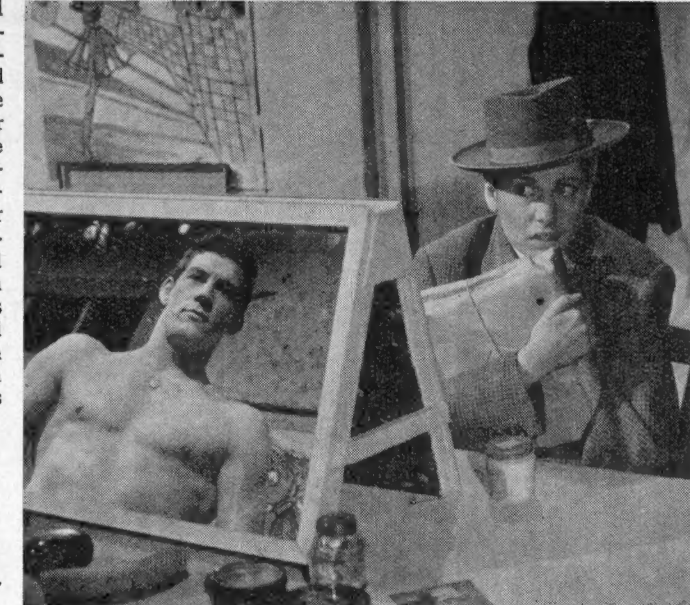
Als modern gestaltete und aktuell pointierte musikalische Farbfilm-Revue präsentiert Regisseur Karl Anton nach der Original-Idee von Reinhold Schünzel die übermütige Geschichte einer jungen Künstlerin, die mit einer amüsanten Doppelexistenz glanzvolle Karriere macht und nach vielen witzigen Verwandlungskünsten ihr Herzensglück findet. Alle Attraktionen der farbenschwelgenden Kamera, die Melodienfülle beschwingter Schlager und den Schmiß zündender Rhythmen in der lebenssprühenden Weltstadt Paris dürfen Auge und Ohr auskosten bei den Eskapaden der bezaubernden Erika, die in die Gestalt eines flotten Erich schlüpft, um begeistert gefeiert als

VIKTOR UND VIKTORIA

mit tausend Trümpfen echter Fröhlichkeit das Publikum zu unterhalten. Die universell talentierte Berliner Bühnenschauspielerin Johanna von Koczian stellt sich als vielversprechende Entdeckung des deutschen Films in der Doppelrolle vor. Neben ihr im Bündnis mit der heiteren Muse sind u. a. Georg Thomalla, Johannes Heesters, Frankreichs Schlager-As Annie Cordy, Boy Gobert u. Werner Finck.



...ne kühne Idee. Wieder einmal hat sich die Hoffnung auf ...n Theaterengagement für die ehrgeizige junge Erika (Johanna ...n Koczian) zerschlagen. Zufällig trifft sie Viktor (Georg Tho...alla), der als Damenimitator in einem Vorstadtlokal auftritt. Er ... zur Zeit heiser. In seiner Rolle könnte Erika die Gage retten.



Der flotte Erich fühlt sich noch nicht ganz wohl in seine... neuen Haut. Auch privat darf Erika natürlich nicht mehr existieren. Sollte sie schon bespitzelt werden? Aber nein! Man soll nich... überall Gespenster sehen. Wer A gesagt hat, muß auch B sagen.

*

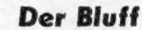


...ravo! Das ist die begeisterte Resonanz des vergnügt gestimmten Pu...likums. Viktor hatte vom Zuschauerraum „Erich" dirigiert, und tosender ...ifall belohnte die komische Nummer, als sich Erika in Mädchenkleidern ...kett die Perücke vom Kopf riß und als angeblicher Erich bedankte.



Ein neuer Stern am Varieté
Der kleine Schwindel wurde zu einem Riesenerfolg. Weder die Gäste noch die Agenten haben eine Ahnung, daß sich hinter Erich Lohn das süßeste Mädchen der Welt verbirgt. Der alte Genießer würde sich wahrscheinlich sonst nicht so friedlich mit seinem Hellen begnügen.

*





Der Bluff
wird vollkommen. Ein tüchtiger Agent hat die Nummer mit entzückenden Varianten verfeinert. „Viktor und Viktoria" ziehen als Attraktion von Stadt zu Stadt. Im neuen Engagement in Paris besucht der charmante Jean Perrot, Inhaber ungezählter Nachtlokale (Johannes Heesters, rechts), mit seinem Sekretär (Boy Gobert) die Vorstellung. In ihrer Begleitung ist die kecke Chansonette Titine (Annie Cordy).

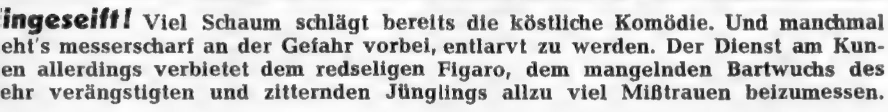
Verheimlichte Eitelkeit verraten diese verstohlenen Blikke. Monsieur Perrot hat sich für „Viktoria" nicht nur beruflich interessiert. Bei einem nächtlichen gemeinsamen Bummel durch die Existentialistenkeller von Paris wurde durch einen Zufall seine Ahnung bestätigt, daß sich hinter dem jungen Mann ein weibliches Wesen verbirgt. Perrot hat Feuer gefangen. Und auch Erika, alias Erich, ist verliebt.





Richtig getippt hat Jean Perrot, indem er seine entzückende Eroberung gehörig im Netz ihrer charmanten Lügen zappeln läßt. Doch warum macht sein drolliger Sekretär Lacoste plötzlich betrübte Miene zum lustigen Spiel? Peinigt ihn etwa sein schlechtes Gewissen?





Eingeseift! Viel Schaum schlägt bereits die köstliche Komödie. Und manchmal geht's messerscharf an der Gefahr vorbei, entlarvt zu werden. Der Dienst am Kunden allerdings verbietet dem redseligen Figaro, dem mangelnden Bartwuchs des sehr verängstigten und zitternden Jünglings allzu viel Mißtrauen beizumessen.



Sehr belustigt genießt Perrot die hilflosen Versuche Erikas, recht männlich zu erscheinen. Das Katz- und Mausspielen der Verliebten führt zu immer komischeren Verwicklungen, zumal Erika eines Tages in Frauenkleidern überrascht wird und noch „Erichs Schwester" spielt.





Liebeskummer? Der pfiffige Lacoste ist ein schlechter Seelentröster. Immer bedrückender wird für Erika die Doppelexistenz, zumal auch ihr Partner Viktor, um ihre gemeinsame Karriere bangend, vor Jean Perrot, dem Frauenliebling und Schürzenjäger warnt. Die Ereignisse sollen ihm leider recht geben. Eine sehr attraktive Dame (im Bild unten rechts, Carola Höhn) taucht auf, die vermeintlichen Grund zur schmerzenden Eifersucht gibt. Erika wird Zeugin einer sehr innigen Begrüßungsszene.

Elegant zeigt Mademoiselle Titine ihr strahlendes Lächeln. Sie hat zwar bei Jean Perrot kein Glück gehabt. Mit ihrem quirligen Temperament konnte sie Viktor von ihren Talenten dagegen voll überzeugen.

Frappant ist wieder einmal trotz mancher streitlustigen Kontroverse die witzige Harmonie zwischen diesen beiden Spaßvögeln, die mit erhobenem Zeigefinger diesmal wortlos zu einem Duell angetreten sind.

Amüsant haben sich auch die beiden Nebenbuhler verbrüdert, die sich nicht gerade im Flüsterton die Meinung sagten. Inzwischen allerdings hat Erika todunglücklich und kuriert Reißaus genommen.







Fotos:
Central-Europa/Prisma/Grimm/Klebig



Doch Ende gut - alles gut Viktor hat sich getröstet und seinen Auftritt mit dem komischen Pechvogel Titine zu einer großen Groteskummer ausgebaut. Sie wird übrigens künftig nicht nur seine Partnerin auf der Bühne sein. — Und Erika? Sie konnte natürlich nicht ahnen, daß der Kuß, den sie beobachtete, dem Glückwunsch ihrer Verlobung mit Jean galt. Die mißtrauische Polizei hat ihr bei der übereilten Flucht noch einen bösen Streich gespielt, bis endlich die vielen Mißverständnisse ihre Aufklärung fanden und ein verliebtes Paar auf die glückliche gemeinsame Zukunft anstoßen darf.







Im glanzvollen Rahmen: Zauber der Melodien, Schmiß der Rhythmen, Schwung der Tänze. Heino Gaze komponierte die Musik zu diesem mitreißenden Film, der eine Folge brillanter Revue-Szenen bringt. Neben den Hauptdarstellern wirken Stars internationaler Varieté-Bühnen mit. Es tanzen Les Romanos Brothers, Alicia Marquez mit ihrer Girl-Truppe und Jack del Rio.

Herausgeber: Prisma Filmverleih GmbH., Zentral-Presseabteilung · Verantwortlich Walter Stolle, Frankfurt a. M. · Druck: Buchdruckerei Joh. Wagner & Söhne KG., Ffm.-Höchst

AUS DER FILMPRODUKTION

DFH: „Der müde Theodor"

Auf Keks muß Marmelade

Es ist des prominenten Film-, Varieté- und Rundfunkkomikers erste Titelrolle. Sie hat lange auf sich warten lassen. Aber wenn man dem alten Sprichwort Glauben schenken darf, so wird — und wir überzeugten uns in Göttingen davon während der Dreharbeiten — was lange währt auch endlich gut und „Der müde Theodor" unter Geza von Cziffras Regie demzufolge ein Hauptspaß.

Die Story: Theodor, der Gute, hat in eine Marmeladefabrik hineingeheiratet, und bei Frau Rosa (Loni Heuser) hat er nicht viel zu lachen, der Pantoffelheld. Aber Theodor fühlt sich als Kunstmäzen. So ein Hobby führt zu Peinlichkeiten, Zweideutigkeiten, zu Mißverständnissen und zu Verwechslungen und — last not least — hin und wieder zur Pleite. So bei Theodor. Als auch die Pferdchen beim Rennen nicht so laufen, wie sich's der Theodor ausgedacht hat, da bleibt ihm nur



Heinz Erhardt spielt die Titelrolle in dem DFH-Film „Der müde Theodor", den Geza v. Cziffra inszeniert.
Foto: DFH/v. Mindzenty

eine Chance: Kellner wird er. Und was da alles passiert! Nun — zu guter Letzt kehrt der Familienfriede ins Haus zurück, und Tochter Jenny (Karin Baal) bringt auch noch einen Keksfabrikantensohn mit hinein, auf daß — neben verschiedenen anderen happy ends — sich zum Schlusse Keks und Marmelade finden.

Den Darstellern — und da gibt es ein Bombenaufgebot neben den Hauptdarstellern: Renate Ewert, Peter Weck, Kurt Großkurth, Albrecht Rueprecht, Werner Finck, Wolfgang Neuss, Hubert von Meyerinck, Josef Offenbach, Wolfgang Müller u. a. — macht die Sache natürlich einen Heidenspaß. Sie sind in so guter Form, daß der Spielautomat im Gästehaus die Groschen pfundweise ausspucken muß.

Willy Winterstein steht beim „müden Theodor" hinter der Kamera, Dieter Cartels ist für die Bauten verantwortlich, die Musik zu allem macht nach Gaze/Schwenn-Texten Heino Gaze, für den Ton sorgt Heinz Martin, den Schnitt besorgt Martha Dübber, das Bombenbuch schrieben Fritz Gribitz und Peter Trenck, und Regisseur Geza von Cziffra setzte es unter Otto Meisseners Produktionsleitung für die Deutsche Film-Hansa, die den „müden Theodor" auch verleiht, in Szene. **döm**

Bryna/United Artists: „Paths of Glory"

Kirk als Anwalt des Rechts

„Paths of Glory" — der deutsche Verleihtitel wird wahrscheinlich „Wege des Ruhms" lauten — ist zwar eine rein amerikanische Produktion, entsteht aber gänzlich in Deutschland, genauer gesagt in den Bavaria-Ateliers in München-Geiselgasteig sowie in dem nördlich von München gelegenen Schloß Schleißheim. Im Schloß Schleißheim kann man in diesen Tagen den Mitarbeiterstab treffen, denn der große Saal des Schlosses bildet die romantische Szenerie einer ganz und gar nicht romantischen Szene: einer Kriegsgerichtsverhandlung, die auch durch die französischen Uniformen der Beteiligten nicht romantischer wird.

Kirk Douglas, der ehemalige „Reporter des Satans", hat sich in einen Anwalt des Rechts verwandelt. Der von ihm verkörperte Colonel Dax ist Kommandant eines französischen Infanterie-Regiments an der Westfront des Jahres 1915, ein vorurteilsfreier Soldat, für den Ehrenhaftigkeit und Treue erstes Gebot sind. Drei seiner Soldaten werden wegen Feigheit vor dem Feind vor das Tribunal gestellt. Dax weiß, daß seine Männer unschuldig sind, aber wird es ihm gelingen, sie aus der unbarmherzig mahlenden und zermalmenden Mühle der Militärgerichtsbarkeit zu befreien?

Das Drehbuch von Calder Willingham basiert auf dem gleichnamigen, 1935 erstmalig veröffentlichten Roman von Humphrey Cobb. Vielleicht bedurfte es eines „Newcomers" als Regisseur, um diesen unkriegerischen Kriegsroman zu verfilmen. Der „Newcomer" ist der 28 Jahre alte Stanley Kubrick, dessen ungewöhnliche Karriere selbst Stoff eines Films sein könnte. Kubricks wichtigster Helfer ist der deutsche Kameramann Georg Krause. **R. N.**



Mit dem Orient-Expreß aus Paris kommend trafen am Münchener Hauptbahnhof die Bluebell-Girls vom Pariser „Lido" ein, um in dem Bavaria/Eichberg-Film „Casino de Paris" mitzuwirken. Einen Begrüßungstanz absolvierten sie gleich auf dem Bahnsteig.
Foto: Bavaria/Eichberg/Schorcht

Von Berlin bis Wien

GEPLANT

In Hollywood kauft Gyula Trebitsch Stars ein für den Wolfgang-Staudte-Film der Real „In einem Garten von Aviano", der im Herbst ins Wandsbek-Studio geht. Staudte schreibt mit Claus Hubalek, nach dessen erfolgreichem Hörspiel der Film entsteht, auch das Drehbuch.

„Weißer Holunder" ist der Titel eines Astra-Films für den Walter Brandin und Peter Francke nach einer Idee von Maria Osten-Sacken das Drehbuch schreiben. Damit hat die in München beheimatete Astra-Film das Rennen um die Titelrechte des von Gitta Lind gesungenen Telefunken-Bestsellers gewonnen.

VOR DREHBEGINN

Martin Böttcher, erfolgreicher „Halbstarken"-Komponist, wurde von Franz Tappers Standard-Film für „Lemkes sel. Witwe" engagiert. Mit Grethe Weiser, Georg Thomalla, Brigitte Grothum, Michael Heltau, Maria Sebaldt, Paul Hörbiger, Carla Hagen, Paul Westermeier u. a. geht der Film unter Helmut Weiß' Regie am 26. 4. in Wandsbek in Szene. Europa verleiht.

„Unter Palmen am blauen Meer" wird die HD-Produktion für NF als ersten Farbfilm dieses Jahres unter Regie von Hans Deppe drehen. Nach Ostern geht es los mit Außenaufnahmen an der italienischen Riviera.

IN ARBEIT



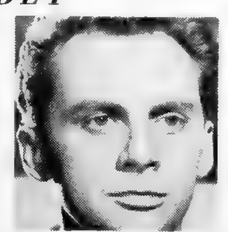
„Vater unser bestes Stück" hatte am 8. April seinen ersten Drehtag in München-Geiselgasteig. Günther Lüders inszeniert den Bavaria-Film nach einem Drehbuch von Eberhard Keindorff und Johanna Sibelius (nach dem gleichnamigen Roman von Hans Nicklisch). Die Titelrolle dieser Komödie spielt Ewald Balser; für weitere Hauptrollen wurden verpflichtet Adelheid Seeck, Piet Clausen, Christian Doermer, Heidi Brühl, die unser Bild zeigt, Roland Kaiser, Doris Kirchner, Peter Weck und Ernst Waldow. Der Film entsteht unter der Herstellungsleitung von Eberhard Klagemann, Produktionsleiter ist Franz Wagner, die Aufnahmeleitung hat Gustl Lautenbacher übernommen. Kamera: Bruno Stephan; Bauten: Franz Bi und Bruno Monden; Kostüme: Ursula Maes; Ton: Carl Becker; Musik: Ulrich Sommerlatte. Den Atelieraufnahmen folgen im Mai Außenaufnahmen in Italien. Die Presse betreut Hans Krüger - Francke (ringpress). Schorcht-Film verleiht.

Der 125. Spielfilm der DEFA befindet sich zur Zeit in den Ateliers. Es ist der Hans Heinrich-Musikfilm, der nunmehr den Titel „Meine Frau macht Musik" erhalten soll. Eugen Klagemann fotografiert. In der Hauptrolle spielt Lore Frisch („Zar und Zimmermann").

„Paths of Glory" (Wege des Ruhms) hat die Stabliste wie folgt ergänzt: Kamera: Georg Krause; Kamera-Führung: Hannes Staudinger; Kamera-Assistenten: Günther Peters, Horst Philipp; Bauten: Ludwig Reiber, Willy Horn; Ton: Martin Müller; Regie-Assistenten: Peter H. Falke, Franz-Joseph Spieker; Produktionsleitung: John E. Pommer; Deutsche Produktionsleitung: Georg von Block; Schnitt: Eva Kroll; Aufnahmeleitung: Helmut Ringelmann, Dixie Sensburg; Kostüme: Ilse Dubois; Garderobe: Anton Daniel, Joseph Dorrer; Masken: Arthur Schramm; Requisite: Max Linde, Hans-Joachim Ullrich, Walter Schmidt; Technische Beratung: Baron von Waldenfels; Produktions-Sekretärinnen: Lisa Lüdke, Irmgard von Rüxleben; Script: Trudi von Trotha; Standfotos: Lars Looschen; Geschäftsführung: Hubert Karl, Gottfried Müller; Presse: Syd Stogel. Produzent des Films ist James B. Harrys. Stanley Kubrick inszeniert die Bryna-Produktion, die von United Artists verliehen wird.

Um einen Märchenfilm handelt es sich bei dem neuen DEFA-Titel „Das singende, klingende Bäumchen". Francesco Stefani führt Regie.

BEENDET



Als erster Film des 57/58-iger Europa-Angebots hatte Reals „Tolle Nacht" unter John Oldens Regie in Hamburg letzten Drehtag. Die Hauptdarsteller Maria Sebaldt und Harald Juhnke, den unser Bild zeigt, hatten erstmals vor der Kamera zu singen und zu tanzen (nach Jary-Musik). Harald Juhnke, einer der stärksten Begabungen des deutschen Films, ist derzeit in „Jede Nacht in einem anderen Bett" zu sehen, einem Lustspiel, in dem er streckenweise sein großes komödiantisches Talent ausspielen kann.

Von der DEFA wird die Fertigstellung verschiedener neuer Filme gemeldet. Es handelt sich um „Rivalen am Steuer", „Zwei Mütter", „Mazurka der Liebe", „Die Hexen von Salem", „Wo du hingehst", „Spielbank-Affäre", „Sheriff Teddy", „Berlin — Ecke Schönhauser" und „Lissy".

Im Stadtbereich von Wien beendet die Mundus mit Außenaufnahmen „Familie Schimek". Der Film, dessen Besetzungsliste u. a. Theo Lingen, Oscar Sima, Peer Schmidt, Fida Benkhoff, Lucie Englisch, Adrienne Geßner, Ernst Waldow und Josef Meinrad nennt, entstand nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Gustav Kadelburg. Regie führte Georg Jacoby. In Österreich verleiht Sascha, in Deutschland Europa.

„Die große Sünde" ist jetzt der Titel eines CCC-Films, der in deutsch-italienischer Co-Produktion entstand und früher „Die für den Frieden leben" hieß. Sonja Ziemann spielt in ihm neben Massimo Serato und Anna-Maria Ferero. Den Verleih hat RKO übernommen. Der Film soll bald in Deutschland zu sehen sein.

AUS DER ARBEIT DES VERLEIHS

Herzog-Filmverleih erfüllt sein Programm 1956/57:

Drei neue Filme vor dem Start

Mit dem Josef von BakyFarbfilm „Robinson soll nicht sterben" (eine Produktion der NDF mit Romy Schneider und Horst Buchholz in den Hauptrollen), der inzwischen das Prädikat „Wertvoll" erhielt, brachte Herzog - Filmverleih den 15. Film seines 18 Filme umfassenden Verleihangebotes 1956/57 zur Auslieferung.

Im Zuge der weiteren Erfüllung seines Programms folgt zu Ostern im Großeinsatz der Farbfilm „Wer die Heimat liebt" (eine Produktion der Rondo-Film, Wien). Dieser Film stammt von gleichen Produzenten, der mit „Förster vom Silberwald" einen der erfolgreichsten Filme der letzten Jahre schuf, und wird an Stelle des Maria Schell-Films „Cyprienne" geliefert.

Als 17. Film kommt Mai/Juni der Excelsa-Farbfilm „London ruft Nordpol" zum Einsatz. In diesem Spionagefilm, der eines der aufsehenerregendsten Kapitel der deutschen Abwehr, das sogenannte England-Spiel, zum Thema hat, spielen Curd Jürgens, Dawn Addams, René Deltgen, Albert Lieven und Folco Lulli die Hauptrollen. Regie führt Duilio Coletti, dessen erfolgreicher und vielfach preisgekrönter Film „Die große Hoffnung" noch in bester Erinnerung ist. „London ruft Nordpol" wird für CinemaScope, Breitwand- und Normalvorführung geliefert.

Der mit großer Spannung erwartete Alfred Weidenmann-Film „Der Stern von Afrika" steht kurz vor seiner Fertigstellung und ist auf Grund seines außergewöhnlichen Themas, seiner großzügigen Anlage und interessanten Besetzung mit bisher unbekannten Darstellern für den Start während der Berliner Filmfestspiele Anfang Juli vorgesehen. Im Anschluß an seine Berliner Welturaufführung wird er etwa Mitte August im Bundesgebiet anlaufen.

Für die Saison 1957/58 wird Herzog-Filmverleih wiederum 18 Filme herausbringen, davon 14 Farbfilme und vier Filme in Schwarzweiß. Die Bekanntgabe der neuen Staffel erfolgt Ende Mai.

Plakatwettbewerb für „Der Stern von Afrika" abgeschlossen

Auf Anregung des Regisseurs Alfred Weidenmann führte die Neue Emelka in Gemeinschaft mit Herzog-Filmverleih für den Film „Der Stern von Afrika" einen Plakatwettbewerb unter den Studierenden der Graphikerklasse der Münchener Akademie für Bildende Künste durch. Aus 44 Plakaten wurden von den Professoren der Akademie und je einem Vertreter von Herzog-Filmverleih und der Neuen Emelka drei Entwürfe preisgekrönt: 1. Preis: Wieland Warneke, Dinkelsbühl, Markt 2; 2. Preis: Peter Croy, München 38, Palestrinastraße 19; 3. Preis: Christel Aumann, München, Orléansstraße 53, bei Wittmann. Die preisgekrönten Entwürfe sollen Unterlagen für eine neue Propaganda für diesen Film bilden.



Aus Paris traf RKOs europäischer Verkaufsdirektor Charles Rosmarin in Deutschland ein, um Besprechungen über den Ankauf deutscher Filme für den Verleih der RKO in den skandinavischen Ländern zu führen. Unser Bild zeigt von links: Verleihchef Walter Hammer, Charles Rosmarin und Generalmanager Erich Steinberg.

Neues MGM-Haus mit „Oberen Zehntausend"

Am Dienstag, dem 16. April, um 20.30 Uhr wird die Metro-Goldwyn-Mayer Filmgesellschaft das neue MGM-Theater in Frankfurt a. M., Schäfergasse 10, festlich eröffnen. Die Premiere, zu der zahlreiche Ehrengäste erwartet werden, bringt die deutsche Erstaufführung des erfolgreichen MGM-Films „Die oberen Zehntausend" (High Society) mit Bing Crosby, Grace Kelly, Frank Sinatra und Louis Armstrong. **el**

Prisma-Uraufführung

Viktoria becircte alle Journalisten

Kein Hauptdarsteller begleitete Prismas „Viktor und Viktoria" bei der Uraufführung im Hannoverschen UFA-Theater am Aegi. Schuld daran waren Theaterverpflichtungen, die die reizende und hochbegabte Johanna von Koczian, die „Viktoria", am Premierentage fernhielten. Sie mußte bei Barlog in Berlin im „Tagebuch der Anne Frank" spielen.

Dafür hatte sie der Prisma-Verleih einen Tag vorher nach Hannover gelotst, um sie wenigstens mit den Journalisten bekanntzumachen. Das Flugzeug, das die 23jährige Österreicherin und gebürtige Berlinerin in die niedersächsische Landeshauptstadt bringen sollte, hatte freilich über eine Stunde Verspätung. Dennoch gab es ein kurzes, aber anregendes Plauderstündchen, von Prismas Hamburger Pressestellenleiterin Jehring hübsch in den Maschseegaststätten arrangiert. Ernst W. Kelly stellte den Journalisten Johanna, die zum ersten Mal vor der Kamera stand (allgemeine Ansicht: „Die wollen wir wiedersehen") persönlich vor. Es war ihm anzumerken, daß ihm das charmante „Objekt" die Künstlerbetreuung zum reinen Vergnügen werden ließen. **-döm**

Centfox-Matinee für Waisen

Die Centfox führt zur Zeit in vielen Städten der westlichen Hemisphäre Wohltätigkeitsveranstaltungen durch, deren Reinerlös zur einen Hälfte den am Ort befindlichen Waisenhäusern und zur anderen Hälfte jüdischen Vollwaisen aller Nationen zugute kommt. Nach Befürwortung des nordrhein-westfälischen Sozialministeriums, erteilte das Düsseldorfer Ordnungsamt jetzt seine Genehmigung zu der ersten Veranstaltung dieser Art in der Deutschen Bundesrepublik. Für diese gute Sache verzichtete das Stadt-Steueramt auf seinen Vergnügungssteuer-Anteil und stellten die Inhaber der „Lichtburg", Adolf Zimmermann und Lewin, ihr Haus zur Verfügung, so daß der Kassenbetrag in seiner vollen Höhe diesem wohltätigen Zweck zugeführt werden kann. Das Städtische Jugendamt wird den Geldbetrag, der für die Kinder bestimmt ist, die in den Düsseldorfer Waisenhäusern leben, treuhänderisch in Empfang nehmen. Die Fest-Matinee am vorigen Sonntag wurde mit der deutschen Erstaufführung des „Wertvoll" prädikatisierten CinemaScope-Farbfilms „Das Land der Bibel" eingeleitet. Danach sang Fritz Ollendorff, am Flügel von Willibald Kissling begleitet, einige Lieder von Ludwig van Beethoven und Franz Schubert. Den Abschluß bildete der ebenfalls „Wertvoll" prädikatisierte CinemaScope-Farbfilm im 55-mm-Verfahren „Der König und ich", der bei der vorwöchigen Akademie-Preisverteilung mit drei „Oscars" am erfolgreichsten abgeschnitten hatte. **-g**

Pallas-Convention

Pallas-Film-Verleih G. m. b. H. hält die diesjährige Verkaufstagung vom 13. bis 15. Mai in Frankfurt/Main ab.

Personalien

A. J. Paulini hat die Leitung der Presse- und Werbeabteilung der „Austria-Filmverleih" übernommen.

Walter Much ist mit den Aufgaben eines Verwaltungschefs der „Austria" betraut worden.

Ferdinand Buttkus (Rebus-Filmverleih GmbH.) hat die Interessenvertretung der „Austria-Film" für Berlin übernommen.

Hans Martin Wienand, früher Allianz-Film, übernimmt mit dem 1. Mai die Leitung der Hamburger NF-Presse- und Werbe-Abteilung. Der bisherige Leiter, Dr. Karl-Heinz Friebel, wird wieder in Berlin tätig sein. -sto

Die Wochenschauen dieser Woche

Fox Tönende Wochenschau
40/55

Freudentage in Frankreich — Ganz Paris auf den Beinen: Seit 102 Jahren erster Staatsbesuch einer britischen Monarchin — Englands strahlende Königin und Prinz Philipp in der Seine-Metropole.

Weltspiegel: Brüssel: Gerüste wachsen zur Weltausstellung — Sterkrade: Kampf der Spinalen Kinderlähmung — Augsburg: Sichere Seile - kühne Springer — New York: Im Zauberglanz der Manege — Berlin: Knorke geht es besser.

Sport: Wladimir Kuz in Paris unschlagbar — Frühlingsauftakt der Straßenfahrer: Alte Autos groß in Form.

Blick in die Welt
16/57

Triumph durch Paris: Frankreich feiert die britische Königin.

Aus dem Zeitgeschehen: Fest des Sieges; 18. Jahrestag des Franco-Regimes in Madrid — Wirbelsturm über dem Süden der USA; zahlreiche Tote und Verletzte in Texas und Oklahoma — Speisung der Zehntausend; das „Fest der kleinen Brote" in der holländischen Stadt Sittard — Kumpels von morgen; Ministerpräsident Hellwege besucht niedersächsische Berglehrlinge im Ruhrgebiet — Sieg des Willens; Generalversammlung der Vereinigung der mund- und fußmalenden Künstler in Vaduz — Gegen die Kinderlähmung; Massenimpfungen im Bundesgebiet — „Knorke" geht es besser; Besuch bei dem erkrankten Gorillababy des Berliner Zoos — Da überschlagen sich selbst die Delphine; Vorführung der neuesten Bademoden am Strand von Miami.

Sport: Schwer erkämpfter Fußballsieg; unsere Nationalelf schlägt Holland 2:1 — Speedway-Rennen Kontinent — England; der Deutsche Siegl wird Gesamtsieger.

Neue Deutsche Wochenschau
Nr. 376

Unternehmen Geesthacht: Mit dem Aero-Lloyd über dem gewaltigen Pumpspeicherwerk an der Elbe.

Aus dem Zeitgeschehen: Paris: Glanzvoller Staatsbesuch von Königin Elizabeth — General Speidel als NATO-Kommandeur — Kaschmir: Wahlen in dem umstrittenen Land — Japan: Proteste gegen H-Bomben-Versuche — USA: Schwerer Tornado über Texas — Oberhausen: Schutzimpfungen gegen die Kinderlähmung.

Werkstudenten: Ein Bericht über die schwierige Situation der deutschen Studenten.

Neues aus dem Tierreiche: Gefährliche Spiele mit südamerikanischen Giftspinnen — Gorilla-Baby im Ruhr-Zoo.

Tag der Turner: Vorführungen skandinavischer Athleten in Stockholm.

Kampf um die Punkte: VfB Stuttgart besiegt

UFA-Wochenschau
Nr. 37

Der Besuch des Jahrhunderts: Jubelnder Empfang für Königin Elizabeth in der französischen Hauptstadt.

In Sachen NATO: Amtseinführung des deutschen Generalleutnants Hans Speidel in Fontainebleau — Geburtstagsfeier am achten Gründungstag der NATO in Neapel.

Vorstoß in die Antarktis: Ablösung einer argentinischen Südpol-Expedition in der Eiswüste.

Kampf dem Polio-Virus: Großangelegte Impfaktion gegen die Kinderlähmung in Nordrhein-Westfalen.

Seine Hoheit der Patient: Erster Besuch bei dem Gorilla „Knorke" in einem Berliner Krankenhaus.

Der Wertbefund: Sicherstellung eines wertvollen Rubens-Gemäldes in Hamburg — Geteilte Ansichten bei der Eröffnung der Ausstellung „Lebendige Farbe".

Sport: Stuttgart: Ausscheidungskampf der Sportschützen — Berlin: Frühlingsfahrt rund um die Havel — Wien: „Ritter der Bleisohle" am Start.

IN WENIGEN ZEILEN

Der Gloria-Film „Die Trapp-Familie" lief im „Gloria-Palast am Stachus" in München an 160 Spieltagen und verzeichnete während dieser Zeit eine Gesamtbesucherzahl von 363 264.

„Und immer lockt das Weib — Einsatzrekord trotz herrlichem Frühlingswetter — Begeisterte Aufnahme dieser französischen Delikatesse bei hingerissenem männlichen und weiblichen Publikum — Herzlichen Glückwunsch zu diesem neuen großen Wurf in der Columbia-Erfolgsserie", telegraphierte das Capitol Heidelberg an Columbia.

Der bisher unter dem Arbeitstitel „Engel fliegen nicht" angekündigte Anna-Magnani-Film erhielt den endgültigen deutschen Titel „Schicksal einer Nonne". Einsatz in der „Filmbühne Wien", Berlin, am 14. April. Großeinsatz: 19. April.

Im Einvernehmen mit den zuständigen Schulbehörden startet das Colosseum in Linz einen Schüler-Wettbewerb zu dem Cousteau-Farbfilm der Gloria „Die schweigende Welt". Die Schüler sollen ihre Eindrücke wiedergeben, aber auch Kritik üben. Die Aufsätze werden durch Lehrkräfte überprüft und unter Berücksichtigung der Altersstufen begutachtet. Als erster Preis winken eine goldene Armbanduhr und Sportgeräte.

Romy Schneider, deren Filme „Mädchenjahre einer Königin", „Die Deutschmeister" und „Sissi" in Spanien Rekorderfolge sind, wurde von den Lesern der größten spanischen Filmzeitschrift „Cine Mundo" bei der alljährlichen Umfrage zur beliebtesten ausländischen Darstellerin des Jahres 1956 gewählt.

Charlie Chaplins Film „The Kid", der die Reihe der klassischen Chaplin-Filme wie „Goldrausch", „Lichter der Großstadt" u. a. anführt, erzielte im Züricher „Capitol" einen Erfolg, wie er nur wenigen hochmodernen Tonfilmen beschieden ist. „The Kid" trägt das Herstellungsjahr 1920 und wird noch heute in amerikanischen Filmjahrbüchern zu den „Großen Hundert" gerechnet.

Die „Hochhaus-Lichtspiele" in Hannover hatten zusammen mit der „Ladykillers"-Hauptdarstellerin, der herrlichen Kathie Johnson, eine nette Idee: das „Hochhaus" lud zum 1. April alle Damen, die im gleichen Jahr wie Kathie Johnson — nämlich 1878 — geboren sind, kostenlos in den Film „Ladykillers" ein, der weiter mit einem Bombenerfolg nun in der sechsten Woche in Hannover läuft.

Neue Anschriften

Der Rebus-Filmverleih, Berlin, teilt seine neue Anschrift mit: Berlin W 30, Rankestr. 24, Tel. 87 97 82 und 87 97 83.

Die Austria-Filmverleih GmbH., deren Zentrale sich in München 2, Blumenstr. 7, befindet, hat in folgenden Städten Filialen eingerichtet: München 2, Blumenstr. 7, Tel. 2 20 41/42 — Frankfurt/Main, Kaiserstr. 22, Tel. 9 58 28 — Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 37-37a, Tel. 1 62 65 und 1 58 57) — Hamburg, Ernst-Merck-Str. 12-14, Tel. Rufnummer steht noch nicht fest — Berlin W 30, Rankestr. 24, Tel. 87 97 82/83.

Dr. Walter Haas, Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Film-Manager, ist umgezogen und nunmehr unter folgender Anschrift erreichbar: München 23, Leopoldstraße 108a. Seine Rufnummer 33 19 86 bleibt bestehen.

Die Prisma-Auslandsabteilung ist jetzt München 25, Forstenrieder Str. 73, zu ereichen. Ruf: 71651, FS: 052-2510.

Export Film Bischoff & Co., neue Anschrift: München, Forstenrieder Str. 73, sind über Fernsprech-Anschluß 7 16 51 und über Fernschreiber 052 2510 zu erreichen.

Die Anschriften und Telefonnummern der Firma „Nordwestdeutscher Film Verleih und Vertrieb" Erich G. A. Pietrek, lauten: Filiale Düsseldorf, Harkortstr. 7. Tel. 23440, Filiale Berlin - Charlottenburg, Kantstr. 54, Tel. 328454, Filiale Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 67-69, Tel. 447244, Filiale Frankfurt/M., Münchener Str. 54, Telefon 34260, Filiale München 15, Sonnenstr. 8, Telefon 595270, Zentrale Düsseldorf, Harkortstr. 7, Telefon 16160.

„benjamin film" (Dokumentar-, Kultur-, Industrie- und Werbefilm-Produktion) jetzt Wiesbaden-Biebrich, Gotenweg 10, Telefon 6 66 53.

Die Wochenschau im Urteil des Publikums

Wie denken die Kinobesucher über die Wochenschau? Wofür interessieren sie sich besonders, was möchten sie sehen? Bei diesen und ähnlichen Überlegungen war man bisher auf bloße Vermutungen angewiesen. Erst jetzt, nachdem das Allensbacher INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE von sich aus das Thema „Wochenschau" zum Gegenstand einer Umfrage gemacht hat, gibt es zuverlässige Antworten darauf. Es wurde ein repräsentativer Querschnitt der Filmbesucher im Bundesgebiet und in West-Berlin befragt (dazu gehören 80 von je hundert Einwohnern des Bundesgebiets über 15 Jahre), so daß die ermittelten Ergebnisse für die Gesamtheit der Kinogänger verallgemeinert werden können.

Die erste Frage galt dem Interesse an der Wochenschau: „Interessiert Sie die Wochenschau, oder macht es Ihnen nichts aus, wenn Sie die Wochenschau ganz oder teilweise verpassen?" Das Resultat wird die Produzenten sicher befriedigen: 87 Prozent der Befragten bekundeten ihr Interesse an der Wochenschau und nur 13 Prozent erklärten, sie sei ihnen nicht so wichtig.

	Insges.	Männer	Frauen
Interessiert mich sehr	67%	73%	63%
Interessiert mich zieml.	20%	17%	23%
Ist nicht so wichtig	13%	10%	14%
	100%	100%	100%

Abgesehen von Gradunterschieden (Männer sind intensiver interessiert als Frauen, ebenso die jüngeren Jahrgänge im Verhältnis zu den älteren) haben Geschlecht und Alter auf die Beliebtheit der Wochenschau kaum Einfluß. Bildungsunterschiede dagegen spielen eine Rolle: Kinobesucher mit Volksschulabschluß sind zu 85 Prozent an der Wochenschau interessiert, mit höherer Schulbildung aber zu 95 Prozent.

Auffallend ist, daß häufiger Kinobesuch keineswegs zur Gleichgültigkeit gegenüber der Wochenschau führt, sondern daß das Interesse an dieser aktuellen Filmchronik bei den Personen, die sich einmal in der Woche oder öfter einen Film ansehen, am größten ist (92 Prozent).

Für die ländlichen Filmbesucher hat die Wochenschau eine etwas geringere Bedeutung als für die Kinogänger in den Großstädten, eine Tatsache, die sich auch in der Gliederung nach Berufskreisen widerspiegelt: 23 Prozent der Landwirte und Landarbeiter erklärten, sie sei nicht so wichtig.

Die zweite Frage zielte auf die Zusammenstellung der Wochenschau. Die Interviewer des Allensbacher Instituts legten den Testpersonen eine Liste mit sieben Themenbereichen vor und knüpften daran die Frage: „Was davon interessiert Sie besonders?"

Obwohl jeder Befragte mehrere Themen nennen durfte, lassen die Antworten eine klare Rangskala erkennen:

	Insges.	Männer	Frauen
Sport	41%	55%	30%
Mode, Schönheit, Tanz	31%	7%	51%
Katastrophen (Krieg, Erdbeben, Überschwemmungen, Unglücksfälle)	24%	28%	20%
Tiere	24%	21%	26%
Kunst und Kultur	23%	16%	28%
Politik	19%	28%	12%
Technik	19%	35%	6%
Sehen alles gleich gern	15%	12%	17%

Das Sensationsbedürfnis des Publikums, von dem sonst soviel gesprochen wird und dem man angeblich immer „entgegenkommen" muß, erweist sich als relativ gering: Nur ein Viertel aller Kinobesucher hat besonderes Interesse für Aufnahmen von Kriegsschauplätzen, Unglücksfällen, Zerstörungen und anderen Katastrophen, ein immerhin gleichgroßer Anteil interessiert sich für Szenen aus dem Tierreich, in dem es doch — zumindest in der Wochenschau — meist sehr friedlich zugeht.

Daß die Politik praktisch am Schluß der Skala steht (es war nur eine freundliche Geste, sie vor der Technik zu placieren), deckt sich zwar mit den Erfahrungen, die auch sonst bei Umfragen gesammelt wurden, wirft aber in bezug auf die Wochenschau doch die Fragen auf, ob hier durch andere Auswahl des Bildmaterials nicht ein größerer Anreiz geschaffen werden könnte. Es ließe sich denken, daß unser Kinopublikum der politischen Reportage (in der Wochenschau) mehr Interesse entgegenbringen würde, wenn es außer der etwas monotonen Kulisse von Bahnhöfen, Flugplätzen und Autoauffahrten, vor der man immer wieder dieselben Politiker an- und abreisen sieht, mehr als bisher auch Szenen gäbe, bei denen sich der Zuschauer wirklich an die Brennpunkte des Geschehens versetzt glaubt.



Zwischen Ophelia und Anne Frank — Für ein paar Stunden kam Johanna von Koczian nach Hannover, um sich nach der Uraufführung des farbigen Revue-Films der Prisma „Viktor und Viktoria" der Presse vorzustellen. Die vielbegabte Schauspielerin, die in diesem Film zum ersten Male vor der Kamera stand, probt in Berlin die Rolle der Ophelia.



Ein ungewöhnliches Premierenbild — Anläßlich der Münchener Erstaufführung des Revue-Farbfilms der Gloria „Du bist Musik" überraschte Caterina Valente mit ihrem Bruder Silvio Francesco und dem Tänzer Tommy Albertus das Publikum mit einer spritzigen und humorvollen Bühnenschau. Freddie Brocksieper und seine Kapelle begleitete.

Skandalmacherei in Hollywood

Schattenseiten des Films: Privatdetektive jagen nach Indiskretionen

Für viele Jahre wurde die millionenstarke Masse der Filmfreunde in Amerika von den sogenannten „Fan Magazinen" über das Privatleben der Stars, die sich so sorgfältig in den Hügeln von Hollywood, Beverly Hills und Santa Monika vor der neugierigen Öffentlichkeit versteckt hielten, unterrichtet.

Diese reichbebilderten Zeitschriften hatten von jeher die Tendenz, Hollywood als eine ehrsame Provinzstadt darzustellen und das Filmvölklein als biedere Spießer, die trotz aller Verherrlichung in der Öffentlichkeit, zu Hause genauso friedlich und gemütlich lebten wie die amerikanischen Durchschnittsspießer.

Ab und zu ließen sich zwar störende Scheidungen, Schlägereien in Nachtlokalen oder sonstige Skandale nicht ganz ableugnen, aber das kam doch überall mal vor, warum nicht bei den Stars?

Nun aber ist seit ein paar Jahren eine neue Art von Zeitschriften in die Öffentlichkeit gelangt und hat schnell eine fast größere Leserschaft gefunden als die alten Fan Magazine. Es sind die sogenannten Expose Magazine, die Enthüllungszeitschriften. Sie machen Gebrauch von allem, was Hollywood bisher ängstlich verborgen gehalten hat — die geheimen Laster, die Ehebrechen, die sexuellen Verirrungen, die Krankheiten, die Steuerverfehlungen und was es sonst noch an menschlichen Unzulänglichkeiten gibt.

All das gab diesen Skandalzeitschriften solchen Erfolg, daß sie heute die alten Fan Magazine an den Zeitungsständen mehr und mehr in den Hintergrund drängen. Ihre Titel sind bezeichnend: „Vertraulich" (Confidential), „Geflüster" (Whisper), „Unterdrückt" (Surpressed), „Ganz Geheim" (Top Secret), „Geheim-Tips" (Tipp Off), „Hush-Hush" usw.

Spürhunde auf eigene Faust

„Confidential" aber war schnell allen voraus in Berichterstattung und Leseerfolg. Der Verleger Robert Harrison wurde zum meistgehaßten Mann in Hollywood, teils wegen der brutalen Rücksichtslosigkeit, mit der er seine Sensationen brachte, teils wegen der Geschicklichkeit, mit der er sich gegen alle Rückschläge schützte, indem er den Ankauf und das Nachprüfen aller Enthüllungen einer völlig getrennten Gesellschaft überließ, die den hochtrabenden Namen „Hollywood Research Inc." (Hollywood Untersuchungsgesellschaft) hatte.

Zunächst kamen die Tips meist von Quellen, die mit der Filmindustrie eng verbunden waren, wie z. B. von verkrachten Filmschriftstellern, geschiedenen Frauen, indiskreten Dienstboten und anderen Anhängern und Nachläufern der Stars. Bald aber kamen auch die sogenannten Privatdetektive auf den Geschmack. „Hollywood Research" beschäftigte einige davon, um gewisse Gerüchte und Tips auf Glaubwürdigkeit zu prüfen; andere, weniger glückliche Spürhunde aber begannen auf eigene Faust, Indiskretionen aufzuschnappen und auszubauen, bis sie ein par hundert Dollar von Confidential oder einem anderen Enthüllungsblatt wert waren.

Diese Art unethischer Privatdetektive sind eine Plage überall in den Vereinigten Staaten, weil sie oft von Erpressungen leben. Aber auf dem heißen Pflaster der Filmmetropole gedeihen sie natürlich besonders gut. Es sind meist kleine Firmen, die in dem amerikanischen „Detective Blue Book" nicht aufgenommen sind.

Im Zeitalter der Elektronen arbeiten nun diese dunklen Biedermänner mit Mitteln, die noch vor ein paar Jahren völlig undenkbar waren. Man braucht nur einmal einen entsprechenden Fachkatalog wie z. B. den der Fargo Company in San Franzisko durchzusehen, um sich einen Begriff zu machen, welche raffinierten Instrumente heute gewissenlosen Schnüfflern zur Verfügung stehen können. Da findet man Taschenferngläser in der Größe eines Füllfederhalters, Abhörapparate für die Westentasche, die Gespräche bis zu einer halben Stunde aufnehmen, Mikrophone mit Gummisaugern, die man überall befestigen kann, Mikrophone zum Einhängen unters Auto, die alle Gespräche registrieren sowie die zurückgelegten Kilometer und die Stopps.

Frank Sinatra hatte Pech

Um all diese Mißstände zu untersuchen, und, wenn möglich, Gesetze dagegen vorzuschlagen, kam nun unlängst eine Untersuchungskommission des Senats nach Hollywood. Diese Kommission hat viel Staub aufgewirbelt, indem sie sich sehr lange mit einem Einzelfall aufhielt, in den Frank Sinatra und Joe DiMaggio, der Baseballheros, verwickelt waren. Sie waren beide eines Nachts zusammen mit ein paar Privatdetektiven ausgezogen, um eine angebliche Untreue Marilyn Monroes aufzudecken, die bekanntlich früher mit dem Sportshelden verheiratet war. Die Untersuchung landete in einem falschen Apartement und scheiterte damit höchst unrühmlich. „Confidential" trat diesen Vorfall breit, sehr breit!

Joe DiMaggio war schlau genug, sich vom Verhör fernzuhalten und sich bei der Kommission höflich zu entschuldigen. Dem leichtsinnigen Frank Sinatra gelang das nicht. So mußte er denn als Sündenbock herhalten und verwickelte sich dabei in allerlei Widersprüche mit anderen Zeugen, so daß er womöglich noch wegen Meineids belangt werden wird. So wurde also ironischerweise einer der Hollywoodstars, die die Kommission eigentlich gegen die Übergriffe der Privatdetektive schützen sollte, zum Hauptleidtragenden.

Die Privatdetektive aber wurden plötzlich zu Starzeugen gegen den unseligen Sinatra, der sich offenbar nur aus Gutmütigkeit und Freundschaft auf die ganze Sache eingelassen hatte.

Das alles trug keineswegs dazu bei, die Untersuchung gegen die unethischen Methoden der Privatdetektive und Skandalzeitschriften zu fördern. Im Gegenteil, es verwirrte die Öffentlichkeit. Die echten Hollywoodianer aber, die zunächst die Untersuchung eifrig erörterten, sind alle verstummt. Sie sind skeptisch geworden und glauben nicht an irgendeinen baldigen Erfolg dieser Untersuchung. Für die ungebeinen Eindringlinge in das Privatleben der Stars scheint Hollywood wohl noch für ziemlich lange Zeit ein freies Feld zu bleiben.

R. A. Braun („Die Welt")

KULTURFILM

Eugen Schuhmacher aus Kanada zurück

Sogar Grislys kamen vor die Kamera

Eugen Schuhmacher, Bundesfilmpreisträger für den Farbdokumentarfilm „Im Schatten des Karakorum", kann auf der Weltkarte seiner Kamera-Eroberungen wieder ein Gebiet streichen, das sich lange Jahre seinen geheimsten Wünschen verschlossen zeigte. Der Münchner Kulturfilmpionier ist mit reicher Beute von einer Expedition durch die Urwaldwildnis Nord-Kanadas zurückgekehrt. Der ebenso bescheidene wie hartnäckig-unermüdliche Allround-man des deutschen Kulturfilms — von der Finanzierung bis zur Auswertung alles auf eigenen Schultern! — hatte sich einer Schweizer Jagdexpedition angeschlossen, die in den gebirgigen und waldreichen Wildmarken Nord-Kanadas Großwild für das Naturhistorische Museum in Bern sammelte.

Auf der Alaska-Straße, dem gigantischen strategischen Straßenzug, der sich über 2450 Kilometer von Dawson Creek bis Fairbanks zieht, fuhren die Forscher nach Norden. Nach 400 Kilometern Straße nahmen sie Abschied von Technik und Zivilisation und schlugen sich in westlicher Richtung in die Urwälder der Rocky Mountains. Wochenlang kampierten die drei Europäer, verstärkt durch fünf „Outfitters" (staatlich vereidigte



Kostbare Beute: einer der erlegten Grisly-Bären, der ins Berner Naturhistorische Museum kommen wird.
Foto: Schuhmacher

Jagdführer), mit einem 28 Pferde zählenden Packzug in der unberührten Wildmark. Während die Schweizer Großwild jagten, das Schuhmacher präparierte, filmte und fotografierte er auch die Tiere in ihrem ureigensten, von keinem Menschen beeinflußten und von der Technik unberührten Lebensraum — u. a. sogar Grisly-Bären.

Schuhmacher wird auf einer zweiten Expedition in diesem Sommer sein Material vervollständigen, um dann einen abendfüllenden Dokumentarfilm in Agfacolor mit dem Titel „Jagdzug in Kanada" zusammenzustellen. **Horst Torsien**

Adalbert Baltes stellt Produktion ein

Die Hamburger „Industrie- und Kulturfilm Adalbert Baltes", die mit „Weiße Segel — Blaues Meer" seinerzeit als erste deutsche Kurzfilm-Produktion eine Reihe von CinemaScope-Kurzfilmen begann und sich künstlerisch mit Filmen wie „Plastik im Freien" und „Große Kunst auf kleinen Münzen" legitimierte, sieht sich gezwungen, ihre Produktion einzustellen, nachdem die FBL die beiden letzten Filme „Pferdeland zwischen den Meeren" und „Von Meer zu Meer" nicht für prädikatwürdig befand und somit die finanziellen Ausfälle der Firma nicht mehr auszugleichen sind.

Baltes zieht es nach seinen gemachten Erfahrungen vor, das Risiko eines (immer noch) steuerschindenden Kulturfilms mit den Sicherheitsgarantien von Werbefilmen für die Industrie zu vertauschen. **-sto**

Pallas bringt Sonderfilm

Der Pallas-Verleih hat für die Bundesrepublik die Auswertung des Farbfilms in Franscope „Das englische Königspaar in Paris" übernommen. Der Film hat eine Länge von ca. 400 Metern und gelangt ab 26. April zum Einsatz.

Filmbrücke

Filmwoche-Fachgespräche untereinander

Wenn es um Jugendliche geht, stellt der Theaterbesitzer fest:

Die Justiz hat zwei Gesichter

Bei der Erörterung der zur Zeit in den Bundestagsausschüssen zur Beschlußfassung gestellten Novelle zum Jugendschutzgesetz ist wiederholt auf die Schwierigkeiten hingewiesen worden, denen sich der Filmtheaterbesitzer bei der Zulassung Jugendlicher zum Filmbesuch gegenübergestellt sieht. In letzter Zeit sind zwei richterliche Entscheidungen ergangen, in denen stark unterschiedliche Auffassungen vertreten werden. Es handelt sich um das Strafurteil des Kölner Oberlandesgerichts vom 28. Juni 1955, das in der Filmpraxis auf einhelligen Widerspruch gestoßen ist. Dazu hat RA Dr. Derichsweiler, Düsseldorf, unlängst alles Erforderliche gesagt (Ufita Bd. 22 S. 178 ff.). Sodann hat sich das Landgericht Berlin, 9. Große Strafkammer (Jugendkammer), mit Urteil vom 25. Juni 1956 (Aktz. 509. 1. Ju. Nr. 4/56) mit dem Fragenkomplex befaßt. Beide Urteile sind rechtskräftig.

Das Landgericht Berlin kommt in seinem Urteil zu folgenden Feststellungen:

- Der Geschäftsführer eines Filmtheaters hat die ihm gesetzlich obliegende Sorgfaltspflicht erfüllt, wenn er deutlich sichtbar Verbotstafeln hat anbringen lassen, gelegentlich selbst beim Einlaß mitgeholfen und dabei die Zuverlässigkeit des Kinopersonals überprüft hat.
- Da der Käufer der Karte nicht mit dem Besucher des Kinos identisch zu sein braucht und es in einer Vielzahl der Fälle auch nicht ist, kann der Kinokassiererin nicht angesonnen werden, nur dem eine Karte zu überlassen, der auch die Vorstellung betreten darf.
- Der Kartenkontrolleur braucht nur dann einzuschreiten, wenn nach dem Aussehen eines Jugendlichen erkennbar ist, daß dieser das erforderliche Alter noch nicht erreicht hat.

Das Urteil entspricht dem gesunden Menschenverstand; es wird mit Recht abgelehnt, Arbeitnehmer in Filmtheatern verantwortlich zu machen, wenn sie weder rechtlich noch tatsächlich an der „Zulassung" zu Filmvorstellungen beteiligt sind.

Die vollkommen auseinandergehenden Urteile des Kölner Oberlandesgerichtes vom 28. 6. 1955 und des Berliner Landgerichtes beweisen, wie schwierig es für einen Richter ist, nach dem dürftigen Wortlaut des Jugendschutzgesetzes das Recht zu finden. Das Gesetz bedroht die Filmtheaterbesitzer und sonstige Personen, denen die Leitung oder Beaufsichtigung des Betriebes übertragen worden ist, mit Strafe. Der Kern der Beurteilung, wer im Sinne dieses Gesetzes straffällig geworden ist, liegt weniger darin, welche Personen an der „Zulassung" beteiligt sind, als vielmehr darin, wie diese Personen sich vom wahren Alter der jugendlichen Besucher eines Filmtheaters überzeugen sollen.

Die Berliner Richtlinien zur Durchführung des Gesetzes zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit vom 30. 7. 1952 sagen zu § 13 hinsichtlich einer fahrlässigen Verletzung des Gesetzes, daß derjenige so handelt, der „in Zweifelsfällen nicht nach dem Alter der Besucher fragt und deren Angaben nicht anhand von Ausweisen oder auf andere Weise überprüft".

Es heißt dann weiter in den Berliner Richtlinien, daß Fahrlässigkeit auch dann vorliegen dürfte, „wenn der Zutritt gestattet wird, obwohl sich der Besucher über sein Alter nicht ausweisen kann und nicht offensichtlich feststeht, daß er zu einer zugelassenen Altersgruppe gehört".

Hier handelt es sich um eine ausgesprochen deklaratorische Richtlinie; denn das Berliner Hauptjugendamt, das die Richtlinien vom Regierenden Bürgermeister veröffentlichen ließ, wußte sehr wohl, daß ein Altersnachweis für Jugendliche in den meisten Fällen unmöglich ist. Jugendliche unter 15 Jahren erhalten keinen amtlichen Ausweis, und Jugendliche über 15 Jahre brauchen den Ausweis dem Filmtheaterpersonal nicht zu zeigen. Nur die Polizei kann die Vorlage des Ausweises verlangen. Mithin bleibt das Filmtheaterpersonal auf den äußeren Augenschein angewiesen, wobei wiederum völlig offen bleibt, wie „offensichtlich feststehen" soll, daß ein Jugendlicher zu einer zugelassenen Altersgruppe gehört.

Aus diesem „Wie" der Durchführung des Gesetzes ergeben sich die Schwierigkeiten, und dementsprechend wird man immer wieder zu den unterschiedlichsten Urteilen kommen. Selbst in Berlin wurde kürzlich ein Theatergeschäftsführer verurteilt, obwohl er nachweisen konnte, daß von ihm alles getan worden war, was im vorliegenden Urteil des Landgerichtes Berlin zu einer Freisprechung des Theatergeschäftsführers führte.

Offensichtlich ist man bei der Durchführung des Gesetzes auf die Frage gestoßen, kraft welchen Rechtes der Filmtheaterinhaber überhaupt handelt, wenn er einen Jugendlichen zurückweist. Er selber hat zwar ein Interesse daran, nicht straffällig zu werden, und ebenso hat er dieses Interesse für seine Arbeitnehmer.

Aber das Hausrecht ist ein ganz privates Recht, und im vorliegenden Fall wird der Filmtheaterinhaber bzw. sein Beauftragter tätig in Ausübung öffentlich-rechtlicher Befugnisse. Das Gesetz will die Jugend in der Öffentlichkeit schützen, und in der Entschließung des Bundestages, durch welche das Gesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit proklamiert wurde, beruft sich der Bundestag auf Art. 6 Abs. 1 des Bonner Grundgesetzes, dem gemäß Ehe und Familie unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung stehen. Außerdem wird mit § 15 Abs. 1 des Gesetzes die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend vom 10. 6. 1943 außer Kraft gesetzt.

Es tauchen die verschiedensten Zweifel auf: Kann das Gesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit überhaupt in die Vorschrift des Art. 6 Abs. 1 des Grundgesetzes miteinbezogen werden? Dieser Artikel stellt die Ehe und die Familie unter den Schutz der staatlichen Ordnung. Die Jugend ist nicht genannt und kann auch nicht mit Ehe und Familie gleichgestellt werden, die ja aus ganz anderen staatspolitischen Gründen unter Schutz gestellt wurden.

Des weiteren zeugt die Außerkraftsetzung der Polizeiverordnung vom 10. 6. 1943 davon, daß es sich bei dem Gesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit offenbar um ein Polizeigesetz handelt. Solche Gesetze können aber vom Bund überhaupt nicht erlassen werden, sondern hierfür zuständig wären die Länder. Auf jeden Fall ist es aber ein Gesetz, das außerhalb des privaten Rechtes liegt, und die Anrufung des Hausrechtes eines Filmtheaterinhabers scheint insoweit zumindest sehr neben der Materie zu liegen. Viel näher würde liegen, daß der Filmtheaterinhaber gemäß § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes handelt, wenn er Jugendliche wegen ihres Alters abweist. Er wehrt damit eine Gefahr von einzelnen Personen ab und wird insoweit tätig als vollziehende Gewalt des Staates. Nach Art. 3 der Berliner Verfassung liegt die vollziehende Gewalt jedoch in den Händen der Regierung und der ihr nachgeordneten Verwaltung. Ist es möglich, daß einem privaten Gewerbetreibenden die vollziehende Gewalt übertragen wird?

Die Klärung aller dieser Fragen wäre erforderlich, wenn eine einigermaßen einheitliche Rechtsprechung erzielt und eine Rechtsunsicherheit beseitigt werden soll, die zweifellos heute auf dem Gebiete des hier behandelten Gesetzes besteht. (ifi)



Der Mut zum Glatzkopf

Einige Berliner unterzogen sich einer Tortur und ließen sich coram publico mutig eine Glatze schneiden, um nach einer Centfox-Palme zu haschen. Der Verleih hatte anläßlich des „Anastasia"-Film-Starts einen Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem es Preise und Ehrenurkunden gab. Das ganze diente der Popularisierung des Glatzenkönigs Yul Brynner. Den Berliner Sieger sieht man mitsamt dem „Preislohn der Angst" auf unserem Foto.

Foto: Mario Mach/Centfox

Umstrittene Sozialkarten an der Saar

Beiden Teilen wurde recht getan

In der sich über ein Jahr erstreckenden Sozialkarten-Kontroverse zwischen der Stadtverwaltung und den Lichtspieltheaterunternehmen Saarbrücken, die auch in der Bundesrepublik wegen ihrer Bedeutung für gleiche oder ähnlich gelagerte Fälle mit großem Interesse verfolgt wurde, ist nach mehrfachen, oft schwierigen Verhandlungen eine Einigung erzielt worden.

In den Genuß der Sozialkarten, die um 20 Prozent ermäßigt sind, gelangen gegen Vorlage entsprechender Ausweise Sozialrentner, Erwerbslose, Kriegs- und Berufsversehrte, Studierende an der Universität und den ihr gleichgeordneten anerkannten staatlichen Studienanstalten sowie Ostflüchtlinge. Die Sozialkarten sind nunmehr vergnügungssteuerfrei und werden an allen Tagen und zu allen Vorstellungen ausgegeben.

Diese beispielhafte Lösung, die durch die entgegenkommende Bereitschaft beider Verhandlungspartner erzielt wurde, ist um so begrüßenswerter, da einmal die sozial Schwachen wieder die während zwei Monaten stornierten verbilligten Eintrittskarten erwerben können, zum anderen die Saarbrücker Theaterbesitzer, die bruttosteuerlich mit 18,7 Prozent Vergnügungs- und 8 Prozent Umsatzsteuer belastet sind, ihre in dieser Richtung laufenden Bemühungen erstmalig mit Erfolg gekrönt sehen. **bdl**

NEUES VON FILMTHEATERN

City-Filmtheater Bremen

Bremen ist durch die Eröffnung des „City" um ein repräsentatives Erstaufführungshaus bereichert worden. Es gehört der City-Theater-GmbH. (Luedtke & Heiligers) und wird von Ferdinand Heiligers geleitet. Architekt war Leopold Ellerbeck. Schröder und Henzelmann lieferten als Gestühl den Einsäulenstuhl vom Typ Cortina. Wilhelm Fortmann, Bremen, installierte die Be- und Entlüftungsanlage. Das Theater hat 560 Plätze, CinemaScope und 4-Kanal-Magnetton. 2-Bauer-B 14-Projektoren. Siemens-Klangfilm, Hamburg lieferte Projektion und Ton. **st**

Helios Hamburg

In Hamburg-Hummelsbüttel eröffnete Johannes Elvers das 225-Platz-Theater „Helios-Lichtspiele" und stattete es mit Breitwand, CinemaScope und 1-Kanal-Ton aus. Die Projektion installierte Philips. **st**

Wo-Li in Köln

Josef Kratsch und Dr. Hans Leinen, die Inhaber und Geschäftsführer der „Lichtburg" in Bonn-Duisdorf, eröffneten kürzlich in den völlig umgebauten Räumlichkeiten der früheren Kunsthandlung Firle am Kölner Ebertplatz das 195 Personen fassende „Wo-Li" („Wochenschau-Lichtspiele"), das tagsüber in der Programmart der AKI's und ALI's als Non-Stop-Kino geführt wird, jedoch abends einen normalen Spielfilm zeigt. Mit der Geschäftsführung wurde August Reineri beauftragt. Im Zuschauerraum: Grün-blaue gefältete Stoffwandbespannungen und ein rostroter Paradevorhang (Schmalzgräber & Driesen, Bonn), formschöne dreiarmige Messing-Beleuchtungskörper, eine mit weißen Rigipsplatten verkleidete Flachdecke und eine bequeme helle Nußbaum-Bestuhlung (Carl Bösingfeld/Lippe). Die installierte Kinotechnik, u. a. eine Breitbildwand und eine leistungsfähige Siemens-Klangfilm-Tonanlage, erlaubt auch die Wiedergabe der modernen Projektionsverfahren. Mit dem „Wo-Li" erhielt die rheinische Domstadt ihr 83. Lichtspielhaus und gleichzeitig bereits ihr drittes Wochenschau-Filmtheater. **g**

Burgtheater Wevelinghoven

In Wevelinghoven im Rheinland konnte kürzlich Heinz Steinfeld, der Inhaber und Geschäftsführer der „Modernen Lichtspiele" auf der Rheinstraße in Hitdorf im Rhein-Wupper-Kreise (200 Sitzplätze), sein von dem Düsseldorfer Architekten Hanns Rüttgers neuerbautes „Burgtheater" (410 Plätze) der Öffentlichkeit übergeben. Durch eine sehr geräumig gestaltete Kassenhalle gelangt man in den Zuschauerraum: Mehrfarbige, gefältelte Acella-Seitenwandbespannungen und ein blauer Velvet-Paradevorhang (Wilhelm Hammann KG., Düsseldorf), ein buntfarbig abgesteppter Kunstledersockel, aparte Beleuchtungskörper der Essener Spezialfirma „WEKUBE" Hans Franken KG., eine geschwungene Rigipsplatten-Decke und eine ebenso formschöne wie bequeme Bestuhlung (Schröder & Henzelmann, Bad Oeynhausen). Die kinotechnischen Einrichtungen wurden von der Düsseldorfer Firma Rheinkipho Ing. Julius Pietsch geliefert und montiert: 2-Zeiss-Ikon-Erneman-VIII-Projektions-Maschinen, eine Dominar-L-Tonanlage, Jovy-Gleichrichter und eine 10,1 m breite und 4,1 m hohe „Ideal-II"-Breitbildwand der Hamburger Firma Max Schumann, die die Wiedergabe der modernen Projektionsverfahren erlaubt. Die Frankfurter Firma Monsum baute eine vollautomatische Klimaanlage ein, die zu jeder Jahreszeit für angenehme Temperaturen sorgt. **g**

Gloria Hallstadt

Kürzlich eröffnete Heinrich Neudörfer in Hallstadt bei Bamberg sein „Gloria"-Filmtheater mit 400, zum Teil gepolsterten Sitzplätzen. (Bestuhlung Stüssel-Bielefeld). Für die architektonische Gestaltung zeichnet Architekt F. W. Bornhofer, Bamberg, verantwortlich. Die blau-gelbe Acella-Wandbespannung des Zuschauerraumes kontrastiert gut mit dem gold-gelben Bühnenvorhang. Die Saaldecke ist mit Variante X-Platten vorteilhaft verkleidet. Nach modernsten Gesichtspunkten erfolgte die technische Einrichtung. Im Vorführraum stehen 2-Ernemann-VIII-Projektoren mit Ikosol-II-Lampen für Beck- und Rheinkohlenbetrieb, eine Uniphon-K-Tonanlage und Schrieber-Gleichrichter. Für die CS-Wiedergabe sind die Vorführmaschinen mit Zeiss-Anamorphoten ausgestattet. Saal- u. Bühnenverdunkler sowie Vorhang- und Blendenzug werden motorisch gesteuert. Die CS-Bildwand ist 8 m breit. Eine neuzeitliche Heizungs-, Be- und Entlüftungsanlage, geliefert und eingebaut von der Fa. Geluna-Nürnberg, sorgt Sommer wie Winter für gleichbleibende und frische Luft. UFA-Handel Nürnberg zeichnet für die Lieferung und Installation der gesamten kinotechnischen Einrichtung einschließlich allem Kabinenzubehör. **-i**

Richtkrone auf Stuttgarts 50. Kino

Über dem Neubau des „Hauses am Feuersee" in Stuttgart, in dem im Mai das „Feuersee-Filmtheater" als 50. Stuttgarter Kino eröffnet werden soll, schwebte in diesen Tagen der Richtkranz. Bauherr ist Hans Bruehl, der vor Jahresfrist bereits das „Karina-Filmtheater" baute. Die Leitung des neuen 500-Plätze-Lichtspielhauses wird Heinz Kandler übernehmen. **w**

Kammerlichtspiele

In Möckmühl/Wttbg. hat Frau M. Zehner aus Großgartach ein neues 220-Platz-Theater, die „Kammer-Lichtspiele" eröffnet. Für die bauliche Ausführung zeichnet Architekt Theo Beck aus Stuttgart, für Innenräume und Bühnengestaltung Gardinen-Steegmüller, Stuttgart. Die technische Beratung und den Einbau der Vorführanlage besorgte Siemens-Klangfilm, Stuttgart. Es können Normal- und Breitwandfilme mit Lichtton vorgeführt werden. **fb**

Burgtheater Neuenbürg

In Neuenbürg/Wttbg. wurde das „Burg-Theater", das der Schwarzwälderbau-Treuhand GmbH. gehört, eröffnet. Geschäftsführer ist Rosewé. Das von Architekt Georg Kappler aus Schönberg, Kreis Calw, gestaltete Theater hat 294 Plätze und kann Normal-, Breitbild- und CinemaScope-Streifen mit Lichtton vorführen. Die technische Beratung und Ausführung der Übertragungseinrichtungen hatte Siemens-Klangfilm, Stuttgart, übernommen. Die Anlage enthält u. a. zwei Bauer-Projektoren, eine Klangfilm-Verstärkeranlage und als Lautsprecherkombination eine Breitstrahlergruppe L 501. **fb**

Bambi, Sigmaringendorf

Paul Vester konnte seine Bambi-Lichtspiele dem Publikum von Sigmaringendorf/Wttbg. übergeben. Architekt des neuen Hauses war Gauß, Sigmaringen, die Ausgestaltung des Zuschauerraumes mit seinen 370 Plätzen hat die Firma Hermann Fischer, Stuttgart-Bad Cannstatt, übernommen. Technische Beratung und Einbau der Widergabeeinrichtung lag in den Händen von Siemens-Klangfilm, Zweigniederlassung Stuttgart. Zur Anlage gehören zwei Askania-Projektoren AP XII, eine Klangfilm-Verstärkeranlage M 11 und eine Breitstrahler-Lautsprecherkombination L 501. **fb**

Lichtspiele in Albersweiler

Die Gebrüder Riesemann, Ilbesheim/Pfalz, haben nach den Plänen der Architekten Hermann Loesch und Dipl.-Ing. H. W. Gulden, Karlsruhe, in Albersweiler/Pfalz, ein nach dem neuesten Stand der Kinotechnik eingerichtetes Lichtspieltheater eröffnet. Die Lage dieses Hauses in Ortsmitte der großen Queichtalgemeinde ist sehr günstig. Bei sehr guten Sichtverhältnissen — ansteigend — ist 350 Personen Platz geboten. Die Wände des Theaterraumes sind mit grauem Acella ausgeschlagen, die Decke aus Akustikplatten in hellem Grau, dazu steht der Vorhang aus rotem Acella in starkem Kontrast. Auf der Bühne steht eine „Ideal II" Bildwand in den Maßen 8×3,50 m, im Vorführraum zwei Bauer B 8, dazu Klangfilm-Verstärkeranlage. Eingerichtet für Normal-, Breitwand-, SuperScope und CinemaScope. Das Haus hat eine vollautomatische Heizung, ein hübsches Foyer. Randstrahler und Deckenstrahler von Philips Mannheim. **-hemi**

Neubau in Treuchtlingen

Unter der Leitung von Architekt Fr. M. Gleixner-Pappenheim errichten die Mathias Figel und Hans Jäger in Treuchtlingen ein neues Filmtheater. Vorgesehene Sitzplatzzahl 400. Kamphöner-Bielefeld liefert die Bestuhlung, UFA-Handel Ges. m.bH., Zweigniederlassung Nürnberg, die kinotechnische Einrichtung mit Ernemann-VIII-Projektoren und Tonanlage. Eröffnung voraussichtlich im Juli dieses Jahres. **ini**

STEUER-RICHTLINIEN

STEUERERKLÄRUNGEN FÜR 1956 sollen nach Andeutung des Bundesfinanzministeriums voraussichtlich vom 1. bis 31. Mai abgegeben werden. Als Grund dafür wird die Unsicherheit genannt, die durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes gegen die Zusammenveranlagung von Ehegatten entstanden ist.

FÜR DIE EHEGATTENBESTEUERUNG nun eine auf zwei Jahre befristete Übergangsregelung zu finden, fällt Regierung und Parlament in Bonn schwer. Ab 1959 will man dann das gesamte Steuersystem umstellen. Bis dahin wird es zumindest nötig sein, die bestehende Freigrenze für Kapital- und Mieterträge der Ehegatten (12 000 DM jährlich) erheblich zu erhöhen. Auch wird man voraussichtlich Angaben über die Besitzverhältnisse zwischen den beiden Ehegatten künftig ihrer Veranlagung zugrunde legen. Gewisse Möglichkeiten zur Überprüfung will sich das Bundesfinanzministerium aber nicht nehmen lassen.

ZUSCHLÄGE für Sonn- und Feiertags- und Nachtarbeit sind im Gegensatz zu der Regelung des letzten Jahres nicht zu berechnen, dagegen zählt der reine Mehrarbeitslohn zur Steuerpflicht. Übernimmt der Arbeitnehmer Anteile an der Pensionskasse, so ergibt sich daraus keine Steuerpflicht. Weitere Einzelheiten dieser komplizierten Regelung hat das Bundesfinanzgericht jetzt festgelegt.

Am Projektor

DIE KOLUMNE FÜR DEN VORFÜHRER

Lichttechnische Grundbegriffe

Den meisten Vorführern sind die elektrotechnischen Begriffe Ampère, Volt und Watt wesentlich geläufiger als die entsprechenden Größen der Lichttechnik. Aber die Kenntnis der wichtigsten lichttechnischen Grundbegriffe bedeutet für sie, wie die Firma Zeiss Ikon in ihrem „Bild und Ton"-Heft erklärt, eine wesentliche Hilfe bei ihrer täglichen Arbeit. Sie erlaubt ihnen, den Lichtbedarf ihrer Bildwand, vor allem bei einem Wechsel des Bildformates, richtig abzuschätzen, ein Zuviel oder Zuwenig an Licht zu vermeiden und damit eine gute Bildqualität bei gleichzeitig geringsten Betriebskosten zu erreichen.

Für die Eichung der Lichtmeßgeräte benötigt man Lichtquellen mit genau bekannter Helligkeit, sogenannte Normallichtquellen. Als man im vorigen Jahrhundert begann, sich mit der Lichtmessung näher zu beschäftigen, standen als Normallichtquellen nur frei brennende Flammen zur Verfügung. In Deutschland und einigen anderen Ländern wurde eine von dem deutschen Physiker von Hefner-Alteneck, einem Mitarbeiter von Werner von Siemens, im Jahre 1884 angegebene Dochtlampe als Normallichtquelle verwendet. Ihre Helligkeit oder „Lichtstärke" bezeichnete man als eine Hefnerkerze (HK). Derartige offen brennende Lampen lassen sich nur mit großen Schwierigkeiten genau herstellen und vergleichen. Die Erfindung der elektrischen Glühlampe bedeutete deshalb auch für die Lichtmessung einen großen Fortschritt. Glühlampen brennen außerordentlich konstant und können unter Beachtung gewisser Vorsichtsmaßregeln immer wieder auf dieselben Lichtwerte eingestellt werden. Leider kam jedoch bei der Einführung der Glühlampe als Lichtstärkennormal keine internationale Vereinbarung über die Größe der Lichteinheit zustande. In Deutschland wurde die Lichtstärke der Glühlampen nach wie vor in Hefnerkerzen angegeben, während man in den meisten anderen Ländern eine etwas größere Einheit, die „Internationale Kerze" (1 Int. K. = 1,11 HK) wählte. Auch die Glühlampe war jedoch noch keine in jeder Hinsicht befriedigende Normallichtquelle. Von einer solchen muß man, wie von einem jeden sogenannten "Urnormal" für irgendeine technische Grundeinheit verlangen, daß sie nach einer genau festgelegten Vorschrift an jeder Stelle der Erde hergestellt werden kann. Die Länge des Meters ist z. B. ein ganz bestimmtes Vielfaches der Wellenlänge bestimmter Spektrallinien, das Volt kann durch die Spannung eines nach Vorschrift hergestellten Normalelementes dargestellt werden usw.

Mit dem weiteren Fortschreiten der physikalischen Forschung gelang es jedoch, auch für die Lichtstärke ein wirkliches Urnormal zu finden. Bei der Untersuchung der Gesetze für die Lichtstrahlung hatte man den sogenannten „schwarzen Körper" gefunden, d. h. einen auf hohe Temperatur gebrachten Hohlraum, der eine feine, als Lichtquelle dienende Öffnung besitzt. Im Gegensatz zur Glühlampe läßt sich die Lichtstärke eines solchen „schwarzen Körpers" vorher berechnen und in immer gleicher Weise herstellen, da die nur von der Temperatur, dagegen nicht von der Form und den Materialeigenschaften der Hohlraumwände abhängt.

Der durch den „schwarzen Körper" definierten Lichtstärkeneinheit gab man zunächst die Bezeichnung „Neue Kerze" und einigte sich später auf den lateinischen Namen „Candela" (abgekürzt cd). Die Candela ist etwas größer als die Hefnerkerze: 1 cd = 1,16 HK.



Werner Hürfeld wurde 65 Jahre

In Köln wurde Werner Hürfeld, Chef der „Scala" und der „Kurbel" sowie Teilhaber des „Primus-Palast", 65 Jahre alt. Von der Pike fing der Jubilar an: Filmvorführer im Kölner „Apollo" und „Agrippina", Platzanweiser, Chefassistent, Theaterleiter in Oberhausen, UFA-Theater-Geschäftsführer in Bochum und Dortmund und dann ein eigenes Lichtspielhaus in Recklinghausen. Im Jahre 1932 kehrte er heim nach Köln und erwarb zunächst die „Scala", später auch die „Kurbel" im Stadtteil Bickendorf. Dann schwere Kriegs-Rückschläge. Nach 1945: Wiederaufbau. Jahrelang gehörte er dem WdF/NRW-Vorstand und -Informationsausschuß an und war einer der ersten Verfechter des CinemaScope-Verfahrens. -g

Artur Koch - 60 Jahre

Der Klangfilm-Ingenieur der Siemens & Halske AG in Essen, Artur Koch, feierte seinen 60. Geburtstag. Schon bei der Einführung des Tonfilms war der Jubilar mit der technischen Einrichtung von Filmtheatern beschäftigt — er kam 1930 in seiner Heimatstadt Berlin zur Klangfilm GmbH. — und ist heute auf diesem Gebiet einer der führenden Spezialisten in Deutschland. Zunächst war er u. a. vier Jahre im Klangfilm-Auslandsdienst in Belgien und Frankreich tätig, kam dann zur Zweigniederlassung der Siemens & Halske AG. in Köln und schließlich nach Essen, wo er die technische Betreuung der Filmtheater im Raum Ruhrgebiet-Münsterland übernahm. Während der schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre gelang es ihm, trotz größter Materialknappheit mit improvisierten Geräten 56 Theater wieder spielfertig zu machen und damit den Theaterbesitzern zu helfen. Eine große Zahl technisch vorbildlich eingerichteter Theater, deren Neuausrüstung oder Umstellung auf die moderne Technik er seitdem geleitet hat, geben Zeugnis von seinem Wirken.

25 Jahre Vorführer

Der Vorführer Franz Schillings in Bergheim an der Erft konnte sein silbernes Berufsjubiläum begehen. Er übt seine Tätigkeit hinter den Projektions-Maschinen des dortigen „Apollo - Tonfilmtheaters" (400 Sitzplätze, Inhaber und Geschäftsführer: Erich Sichla) seit nunmehr 25 Jahren nebenberuflich aus. Im Hauptberuf ist er gelernter Elektromechaniker. Mit seiner Aufrichtigkeit, seinem Fleiß und seinem technischen Können erwarb er sich im Laufe der Jahre allseits Achtung und Vertrauen. g

Goldene Medaille

Direktor Hermann Boß, der Gründer und Leiter der Landesbildstelle Niederrhein, wurde anläßlich des 25jährigen Jubiläums der „Düsseldorfer Jonges" mit der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille im Rahmen eines Festaktes in den „Rheinterrassen" ausgezeichnet. Dabei handelt es sich um die höchste Auszeichnung, die dieser größte und repräsentativste Heimatverein der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt zu vergeben hat. Der „Jonges"-Präsident, Schriftleiter Dr. Willi Kauhausen, feierte Boß als einen selbstlosen und weisen Freund, dank dessen Initiative die durch Krieg und Unverstand zerstörten Baudenkmäler den kommenden Generationen wenigstens in Film und Bild vertraut gemacht werden könnten. -g

Aus der Werkstatt der FSK

FREIGEGEBEN Wochenbericht Nr. 391 für die Zeit vom 24. März 1957 bis 31. März 1957

Prüf. Nr.	Titel	m	Hersteller	Verleih	Herstellungsjahr und -land	Jgd.-geeign.	Jgd.-förd.	feiert.-frei
Spielfilme Normalfilmfassung (35 mm)								
14 165	Donald's Camping (Wide open Spaces) — farb. Zeichentrick-Film —	180	Walt Disney Prod., Burbank/Calif.	RKO Radio Filmges. Ltd., Frankfurt/M.	1947 USA	ja	ja	nein
14 166	Pluto's Strickjacke (Plutoe's Sweater) — farb. Zeichentrick-Film —	185	Walt Disney Prod., Burbank/Calif.	RKO Radio Filmges. Ltd., Frankfurt/M.	1949 USA	ja	ja	nein
14 168	Ein Schatten auf dem Dach (Je Reviendrai a Kandara) — CinemaScope-Farbf. —	2806	Jad-Films, Paris	Deutsche Fox Film GmbH., Frankfurt/M.	1956 Frankreich	nein	nein	ja
13 272	Faustrecht in Kenia (Escape in the Sun) — Farbfilm —	2340	Phoenix Prod., Ltd., London	Paramount Films of Germany, Inc., Frankfurt/M.	1956 England	nein	nein	nein
14 041	Der Gangsterboss von Rocket City (The Underworld Story)	2235	Chester Prod., Inc., Hollywood/Calif.	Lehmacher Filmverleih GmbH., Düsseldorf	1950 USA	nein	nein	nein
14 155	Die Letzten werden die Ersten sein	2567	CCC-Film A. Brauner, Berlin	Constantin-Filmverleih GmbH., Frankfurt/M.	1956 Bundesr. Dtschl.	nein	nein	ja
14 037	Panzerschiff Graf Spee (The Battle of the River Plate) — VistaVision-Farbfilm —	3140	Arcturus Prod., Ltd., London	J. A. Rank Film, Hamburg	1956 England	ja	nein	ja
14 117	Zwei Herzen voller Seligkeit	2567	Bühne und Film GmbH., Wiesbaden	Prisma Filmverleih GmbH., Frankfurt/M.	1957 Bundesr. Dtschl.	nein	nein	nein
Kulturfilme:								
13 925	Gläserne Wundertiere	294	Roto-Film GmbH., Hamburg	Schorcht-Filmverleih GmbH., München	1957 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	ja
13 162	Jazz-Rhythmus der Zeit	367	Jordan Jv. Boyadjieff Film-Prod., Hamburg	Spectrum Film AG., Basel	1956 Bundesr. Dtschl.	ja	nein	nein
13 877	Kleine Stadt am See	347	H. Apelt, Herstellung von Kultur- und Lehrfilmen, Berlin	Herzog-Filmverleih GmbH., München	1956 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	ja
14 103	Letzte Rauchfahnen (Dernieres Fumees) — Farbfilm —	394	La France en Marche, Paris	Pallas-Film-Verleih GmbH., Frankfurt/M.	1956 Frankreich	ja	ja	ja
13 235	Mittelband - Walzwerk Hohenlimburg	627	Kultur- u. Wirtschaftsfilm GmbH., Düsseldorf	Schloemann AG., Düsseldorf	1956 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	ja
13 818	Notsignal an Steuerbord	348	Körösi & Bethke Kulturfilm-Prod., Hamburg	Columbia Filmges. Inc., Frankfurt/M.	1957 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	ja
11 111	Sieg auf dem K. 2 (Italia K 2) — Farbfilm —	2447	Club Alpino Italiano, Rom	Austria Filmverleih GmbH., München	1955 Italien	ja	ja	ja
13 530	Srinagar — Ein Venedig Asiens	293	Paul Hartlmaier, München	Gloria-Filmverleih GmbH., München	1955 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	ja
13 187	Tanzende Schuhe	393	HAS-Film, H. A. Schmitz, Düsseldorf	HAS-Film, H. A. Schmitz, Düsseldorf	1956 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	ja
13 247	Von Bombay nach Kaschmir	305	Paul Hartlmaier, München	Gloria-Filmverleih GmbH., München	1956 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	ja
13 289 I	Wilderer	265	Rees-Film, Stuttgart	Centfox-Film, Inc., Frankfurt/M.	1956 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	ja
Werbefilme:								
14 143	Antennenzauber — Farbfilm —	32	TOLIRAG, Ton- und Lichtbildreklame AG. & Co., Berlin	TOLIRAG, Ton- und Lichtbildreklame AG. & Co., Berlin	1957 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	nein
14 098	Frohen Herzens genießen (Fassung B) — Farbfilm —	38	Kruse-Film, Berlin	Kruse-Film, Berlin	1957 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	nein
14 160	Das lockende Ziel — farb. Zeichentrick-Film —	53	Fischerkoesen-Film-Studio, Bad Godesberg	Fischerkoesen-Film-Studio, Bad Godesberg	1957 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	ja
14 141	Man nimmt Brisk (I) — Farbfilm —	30	William Wilkens Film GmbH., Hamburg	—	1957 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	nein
14 142	Man nimmt Brisk (II) — Farbfilm —	30	William Wilkens Film GmbH., Hamburg	—	1957 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	nein
14 126-a	Maxwell-Kaffee (Nr. 5) — Farbfilm —	32	Infa-Film Institut für angewandte Filmkunst GmbH., Berlin	Film- u. Funk-Werbung GmbH., Frankfurt/M.	1957 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	ja
14 131	Nur ein Handgriff (Film 1)	29	Viso-Film GmbH., München	Deutsche Filmtheater-Werbung GmbH., München	1957 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	ja
14 130	Nur ein Handgriff (Film 2)	29	Viso-Film GmbH., München	Deutsche Filmtheater-Werbung GmbH., München	1957 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	ja
14 129	Nur ein Handgriff (Film 3)	30	Viso-Film GmbH., München	Deutsche Filmtheater-Werbung GmbH., München	1957 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	ja
14 128	Nur ein Handgriff (Film 4)	28	Viso-Film GmbH., München	Deutsche Filmtheater-Werbung GmbH., München	1957 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	ja
14 125	Borsalino (3 Fernsehkurzfilme)	21	Viso-Film GmbH., München	Deutsche Filmtheater-Werbung GmbH., München	1957 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	ja
14 124	taft — Breitwand-Farbf. —	44	Delos-Film Produktionsges. mbH., Berlin	Rolf Rühle Werbung, Hamburg	1957 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	ja
14 140	. . . überall Rama — Farbfilm —	50	William Wilkens Film GmbH., Hamburg	—	1957 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	ja
14 120	Zaubern müßte man können — farb. Zeichentrick-Film —	37	W.-W.-K.-Film-Prod., Berlin	W.-W.-K.-Film-Prod., Berlin	1957 Bundesr. Dtschl.	ja	ja	ja



Gutes Wort für O. W.

„Es ist, denke ich, an der Zeit, ein gutes Wort für den vielgeschmähten Filmliebling O. W. Fischer zu sagen, der im Fernen Westen mit solchem Getöse von seinem Filmthron stürzte, daß man darüber in Deutschland beinahe den Konflikt im Nahen Osten vergaß.

Der Jubel, der in deutschen Filmkreisen ausgebrochen ist, weil der böse Otto Wilhelm in Hollywood öffentlich gezüchtigt wurde, scheint mir mindestens verdächtig. Die Untugenden, über die O. W. in der Traumfabrik stolperte, waren in Deutschland nicht unbekannt. Man wußte, daß dieser geniale und schwierige Künstler stets am liebsten selbst produziert, inszeniert und geschrieben, vielleicht neben der eigenen auch noch einige andere Rollen selbst gespielt hätte. Man wußte es nicht nur; man ließ es auch geschehen. Was aber soll man von Eltern halten, die sich, unfähig ihr ungezogenes Kind zu bändigen, mächtig freuen, weil es zurechtgeprügelt aus der Besserungsanstalt kommt? Es ist ein Armutszeugnis für die eigene Pädagogik.

Aber es heißt ja, der Star habe mit seinem Verhalten dem deutschen Film unsäglichen Schaden zugefügt. Das bleibt unverständlich. Als „größter Schauspieler Deutschlands" angekündigt, hätte er dem deutschen Film durch eine schwache oder mittelmäßige Leistung mehr geschadet, als durch einen Skandal, der keiner ist. Zu Ehren Amerikas sei es gesagt, daß man dort die „Disziplinlosigkeit" nicht so tragisch auffaßt wie in Deutschland. Mehr als alles aber, das O. W. drüben getan haben mag, schadet dem deutschen Film der Mangel an Solidarität, den er bekundet. Man muß kein Nationalist sein, um den Beifall ekelhaft zu finden, den dieser Unfall in Deutschland ausgelöst hat."

Wiesbadener Tagblatt

Militärfilme

„In Deutschland entdeckte man die filmische Ergiebigkeit der Uniform relativ spät. In Käutners „In jenen Tagen" gab es zwar auch eine unvergeßliche Rußland-Episode, aber sonst ging man, nicht zuletzt auf Wunsch der Besatzungsmächte, dem Thema aus dem Wege. Als es dann zur 08/15-Zeit plötzlich aktuell wurde, da hatte sich bereits weitgehend die Erinnerung an frischfröhliche Soldatenzeiten wieder durchgesetzt. Und ein Film wie „Kinder, Mütter und ein General" fand nicht jene Resonanz, die er vom Thema her und auch von seiner Durchführung hätte erwarten können. Er kam einfach zu spät. Mit dem „Mädchen aus Flandern" war's nicht viel anders.

Im Zeichen der Wiederbewaffnung und der ersten Einberufungen bleibt der westdeutschen Filmproduktion nichts anderes übrig, als entweder die alte billige Militärklamotte aus der Mottenkiste zu holen und Kasernenhofstoffe aus der Zeit von 1912 in die Jahre 1936 oder 1957 zu verpflanzen, oder aber in das (Pseudo-)Dokumentarische auszuweichen. Der Film um Marseille, der schon den banalen Titel „Stern von Afrika" trägt, wird hierfür ein Maßstab sein: was bisher über seinen Inhalt bekannt wurde, läßt noch nicht den unbedingten Schluß zu, man habe sich streng an die historische Wahrheit gehalten. Daß man im Bundesverteidigungsministerium über keinen Film glücklich ist, der den jämmerlichen „Helden"-Tod zeigt, sei nur am Rande erwähnt. Aber schließlich kann es ja bei all diesen Filmen nur um die „Wahrheit" gehen. In dem Augenblick, wo man — aus welchen Gründen immer — der Ansicht ist, man müsse das Geschehen des Weltkriegs II auf die Leinwand bringen, sollte man weder lügen noch beschönigen. Daß es zwischen 1939 und 1945 manche abenteuerliche Story gab, deren Realität die kühnsten Drehbuch-Träume noch übertrifft („Stalag 17" und andere) ist sicher."

Süddeutsche Zeitung

Verantwortlich:
Karlheinz Pieroth

STARS UND STERNE • STARS UND STERNE • STARS UND STERNE • STARS UND STERNE

Leider reserviert



JOE STÖCKL besuchte mit einigen Bekannten in seiner Jägertracht in vorgerückter Stunde ein vornehmes Nachtlokal. Gerade wollte sich die lustige Gesellschaft an dem einzigen freien Tisch niederlassen, als der Ober leicht indigniert erklärte: „Meine Herren, der Tisch ist leider reserviert!" — „Gut", erwiderte polternd Joe Stöckl und ließ sich auf den Stuhl fallen, „dann stellen Sie den Tisch weg und bringen Sie uns bitte einen anderen!"

●

ROCK HUDSON wurde von der Vereinigung der Teenager zum „Mann, mit dem ich am liebsten durchbrennen möchte", gewählt.

●

GÉRARD PHILIPE schenkte der Montmartre-Kabarettistin Rita Renoir eine Langspielplatte, auf die er selbst Gedichte zur Verherrlichung des weiblichen Körpers aus dem 16. Jahrhundert gesprochen hat. Gérard Philipe gab der Künstlerin zu dieser Platte folgende Widmung: „Der Striptease-Königin von dem Schauspieler, der eine halbe Stunde dazu braucht, um das zu beschreiben, was Rita Renoir in weniger als drei Minuten prächtig vorführt."

MONTGOMERY CLIFT, der mindestens 1000 Oberhemden besitzt, was ihm den Spitznamen „Hemdnarr von Hollywood" einbrachte, trägt neuerdings Hemden mit Blusenkragen, wie sie zur Zeit des Bürgerkrieges Mode waren. Einige Modegeschäfte in New York haben bereits diese neue Moderichtung aufgegriffen

●

ZSA ZSA GABOR hat sich auf den Kriegspfad begeben und eine Klage gegen die Tänzerin Zsa Zsa Amor eingeleitet. Die Dame Amor sieht der Gabor ähnlich und entkleidet sich in einem Nachtlokal in Las Vagas allabendlich mehrfach. Der Dame Gabor paßte das nicht. Angeblich äußerste sie: „Wenn schon, dann tue ich das lieber selber!

●

JEFF MORROW schwört auf die 13 als Glückszahl. Er schließt wichtige Verträge nur immer am 13. eines Monats ab.

Also sprach ...

RED SKELTON: „Arbeite wie ein Stier, spare wie ein Schotte, dann vielleicht bringst du es einmal so weit, daß du einmal deine Steuern im Ganzen auf den Tisch des Finanzamtes legen kannst!"

●

SACHA GUITRY: „Es ist merkwürdig, wie oft der Schlüssel zu einem Cadillac auch zum Herzen einer Frau paßt".

FERNANDEL: „Jetzt glaube ich endlich, daß ich ein großer Schauspieler bin. — Ich war nämlich neulich auf dem Finanzamt, um dem Beamten zu erklären, wie furchtbar schlecht es mir geht. Und er hat es mir geglaubt".

●

MAX OPHÜLS: „Wenn man nur etwas für die Kunst täte, käme der Künstler dadurch voll auf seine Kosten. Leider aber tut man meist nur etwas für den Künstler. Für die Kunst reicht es dann nicht mehr".

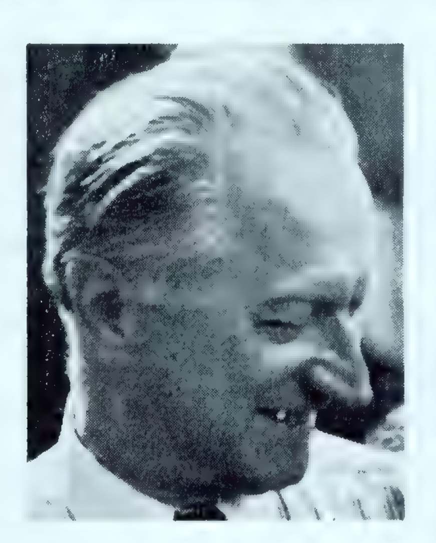
Zu viel verlangt



OSKAR SIMA saß in Wien beim Heurigen. Es ging recht fidel und lustig zu. Wohlwollend sagte Sima zu seinem Tischnachbarn: „Gell, da staunen Sie, wie es bei uns in Wien zünftig ist!" — „Tjawoll, hier ist n' Betrieb, aber det kenn ick doch, ich bin ja ooch Wiener!" — „Aber geh, Sie ein Wiener, das müssen'S schon wem anderen erzähln!" — „Tjawoll, ick bin geborener Wiener, war allerdings nur vier Wochen alt, als ich hier fortkam!" — „Dann san Sie auch kein Wiener", klärt Sima entrüstet den Fremden auf, „denn wenn eine Katz' im Fischladen Junge kriegt, dann sind das noch lang' keine Ölsardinen!"

• STARS UND STERNE • STARS UND STERNE • STARS UND STERNE • STARS UND STERN





Karl F. Sommer

Mit der Gründung der „Austria-Filmverleih GmbH.", die ihre Zentrale in München unterhält, hat sich der österreichische Filmproduzent, Verleiher und Atelierbesitzer Karl F. Sommer ins bundesdeutsche Filmgespräch eingeschaltet. Karl F. Sommer, der „Austria" als Gesellschafter und Geschäftsführer verbunden, bewies mit der Errichtung eines neuen Verleihs zu diesem Zeitpunkt — da man eher auf gegenteilige Meldungen gefaßt ist — abermals Mut zum Wagnis, ohne den er wahrscheinlich heute nicht einen gewichtigen Part im österreichischen Filmkonzert spielen würde.

Es mag manchem vermessen erscheinen, gerade in diesen Wochen — da man sich endlich der seit Jahren angestrebten Konzentration nahe sieht — einen Verleih ins Leben zu rufen, dem nicht nur die Schwierigkeiten des Konkurrenzkampfes bevorstehen, sondern der zusätzlich auch noch die nun einmal mit jeder Gründung verbundenen Anfangsschwierigkeiten überwinden muß. Man kann es unter diesen Umständen niemand verdenken, wenn er ungläubig den Kopf schüttelt und zweifelnd fragt: Was verspricht sich der Sommer eigentlich davon?

Die gleiche Frage stellte man auch vor zehn Jahren, nämlich als Karl F. Sommer 1947 in Wien daran ging, die Ring-Film-Produktion zu gründen. Damals sah man an der schönen blauen Donau bezüglich der Filmproduktion ebenso pessimistisch wie an der Isar und der Spree. Für Sommer war jedoch die Gründung einer eigenen Produktion kein Vabanquespiel, konnte er sich doch damals bereits auf eine 25jährige Berufserfahrung stützen, die ihm ein Urteil gestattete, wo die Grenze zwischen aussichtslosem Beginnen und hoffnungsvollem Wagnis zu suchen ist. Daß sich Karl F. Sommer damals nicht irrte, dafür legen heute zwölf Ring-Filme Zeugnis ab, unter denen sich Titel befinden, bei denen den deutschen Theaterbesitzern noch heute das Wasser im Munde zusammenläuft: „Pünktchen und Anton" und „Drei Männer im Schnee".

Bevor jedoch ein Mann namens Sommer „Drei Männer im Schnee" herstellen konnte, bedurfte es einer stabilen Grundlage, und die schuf sich der kühne Filmproduzent durch die Gründung eines eigenen Verleihs, der Ring-Film-Vertriebs GmbH. Auf der gleichen Linie lag Sommers Wunsch, auch hinsichtlich des Ateliers autark zu sein und dieser Bestrebung verdankt Wien das Ring-Film-Atelier am Kalvarienberg, das gerade in diesen Tagen den 22. Film aus seinen Hallen entlassen konnte.

Wenn nun Karl F. Sommer, dem heute zu seinen damaligen 25 Jahren Berufserfahrung noch zehn Jahre Nachkriegs-Aufbauarbeit Lehrmeister und Wegweiser sind, zusätzlich zu seiner dreifachen Filmtätigkeit in Wien die Last eines eigenen Verleihs in Deutschland zu tragen gewillt ist, dann darf man sicher sein, daß die „Austria"-Gründung kein Entschluß einer vorgerückten Stunde war, sondern mannigfache Überlegungen gekostet hat. Der „Austria"-Chef, dem man sorgsames Abwägen nachrühmt, gedenkt sein Entree ins bundesdeutsche Filmgeschäft nicht mit Glokkenklang und Paukenschlag zu vollziehen, sondern er will seine Verleihgesellschaft Zug um Zug auf- und ausbauen. Basis des Neubeginns sind zunächst die Filme der ehemaligen Phoenix, doch läßt Sommer keinen Zweifel darüber aufkommen, daß diese Titel wirklich nur der Anfang, nicht etwa auch das Ende des Beginnens sind. In seiner Werkstatt am Wiener Kalvarienberg laufen bereits die Vorbereitungen für neue „Ring"-Filme auf vollen Touren. Wir werden in einigen Wochen Gelegenheit haben, diese Filme zusammen mit einigen aus der ausländischen Produktion im Rahmen des ersten eigenen Verleihprogramms der „Austria" vorzustellen.

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer — aber mancher Sommer hat mehr gehalten, als er versprach (bzw. versprechen wollte). **R. N.**

Ohne Technik keine Vollkommenheit

Die treue Dienerin der Filmkunst

Der Weg zur Filmkunst führt über die Filmtechnik. Das ist keine neue Erkenntnis, sie ist nur während der letzten Jahre im Streit um kulturelle und ethische Fragen des Films oft übersehen worden. Verständlich, nachdem in unserer Zeit die Technik leider zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Schließlich wurden wir in eine Welt hineingeboren, die vom Technischen geprägt wird. Das ist ein klares, feststehendes Bild, das weder retuschiert noch weggewischt werden kann. Man mag es mit Skepsis oder mit Genugtuung betrachten, es hat sich nach geschichtlicher Folgerichtigkeit geformt und wird sich in der Zukunft immer mehr erweitern und vertiefen.

So fiel es im Wirbel filmischer Nachkriegsbilder auch nicht besonders auf, daß es zuerst die technische Seite des neuen deutschen Filmschaffens war, die wieder ein eigenes, markantes Gesicht erhielt. Während das künstlerische Profil sich manchmal mit Kummerfalten bedeckte, sich in leidvollen Zügen verzerrte oder sich gar in schablonenhafter Grimasse der Lächerlichkeit preisgab, sprachen aus dem technischen Willen Energie und Entschlossenheit. Neue Filmateliers entstanden, bestehende wurden hergerichtet und modernisiert. Aus Trümmern wuchsen Werkstätten, in denen kinotechnische Geräte vielfältigster Form konstruiert und gebaut wurden. Die Arbeit in den Filmfabriken kam wieder in Fluß. Und wenn sich die Zahl der neuerstellten Synchronstudios vermehrte, wenn die Summe der in den Kopieranstalten verarbeiteten Meter immer größer wurde, dann ist damit eine weltumfassende Industrie entstanden, die sich zwar noch längst nicht wieder in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung neben anderen Zweigen der Großindustrie sehen lassen kann, die doch aber wenigstens da ist, auf die man rechnen kann. Eine verheißungsvolle Perspektive in der nicht wegzuleugnenden Verdüsterung der deutschen Filmproduktion an sich. Mag es vermessen sein, aus diesem Blickwinkel schon jetzt Zukunftsbilder auszumalen, so soll es andererseits nicht verwehrt sein, von hier aus Rückschau zu halten und sich jeder technischen Entwicklung zu erinnern, die es einst ermöglichte, daß aus einer vielbestaunten Jahrmarktssensation eine Kunst wurde, daß sich aus dem unbeständigen Geschäft umherziehender Wanderspieler die wirtschaftliche Großmacht Film entwickelte, die Hunderttausenden von Menschen in der Welt tagtäglich Einkommen und Betätigung gibt.

Ein gigantisches Welttheater

Zugegeben — das Wunder des Films wäre unvollkommen geblieben, wenn ihm nach den Technikern nicht die Künstler seine letzte Vollendung gegeben hätten. Aber immer wieder mußte in diesen künstlerischen Schaffensprozeß die Technik als dienendes Glied einbezogen werden. Das begann schon damals, als die ersten flimmernden Bilder aus den Schaubuden zu ortsfesten Filmtheatern hinüberwechselten, die sich später zu wahren Tempeln des Films ausweiteten. Das ging weiter, als die Menschen im Kino den Film nicht mehr als Stückwerk betrachten wollten, weil die Darsteller auf der Leinwand tonlos, unhörbar sprachen. Aber auch der Tonfilm war noch nicht letzte Erfüllung. Die Natur hat mehr zu geben als jene unzähligen Nuancen zwischen schwarz und weiß, die der Film bisher vermittelte. Die Kinobesucher wollten Farbe — und die Filmtechniker schenkten sie ihnen. Seitdem nun das Filmbild sogar plastisch in den Raum gestellt wurde und die Darsteller sich in tiefen, perspektivisch ausgenützten Bildern bewegten, scheint der Film vollends zum gigantischen Welttheater geworden zu sein. Doch noch immer genügte nicht die scheinbare Unbegrenztheit seiner Möglichkeiten und seiner Anwendung. Um sich bei einer Filmvorführung nicht mehr auf den nachträglichen Bericht von Ereignissen und Vorgängen zu beschränken, entwickelten die Techniker das Fernsehen. Damit ist auch noch die Gleichzeitigkeit zwischen einem Ereignis und seiner Betrachtung durch Millionen Menschen hergestellt.

Insgesamt also eine technische Entwicklung, die innerhalb von gut sechs Jahrzehnten mit Riesenschritten voraneilte. Denn viel älter ist der Film ja nicht. Die Technik hat sich dabei — ohne jemals Selbstzweck zu sein — zu einer nimmermüden, ebenso unruhigen wie erregenden Dienerin der Filmkunst gemacht. Immer ist sie nur Mittel und als solches der kulturellen Entfaltung zugeordnet gewesen. Das trifft übrigens auf jegliche Technik zu. Je weiter man in das Reich der Erfindungen zurückblickt, desto gewachsener wirken ihre Erzeugnisse, und niemand dürfte aus dieser Erkenntnis heraus behaupten, die Technik stehe in einem Gegensatz zur kulturellen Entwicklung.

Was für die Technik ganz allgemein zutrifft, hat auch für die Filmtechnik ihre Berechtigung: Jede Frage nach der Kultur und nach der Technik ist im letzten Grund eine solche nach dem Menschen. Das, was er auf beiden Gebieten bewirkt und aus beiden Gebieten erzeugt, ist der große Prüfstein, an dem sich beide bewähren. Das muß auch in Filmkreisen in aller Deutlichkeit gesagt werden. Und gerade jetzt am Beginn eines neuen Jahres. Filmtechniker und Filmkünstler sollten gleichermaßen daran interessiert sein. Denn beide können sich nicht damit zufriedengeben, wenn in den kommenden Monaten das filmische Geschehen weiterhin ziel- und formlos daherläuft. Mag es in friedlichen Filmzeiten denkbar gewesen sein, daß Erfinder, Konstrukteure, technische Handwerker und Arbeiter, aber auch Regisseure, Kameramänner und die Vielzahl der Darsteller ihre Arbeit der Wirtschaft als „Ware" überantworteten und damit gut fuhren. Heute ist der zentrale Zusammenhang von Filmtechnik und Filmwirtschaft gefahrvoll gelockert, nachdem es den Wirtschaftlern nicht gelang, ins Geschäft zu kommen. Ganz gleich, auf welchem Platz sie innerhalb der Filmwirtschaft stehen, sie haben es oft nicht verstanden, die ihnen dienstbaren Techniker und Künstler richtig einzusetzen. Zum Nachteil des deutschen Films. Um dieser Entwicklung nicht weiter im Zeitlupentempo zuschauen zu müssen, ist es dringlich, Scheinwerferlicht auf ein brennendes Problem zu lenken: uneigennützige Dienstwilligkeit und zentrale Zusammenarbeit.

Herbert Hans Grassmann

Noch größere Sicherheit

Obwohl der Sicherheitsfilm alle Gefahren während der Filmvorführung praktisch ausschließt, hat auch die kinotechnische Industrie von sich aus weitere Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Im Gegensatz zu den bisher gelieferten Feuerschutztrommeln aus Blech bietet die Firma Zeiss Ikon jetzt nur noch gegossene Feuerschutztrommeln für ihre verschiedenen Projektorentypen an. Diese neuen Trommeln stehen in den Ausführungen für 900 und für 1800 m zur Verfügung. Sie alle besitzen den Rollen-Feuerschutzkanal. -nn

Neues Hochleistungsobjektiv

Zur Erzielung wirkungsvoller Ergebnisse bei der filmischen und fernsehtechnischen Anwendung unter ungünstigen Lichtverhältnissen entwickelte die Firma Farrand Optival Co., New York, ein neues Hochleistungsobjektiv „Super-Farron f/0.87". Das neue Objektiv hat ein weites Gesichtsfeld von 30° mit einer Korrektur, die über ein breites Spektrum wirksam bleibt. Bei 76 mm Brennweite hat das „Super-Farron" eine Öffnung von 40 mm ∅. Es eignet sich als Objektiv für das „Image-Orthicon" als Fernsehaufnahmeröhre und für 35-mm-Filmaufnahmen. Zusätzlich zu der normalen Unendlich-Korrektur für direkte Photographie kann das Objektiv auch mit einer Korrektur für 16fache Vergrößerung für Fluoroskopiezwecke (Röntgenbildaufnahmen) und mit einer Korrektur für vierfache Vergrößerung für Oszillogrammaufnahmen geliefert werden. Ebenso steht es für Fernsehaufnahmen mit einer Korrektur für die Wandstärke der Aufnahmeröhre zur Verfügung. gr

Musik und Elektroakustik

Technische Grenzgebiete werden erschlossen

Das Schwergewicht der technischen Entwicklung beim Tonfilm liegt zur Zeit auf dem Gebiet des Tones und der Elektro-Akustik. Hier ist noch mit erheblichen Veränderungen zu rechnen, zumal der Zeitpunkt, an dem mit wissenschaftlicher Genauigkeit vor allem an die Probleme der Akustik herangegangen wurde, noch gar nicht weit zurückliegt. Eines der wenigen Laboratorien, die sich ausschließlich mit diesen Fragen beschäftigen, liegt in der Schweiz. Es ist das elektroakustische Institut Hermann Scherchen in Gravesano. Über seine Ziele und technischen Einrichtungen berichten die von Professor Hermann Scherchen herausgegebenen „Gravesaner Blätter".

Das Institut wurde im Jahre 1954 gegründet, um dem ständig wachsenden Bedürfnis nach einer zentralen Forschungsstelle für die Grenzgebiete von Musik und Elektroakustik gerecht zu werden. Dieses Bedürfnis ist durch die mächtige Entwicklung der „Mikrophonischen Musik" entstanden, d. h. durch die Schallaufzeichnung und den Rundfunk, die im Begriffe sind, die ganze Musik umzugestalten. Durch das enge Ineinandergreifen von Musik und Technik haben sich sehr viele Probleme ergeben, deren man lange Zeit glaubte, auf empirischen Wegen Herr zu werden. Hier nun versucht das Institut unter Hermann Scherchen, Abhilfe zu schaffen. Künstler und Forscher vereinigte er, um diese Probleme ebenso mit wissenschaftlicher Exaktheit wie mit künstlerischem Einfühlungsvermögen zu meistern. Der Internationale Musikrat der UNESCO hat das Protektorat über das Institut, seine Tätigkeit und Entfaltung übernommen.

Die baulichen Einrichtungen bestehen aus einem Hauptstudio von 500 m³, einem keilförmigen weiteren Studio von 220m³ und Abhör-, Versuchs- und Konferenzraum von 180 m³. Ferner sind vier Nachhallräume, zwei Regieräume, eine Diskothek und eine Halle vorhanden. Die Nachhalldauer liegt beim Hauptstudio zwischen 0,3 und 0,5 Sek., während sie bei den beiden anderen Räumen veränderlich ist.

Zum Schlucken tiefer Frequenzen

Für alle Studios sind parallele Wände vermieden. Die Wände des Hauptstudios, das seit 1954 im Betrieb ist, sind mit Absorbern bedeckt. Das sind quadratische Kästen von 90 cm Seitenlänge, die zum Schlucken der tiefen Frequenzen in mehreren Stufen abgestimmt sind. Die Absorber sind ganz oder teilweise abnehmbar, so daß verschiedene Nachhallzeiten hergestellt werden können. Zum Schlucken der hohen Frequenzen dienen Teppiche und tiefgegliederte Weichfasergebilde. Die sehr kurze Nachhallzeit von 0,3 bis 0,5 Sek. für das Hauptstudio wurde aus folgenden Gründen gewählt:

a) um den Einfluß der Raumeigenschaften auf den Klang so klein wie möglich zu halten, um unabhängig von der Verschiedenheit der Klangkörper im Einzelfalle zu werden und um eine große Anzahl von Instrumentalisten (bis zu 30) nach schallaufnahmetechnischen Gesichtspunkten aufstellen zu können,

b) um alle Kombinationen von Mikrophonaufstellungen zu realisieren, die zur Klanggestaltung mit den Mitteln der Aufnahmetechnik ohne Gebundenheit an spezielle Raumeigenschaften führen,

c) um systematisches Studium und Anwendung des künstlichen Nachhalls (durch Nachhallräume oder Nachhallmaschinen) zu ermöglichen und um die Verhallungseffekte nach dem Willen des Musikers zu gestalten. Bei der Planung des Instituts wurde von dem Grundgedanken ausgegangen, daß es für die Schallaufzeichnung nicht auf eine Klangentfaltung in einem akustisch mehr oder minder guten Konzertsaal ankommt, sondern auf die Eigengesetzlichkeiten der aufgezeichneten Musik. Die moderne Langspiel-Schallplatte in Verbindung mit einem erstklassigen Wiedergabegerät übertrifft in der Tat an Exaktheit der Klangrealisierung jeden Konzertsaal. Das ganze Gefüge der orchestralen Klangmischungen ist ein anderes.

Für besondere Effekte

Das Studio 2 dient mit seinem dreieckigen Grundriß zur Gestaltung besonderer Halleffekte. In die Keilspitze kann kein reflektierter Schall aus einer Schallquelle gelangen, die sich vor der ihr gegenüberliegenden Wand befindet. Alle Schallstrahlen werden auf diese Wand zurückreflektiert. Wenn diese Wand schallschluckend wirkt, ist die Hörsamkeit in der Keilspitze Nachhallarm, ähnlich der im Freien. Zieht man ein Mikrophon aus der Keilspitze allmählich in den Raum hinein, so nimmt es in zunehmendem Maße Nachhall auf. Im Keilraum können also durch Veränderung der Mikrophonstellung Aufnahmen mit verschiedenen Nachhalleffekten durchgeführt werden. Das Studio 3 dient zum Abhören und zu Erprobungen von Schallaufzeichnungen, zu Konferenzen, Hör-Testen, als Arbeits- und Ausweichraum zur Ergänzung der übrigen Räume. Es verfügt über eine Galerie und eine Nische für besondere akustische Effekte. Es ist Gestühl und eine Kopfhöreranlage für bis zu 100 Teilnehmer vorhanden, zur mehrsprachigen Durchführung von Konferenzen ohne Zeitverluste. Projektoren für stehende und bewegte Bilder und Tafeln ergänzen die Konferenzeinrichtung. Vielseitigkeit und geschmeidige Anpassungsfähigkeit des Instituts an alle Bedürfnisse des musikalisch-technischen Grenzgebietes waren für die Planung maßgebend und finden ihre Bewährung.

Stellengesuche

Filmvertreter in Düsseldorf

zul. 6 Jahre bei Großverleih, **sucht Stellung,** übern. auch **Filme auf eigene Rechnung.** (Auch Restausw.) Angebote unt. F 5563 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstraße 16-20.

20jähriger, geprüfter

Filmvorführer

mit 4jähr. Praxis an Bauer-Projekt. sucht für **sofort** in Großstadt-Theat. (möglichst Frankfurt) gute Stelle mit Unterkunft. Angebote unter F 5561 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstraße 16-20.

Ehepaar

seit 17 Jahren im Fach, davon die letzten 9 Jahre als Pächter, sucht neuen Wirkungskreis. Welcher Theaterbesitzer sucht Vertrauenspersonen, die gewillt sind, ehrlich und fleißig ihr Bestes zu tun, um sich eine neue Existenz zu erringen. Am liebsten würden wir wieder ein Theater in Pacht übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Zuschriften erbeten unter F 5558 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstraße 16-20.

DM -.20

ja wirklich, mehr kostet bei einem Stellengesuch der Millimeter nicht. Und außerdem — darüber besteht wohl kein Zweifel: am erfolgversprechendsten bieten Sie Ihre Arbeitskraft in der Fachzeitschrift an.

Stellenangebote

Für ein Erstauff.-Theater in **Baden-Baden** gesucht: Ein zuverlässiger, jüngerer — möglichst unabhängiger

Filmvorführer

Angebote erbeten unter F 5562 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstraße 16-20.

An- und Verkauf

Kriegs-Wochenschauen

(Monatsschauen), 16-mm-Schmalfilme, stumm, jedoch mit Beschreibung. Von Nr. 1 bis 50 und der Tag von München zu verkaufen. Alle Filme sind neu. Zuschriften erbeten unter F 5557 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstr. 16-20.

Zu verkaufen:

Filmtheater

mit Café und zwei Wohnungen (Umsatz 160 000,-) in einer südd. Stadt. (Verhandlungsbasis 230 000,-).

Filmtheater

in Obb., mit zwei Wohnungen (Verhandlungsbasis 170 000 DM).

Filmtheater

an einem obb. See, mit Wohnung (Pachtvertrag über 10 Jahre), Umsatz 75 000 DM, gegen Mietvorauszahlung zu verkaufen.

Filmtheater

in Schwaben, 400 Plätze, Ölheizung und Wohnung, Pachtvertrag über 20 J., Umsatz 85 000.-, geg. Ablösung der technisch. Einrichtung. Verhandlungsbasis 95 000 DM.

Anfragen unter F 5556 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstr. 16-20.

Wanderkino

seit 10 Jahren in Betrieb, gute Existenz, modern eingerichtet — Breitwand — 8 Spielorte, erforderlich 8—10 000 DM bar, krankheitshalber schnellstens zu verkaufen. Angebote unter F 5559 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstraße 16-20.

3. GLÄUBIGERAUFRUF

der

Deutsche Filmtheater GmbH. i. L.,	**Messter-Film GmbH. i. L.,**
Deutsche Filmvertriebs-GmbH. i. L.	**Rotophot Bromsilberdruck GmbH. i. L.,**
Deutsche Lichtspielbau GmbH. i. L.	**Schwäbische Urania-Lichtspiel-Gesellschaft mbH., i. L.,**
Deutsche Synchron-Film GmbH. i. L.,	**Tobis Lignose-Hörfilm GmbH. i. L.,**
Deutsche Wochenschau GmbH. i. L.	**Ufa-Sonderproduktion GmbH. i. L.,**
Deutsche Zeichenfilm GmbH. i. L.,	**Uniphon GmbH. i. L.**
Film-Foto-Verlag GmbH. i. L.,	

Die Gesellschaften sind nach § 3 des Gesetzes zur Abwicklung und Entflechtung des ehemaligen reichseigenen Filmvermögens vom 5. 6. 1953 (BGBl. I S. 276 ff) aufgelöst. Unter Hinweis auf dieses Gesetz fordern wir die Gläubiger auf, ihre Ansprüche innerhalb eines Jahres bei uns anzumelden.

Düsseldorf, den 29. Januar 1957
Grafenberger Allee 30

DIE LIQUIDATOREN

FERNSEHEN

Filmgesellschaften sollen Fernsehsender kaufen

Ellis G. Arnall, Präsident der SIMPP, dem Verband der unabhängigen amerikanischen Filmproduzenten, hat in einer Rede, die einiges Aufsehen erregte, jetzt den amerikanischen Filmgesellschaften empfohlen, sich noch mehr im Fernsehen zu engagieren. Seine Ausführungen sind auch in Europa von Interesse. Noch gibt es nur in England private Fernsehsender, aber auch in anderen Ländern (u. a. auch in Deutschland) bestehen starke Tendenzen, früher oder später privaten Firmen das Gebiet des Fernsehens zu eröffnen.

Die wichtigsten Abschnitte aus der Rede des SIMPP-Präsidenten: „Die Filmindustrie sollte beim Erwerb von Fernsehsendern aggressiver und aktiver sein. Die Filmindustrie hat jetzt schon Minderheits- oder Mehrheits-Beteiligungen bei etwa 47 Sendern. Sie wird damit beim Erwerb von Fernseh-Stationen nur noch von den Verlags-Gesellschaften der Tageszeitungen übertroffen.

Eine höhere Beteiligung unserer Filmindustrie an den Fernsehsendern würde uns mehr Kontrolle über dieses wichtige Mittel zur Filmvorführung geben. In der Tat ist das Fernsehen lediglich ein neuartiges Mittel, Filme vorzuführen.

Antitrust-Klage gegen Loew's

Washington will Blockbuchen auch im Fernsehen verbieten

Überraschend hat das amerikanische Justiz-Ministerium gegen Loew's Inc., die Muttergesellschaft MGMs, eine Antitrust-Klage eingereicht, in der die Filmgesellschaft beschuldigt wird, bei der Vermietung ihres Filmarchivs an Fernsehsender Blockbuch-Methoden angewendet zu haben.

Loew-Präsident Joseph Vogel erklärte sofort in New York, daß man jederzeit beweisen könne, daß die Abgabe der rund 700 Metro-Filme an das Fernsehen völlig legal erfolgt sei.

Die Regierung stützt sich dagegen auf ein Antitrust-Verfahren aus dem Jahre 1948 gegen Paramount, in dem festgestellt wurde, daß die Vermietung von Kinospielfilmen im Blockbuch-Verfahren (also Abnahme nur in kompletten Staffeln) unzulässig sei.

Im einzelnen sollen nach der Klage TV-Stationen „gezwungen worden sein, auch Filme zu übernehmen, die sie nicht haben wollten". Ferner sollen die Sender durch langfristige Belegung von Sendezeit für die MGM-Filme daran gehindert worden sein, andere Filme zu mieten. Sendern, die nicht alle 700 Filme nehmen konnten, soll die Abnahme kleinerer Staffeln verweigert worden sein. Schließlich sollen die Sender „mäßige" Filme (aus der Gruppe von 700 Metro-Filmen) gespielt haben, auf die sie bei Einzelauswahl verzichtet hätten.

Für Loew's steht durch die Klage ein Millionen-Geschäft und die Beteiligung an drei Fernsehstationen (bisher für Rechte an den 700 Filmen eingetauscht) auf dem Spiel. In der New Yorker Zentrale ist man jedoch zuversichtlich.

Gleichzeitig unternahmen die Behörden in einer anderen Antitrust-Angelegenheit gegen Loew's weitere Schritte: Die Gesellschaft wurde vor einem New Yorker Gericht aufgefordert, die Trennung zwischen Theater-Abteilung und Verleih/Produktions-Abteilung, die vor nunmehr fünf Jahren verfügt wurde, endlich durchzuführen. Loew's ist der letzte große amerikanische Filmkonzern, der bis heute noch nicht „entflochten" ist.

Beteiligungen an und volles Eigentum von Fernseh-Stationen würde wahrscheinlich für die Filmindustrie größere Stabilität bringen und das wiederum würde für Hollywood laufende Beschäftigung bedeuten. Dem Publikum würde besser gedient, weil die Qualität der Fernsehprogramme durch das überlegene Können der Filmindustrie ansteigen würde.

Das Filmtheater alten Stils und die Autokinos werden nicht verschwinden. Das Fernsehen hat in unserem modernen Leben aber genau so seinen Platz. Wir sollten das Fernsehen entschlossen und angriffslustig davor bewahren, von bestimmten Gruppen des Wirtschaftslebens beherrscht zu werden, von Gruppen, die dem Fernsehen und dem Publikum nicht halb so dienlich sein können wie die Filmindustrie.

Das kann erreicht werden, indem die Filmindustrie (in USA) sich vom zweitwichtigsten zum wichtigsten Sender-Eigentümer entwickelt. Alle, die Theaterbesitzer sowohl als auch die Verleiher und Produzenten, können durch den Erwerb von Aktien oder Anteilen Mitbesitzer an diesem großartigen neuen Mittel, Filme zu zeigen, werden."



Herausgeber: Dr. Günther Schwark; Chefredakteur: Wolf Sauerlandt; Zentralredaktion: Hans-Werner Pfeiffer, Dr. Robert Volz, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20, Telefon Nr. 2 77 27 - 29; Fernschreiber: 0 782 635; Bonn: Am Botanischen Garten 18, Telefon 3 83 92; **Berlin:** Heinz Reinhard, Berlin-Grunewald, Wißmannstraße 2, Telefon 97 60 10; **Düsseldorf:** Karl O. Gebert, D.-Oberkassel, Carmenstr. 2, Tel. 5 60 78; **Frankfurt-Wiesbaden:** Edmund Luft, Wiesbaden, Weinbergstr. 8, Tel. 2 75 65; **Hamburg:** Hellmut Stolp, Moorweidenstr. 34 I, Tel. 44 51 64 u. 45 16 32; **Hannover:** Carl-Heinz Dömken, Breithauptstr. 2, Tel. 5 14 07; **München:** Rudolf Neutzler, Paradiesstr. 10 II, Tel. 2 17 92; **Nürnberg:** Emil de Martini, Nürnberg-Laufamholz, Am Doktorsfeld 19a, Tel. 5 83 29; **Stuttgart:** Ingeborg Weber, Pleckethaldenstaffel 4 - **Auslandskorrespondenten:** Argentinien: Dr. J. W. Strobl, Buenos Aires; Australien: Hans Farkas, Sidney; Belgien: Marc. Turfkruyer, Antwerpen; England: Edda Hoppe, London; Frankreich: Edgard Schall, Paris; Italien: Wolf Maffioli, Rom; Jugoslawien: Zora Marmoglia, Zagreb; Österreich: Wilhelm Guha, Wien; Portugal: Johannes Roth, Lissabon; Schweden: Gunnar Oldin, Stockholm; Schweiz: Bruno Dinkelspühler, Locarno; USA: Friedrich Porges, Hollywood. - Auslieferung in Österreich: A. Hartleben HOG., Buchversand - Verlag - Pressegroßvertrieb, Wien XIII, Trauttmansdorfgasse 3a. Bezugspreis vierteljährlich 65.30 österr. Schillinge. Nach dem Pressegesetz in Österreich verantwortlich: Dr. Walter Rob, Wien. — Bezugspreis monatl. 2.50 DM u. 9 Dpfg. Zustellgebühr; Einzelverkaufspreis 60 Pfg., Anzeigentarif Nr. 8a vom 1. November 1953. Nachdruck auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Verlags. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. — **Verlag: Neue Verlags-Gesellschaft mbH., Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20, Tel. 2 77 27-29.** — Verantwortlich für Anzeigen: Hans Much, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20. — Druck: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr 1b-5.

Deutsche Filme kommen nach London

30 Jahre Kinogeschichte in drei Monaten

England ist eines der filmbegeistertsten Länder der Welt. Es hat 300 Filmklubs, in denen sich die ernsthaften Filmliebhaber zu privaten Vorführungen und Diskussionen zusammenfinden, und in allen größeren Städten gibt es neben den riesigen Kinopalästen kleine Spezialtheater, die sich ausländischen Streifen, Reprisen klassischer Werke und avantgardistischen Experimenten widmen.

Unter den Filmliebhabern, die sich zum großen Teil aus der jungen Generation rekrutieren, herrscht seit Kriegsende großes Interesse für den deutschen Film, aber es ist bisher nie so recht befriedigt worden. Man kennt „Das Kabinett des Dr. Caligari", „Mädchen in Uniform" und „Der blaue Engel" — aber damit ist es auch schon so ziemlich aus. Von der neueren deutschen Produktion weiß man so gut wie nichts, und deshalb haben auch nur wenige deutsche Nachkriegsfilme (und durchaus nicht immer die geeignetsten!) Verleiher in Großbritannien gefunden.

Die Franzosen und die Italiener überließen diese Dinge nicht dem Zufall; sie veranstalteten „Festivals", rückten mit einer Phalanx von Stars und Filmgewaltigen an. Resultat: die französischen und italienischen Filme, die durchaus nicht alle Spitzenleistungen sind, beherrschen die Spezialtheater und dringen sogar gelegentlich in die Kinopaläste ein.

Endlich wird nun dem deutschen Film eine ähnliche Möglichkeit geboten, sich durchzusetzen. Das ist nicht etwa einer spendablen Filmexport-Organisation zu verdanken, wie die Franzosen und Italiener sie haben, sondern dem vom Staat subventionierten „Britischen Filminstitut", das über sein eigenes hübsches Kino am Südufer der Themse, zwischen der königlichen Konzerthalle und dem Bahnhof Waterloo, verfügt. In diesem „National Film Theatre" werden nun von Anfang Mai bis Mitte Juli etwa dreißig deutsche Filme gezeigt werden, die einen Überblick über ebenso viele Jahre deutscher Filmgeschichte geben sollen.

Ausgangspunkt sind die letzten Jahre der Stummfilmzeit, vor allem vertreten durch Robert Siodmaks unvergessene „Menschen am Sonntag". Dann kommen die ersten Tonfilme: Fritz Langs „M", Piel Jutzis „Mutter Krausens Fahrt ins Glück" — beide charakteristisch für die düstere Stimmung der Jahre vor 1933 — und Pabsts „Dreigroschenoper".

Aus der Nazizeit wird kaum etwas gezeigt werden, abgesehen vom Olympiadefilm und dem interessanten frühen Werk Helmut Käutners aus dem Jahre 1943 „Romanze in Moll". Um so reichhaltiger ist das Programm an Nachkriegsfilmen. Es beginnt mit Käutners „In jenen Tagen", bringt aus der westdeutschen Produktion „Des Teufels General", den „20. Juli", „Null-acht-fünfzehn", „Der letzte Akt", „Anastasia", „Teufel in Seide" und „Kinder, Mütter und ein General". Die DEFA-Produktion wird vertreten sein mit „Die Mörder sind unter uns", „Der Untertan", „Affäre Blum" und „Rat der Götter". Jeder Spielfilm wird mit einem Dokumentar- oder Kulturfilm als Beiprogramm laufen. Eine Woche wird außerdem den Werken von Max Ophüls, eine andere den nach Hollywood ausgewanderten deutschen Regisseuren Lubitsch, Lang, Dieterle, Billy Wilder und Siodmak gewidmet sein.

Mr. Prouse, der Programmleiter, hätte gern viel mehr deutsche Filme ins Programm aufgenommen — zum Beispiel „Kein Platz für wilde Tiere" und die erste Fassung von „Emil und die Detektive". Aber die Schwierigkeiten, Kopien für diesen Zweck zu bekommen, waren unüberwindlich. Eine andere Frage ist die, welche deutschen Filmstars zur Eröffnung im Mai nach London kommen können — sicherlich ist man hier gespannt darauf, ob Deutschland mit Italien und Frankreich auf diesem Gebiet Schritt halten kann.

„Ich glaube, der deutsche Film hat eine gute Chance, sich endlich in England einzuführen", meint Mr. Prouse. „Die Zeit ist günstig, denn wenn mich nicht alles täuscht, so ist das Publikum der vielen ‚Sex'-Filme aus den romanischen Ländern etwas müde geworden!" **E. H.**

Uruguayische Filmstatistiken

1956 wurden im ganzen 533 ausländische Filme in Uruguay erstaufgeführt (einheimische Filme gibt es nicht) . . . den Löwenanteil tragen dabei — wie leicht zu erraten — die Amerikaner heim: 261 US-Filme, also fast 50 Prozent des gesamten uruguayischen Filmkonsums, wurden aufgeführt. Weiter 52 mexikanische Streifen; 46 französische; 44 italienische; 44 englische; 39 argentinische; und 15 spanische. Deutsche Filme werden nicht angeführt, aber sie sind an einer Hand aufzuzählen.

Streikgefahr in englischen Ateliers

Britische Filmschauspieler verlangen 10-Stunden-Tag

Equity, die Gewerkschaft der britischen Film- und Bühnenschaffenden, hat jetzt drastische Maßnahmen getroffen, um für ihre Mitglieder — und in dieser Beziehung handelt es sich nur um Filmschaffende und nicht um Theaterschauspieler — geregelte Arbeitsstunden durchzusetzen. Sie hat ihre Mitglieder aufgefordert, ab 13. April keine Verträge mehr zu unterschreiben, die nicht einen zehnstündigen Arbeitstag vorsehen und Überstunden gesondert vergüten. Schauspieler, die in Fernsehfilmen auftreten, sind von dieser Maßnahme nicht betroffen.

Die Equity fordert den 10-Stundentag, der eine Stunde für make-up, sowie eine einstündige Mittagspause einschließen soll und eine 6-Tagewoche. Sämtliche Überstunden sollen mit einem Aufschlag von einem Drittel der Normalgage vergütet werden.

Die „British Film Producers' Association", die Dachorganisation der britischen Produzenten, will auf der anderen Seite die Möglichkeit haben, in Verträgen auf einer 7-Tagewoche und unbefristeter Arbeitszeit zu bestehen.

Es sieht im Moment nicht so aus, als wenn es zwischen Gewerkschaft und Arbeitgebern zu einer Einigung kommen wird. Die Kontroverse über eine geregelte Arbeitszeit besteht schon seit über drei Jahren, und die Kluft ist jetzt womöglich noch größer geworden als sie je war. Die Gewerkschaft betont, daß es ihr nicht darum geht, Lohnaufbesserungen zu erreichen, sondern eine einigermaßen normale Arbeitszeit in der britischen Filmindustrie durchzusetzen. In englischen Ateliers beginnt die Arbeit durchweg zwischen 6 und 7 Uhr morgens und endet abends nach 18 Uhr. Hinzu kommt, daß fast alle Studios sehr weit außerhalb Londons, durchweg eine Stunde Autofahrt entfernt, liegen.

Praktisch ist die Maßnahme der Equity eine Streikdrohung. Denn es wird sich kaum ein Mitglied — und dazu gehören die großen Stars genau so wie die Statisten — der Anordnung der Gewerkschaft widersetzen. **Edda Hoppe**

Fernost-Film-Flashes

Philippinen: Ende der Filmimport-Quota

Die philippinische Regierung hat jetzt die Filmimport-Quota, die den Filmhandel mit diesem Fernostmarkt schwer behinderte, aufgehoben. Damit ist aber erst ein Teil der Probleme gelöst. Diskutiert wird zur Zeit noch über einen vernünftigen Transfer der Einspielergebnisse. Erst im August des letzten Jahres hatte die Regierung den Prozentsatz der einzufrierenden Einspielgelder von 28 auf 75 Prozent erhöht. Diese Maßnahme ist auf heftigen Widerspruch vor allem der amerikanischen Gesellschaften gestoßen. Die Höhe der eingefrorenen Filmgelder ist jetzt schon auf weit über 30 Millionen DM angestiegen. Inzwischen sind ein paar ganz cievere philippinische Abgeordnete auf einen neuen Trick verfallen: Sie wollen zwar dem Drängen nach Freigabe der Sperrguthaben nachgeben, aber gleichzeitig mit Hilfe eines neuen Gesetzes (das gegenwärtig dem Parlament vorliegt) auf andere Weise die Filmfirmen schröpfen. Und zwar sollen die Importzollsätze für Filme vervielfacht werden. Das sähe so aus, daß in Zukunft 100 Pesos pro Filmmeter, statt bisher 100 Centavos zu zahlen wären. Das letzte Wort in diesem Plan, der jeden Export nach den Philippinen lahmlegen würde, ist allerdings noch nicht gesprochen. **GG**

Indien halbiert Filmimport

Die indische Regierung hat die Zahl der ausländischen Filme, die jährlich zur Einfuhr zugelassen werden, generell um 50 Prozent gesenkt. Das ist innerhalb weniger Wochen der zweite schwere Schlag gegen den Filmexport nach Indien. Erst kurz zuvor, waren die Zollsätze für belichtete Filme um 100 Prozent heraufgesetzt worden. Am härtesten betroffen sind die amerikanischen Firmen, die bisher jährlich 250 Spielfilme in Indien herausbrachten und nun nur noch 125 zu doppelten Zollsätzen nach Indien exportieren dürfen. Die amerikanischen Verleiher bezeichnen die Lage als „völlig hoffnungslos".

Disney finanziert Japans Wasserkraftwerke

Die Walt-Disney-Filmgesellschaft hat mit der japanischen Regierung jetzt ein Abkommen abgeschlossen, wonach Disney gestattet wird, 117 Millionen Yen eingefrorener Filmguthaben nach New York zu transferieren. Als Gegenleistung stellt Disney japanischen Industriefirmen zum Bau von Wasserkraftwerken 220 Millionen Yen in Form einer sechs Jahre laufenden Anleihe zur Verfügung.

Japan filmt in Agfacolor

Drei japanische Filmgesellschaften drehen jetzt ihre Farbfilme in Agfacolor. Bisher wurden die meisten japanischen Farbfilme auf amerikanischem Material gedreht, obwohl auch in Japan selbst Farbfilmmaterial (Fujicolor) hergestellt wird.

Die Daiei-Filmgesellschaft beginnt in Kürze mit ihrem zweiten Film in Agfacolor, Toei plant eine Serie von drei Filmen und Toho einen weiteren Film in Agfacolor.

Korea baut auf

Der südkoreanische Ministerpräsident Rhee legte jetzt den Grundstein zu einem neuen Studio in Soeul. Es wird im April fertiggestellt sein, hat eine Kapazität von 52 Spielfilmen pro Jahr und kostet umgerechnet rund 2,5 Millionen DMark. Die Besitzerin des Studios, die Sudo-Filmgesellschaft, wird jährlich 12 Filme herstellen und die Ateliers an andere Produzenten vermieten. Die Herstellungskosten für einen Spielfilm betragen gegenwärtig in Korea umgerechnet rund 120 000 DM.

Indisches „Film-Amt"

Eine neue Filmbehörde, die als übergeordnetes „Film-Amt", die gesamte Film-Aktivität der indischen Regierung zusammenfassen soll, wird in Kürze in Bombay aufgebaut. Das Amt wird drei Abteilungen haben, nämlich die Zensurbehörde, ein „Filmproduktions-Büro" und ein „Film-Institut". Das Filmproduktions-Büro soll den Produzenten in technischen Fragen beratend zur Seite stehen und wahrscheinlich auch versuchen, Einfluß auf die Themenwahl und die künstlerische Durchführung zu gewinnen. Das Filminstitut soll Techniker für die Filmproduktion ausbilden und Forschung auf dem Gebiet der Filmtechnik treiben.



Na, wie stehen wir da — scheinen die reizvollen und charmanten Bluebell-Girls vom Pariser „Lido" zu fragen, die Caterina Valente auf der Bühne des Bavaria-Farbfilms „Casino de Paris" einrahmen. „Casino de Paris" entsteht bekanntlich in deutsch-französisch-italienischer Gemeinschaftsproduktion unter der Regie von André Hunebelle

INS BILD GESETZT









Links oben: Als zweite Mistinguett wird Zizi Jeanmaire von den Franzosen bezeichnet. Sie und Eddie Constantine spielen Hauptrollen in dem Farbfilm „Folies Bergère", den Schorcht in Deutschland unter dem Titel „Paradies der Liebe" herausbringt. — **Links unten:** In Griechenland und der Ägäis entstand mit Sophia Loren (unser Bild), Alan Ladd und Clifton Webb der CinemaScope-Farbfilm der Centfox „Der Knabe auf dem Delphin". — **Rechts oben:** Burt Lancaster in seinem Element — hier als „Der Regenmacher". Paramount verleiht den VistaVision-Film. — **Rechts unten:** Mit Johanna v. Koczian drehte Karl Anton für Central-Europa/Prisma den Farbfilm „Viktor und Viktoria", ein Remake mit großem Vorbild.